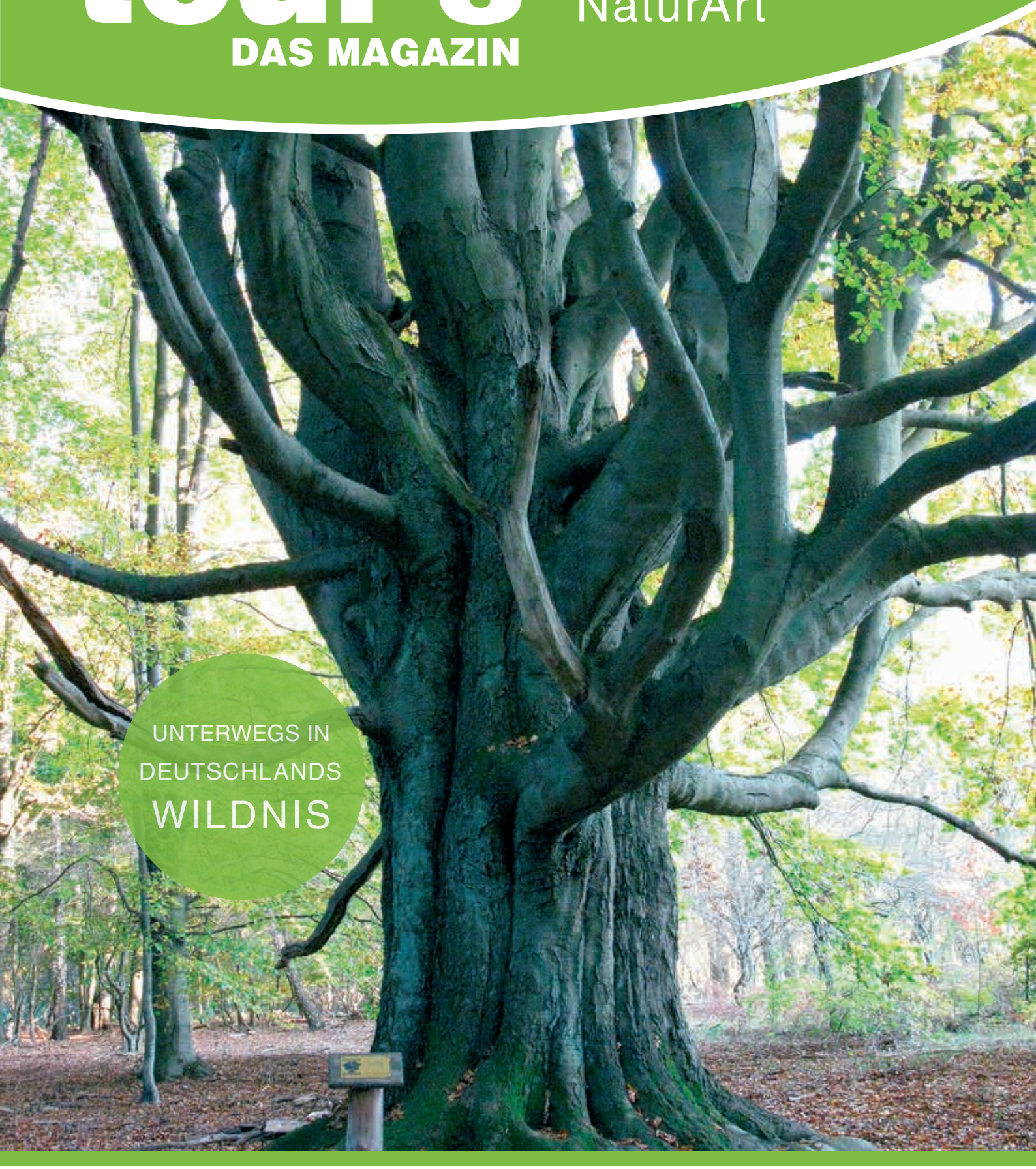
TOURISMUS • FREIZEIT • SPORT

tour's

DAS MAGAZIN

22. Jahrgang • 1/2017 • Schutzgebühr 4,50 Euro

NaturArt



UNTERWEGS IN DEUTSCHLANDS

WILDNIS

URLAUB IN DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Zu Gast bei ausgezeichneten Partnerbetrieben

Nationale Naturlandschaften

MÜRITZ IN FLAMMEN

mit Weisse Flotte Müritz

und

The Crazy Boys & Schlagerstars

Open Air-Event am 24.06.2017

Licht-Wassershow und Höhenfeuerwerk

Foto: © getty images

Foto: © Andreas Garrels

Leif Tennemann

Annemarie Eilfeld

Leticia
Die Stimme Kuba's

Sternfahrten zum Hafen des Strandressort Klink

30 Minuten vor dem Ablegen Einlass am Ausgangshafen

	• Lichterfahrt zum Strandressort Klink
20:30 – 22:30 Uhr	**Landgang Strandressort Klink**
	• Lagerfeuer • Tanz nach Live-Musik
	• **Live-Musik mit The Crazy Boys & Schlagerstars**
22:35 Uhr	**Einschiffen zur Korsofahrt**
23:15 Uhr	**Licht-Wassershow**
23:30–23:45 Uhr	**Höhenfeuerwerk synchron nach Musik**
	• Lichterfahrt zum Ausgangshafen bei Stimmungsmusik

Preis Arrangement pro Person: 35,00 €

Empfehlung für den Landgang (nicht im Preis)**:**
• Strandversorgung: Getränke, Grillspezialitäten

Abfahrzeiten:

ab Rechlin Hafendorf:	19:00 Uhr	ab Malchow:	17:30 Uhr
ab Röbel:	19:00 Uhr	ab Untergöhren:	18:00 Uhr
ab Klink Strandressort:	19:30 Uhr	ab Waren/Stadthafen und Steinmole:	19:00 Uhr
ab Klink Schloss:	19:35 Uhr		

Programmänderungen vorbehalten!

Informationen, Anfragen oder Buchungen unter:

Weisse Flotte Müritz GmbH, Hauptsitz Waren
Strandstraße / Steinmole · 17192 Waren (Müritz)
Tel. 03991 122668 · Fax 03991 122661
E-Mail: info@weisse-flotte-müritz.de
Internet: www.weisse-flotte-müritz.de
Betriebsstätte Röbel: Tel. 039931 51234 · Fax: 51239
Betriebsstätte Malchow: Tel. 039932 81735 · Fax: 14543

LIEPS.de

URLAUB UND FREIZEIT MIT MEHRWERT

Liebe Leserinnen und Leser,

einmal mehr unterstrich jüngst die ITB Berlin im März 2017 den Trend, dass wir Deutsche am liebsten unseren Urlaub im eigenen Land verbringen. Das beweisen die steigenden Übernachtungszahlen – in Hotels, Ferienhäusern, Feriendörfern und anderen Urlaubsdomizilen. Im Vergleich der Länder und im direkten Wettbewerb hat gegenwärtig die Ferienregion von Mecklenburg-Vorpommern zusammen mit Bayern die Nase vorn. Gefragt sind Urlaubs- und Freizeiterlebnisse mit Mehrwert.

Das bedeutet nicht nur schön zu wohnen, sondern die Natur im Gesamtpaket der von Nachhaltigkeit geprägten Angebote aktiv zu erleben und dabei die regionalen Produkte, direkt vom Erzeuger geliefert, zu genießen. Wie die Reportagen und Berichte in dieser Ausgabe des Magazins beweisen, erreicht man dieses „Mehrwertgefühl" am besten bei einem Aktivurlaub in den geschützten nationalen Naturlandschaften. Da lohnt ein Rückblick auf die erfolgreichen Kapitel in der nunmehr 27-jährigen Geschichte der Nationalparks in Ostdeutschland, mit großer Strahlkraft auf Nationalpark-Neugründungen, so im Schwarzwald und im Hunsrück.

Gemeinsam mit dem Träger des Alternativen Nobelpreises, Prof. Dr. Michael Succow, ziehen wir eine positive Bilanz des Wirkens der Naturschützer, ohne jedoch die Gefahren für die Grenzen vieler National- und Naturparks, die mit dem Ankauf großer Flächen durch internationale Großkonzerne für die Natur und Umwelt entstehen, zu verkennen. Wir sind deshalb gut beraten, in diesem Magazin neben dem Wirken von Professor Succow auch die Arbeit anderer Naturschutz-Pioniere ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen.

Heinz Sielmann, der weltbekannte Tierfilmer, der am 2. Juni 100 Jahre alt werden würde, zählt auf alle Fälle dazu. Unsere Ausflüge in die Sielmanns Naturlandschaften, speziell in die Regionen im Land Brandenburg, zeigen eindrucksvoll die Vielfalt der Fauna und Flora.

Ein Kapitel Naturgeschichte schreibt auch der Unternehmer Dieter Mennekes mit seiner gleichnamigen Umweltstiftung. Es gehört z.B. schon eine Portion Mut und Wille dazu, durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung in zwei Forstbetrieben am Rothaargebirge das Profitstreben zurückzustellen.

Einen Urlaub mit Mehrwert erleben Sie aber auch, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie in diesem Jahr den Pfaden der Reformation folgen. Das „Fegefeuer" von Johann Tetzel Anfang des 16. Jahrhunderts in Jüterbog entfacht, hat sich im Jahr 2017 nicht nur an den Wirkungsstätten von Martin Luther und den anderen Persönlichkeiten der Reformation längst zu einem gewollten „touristischen Flächenbrand" entwickelt.

Folgen Sie einfach den Seiten dieses Magazins auf der Reise durch Natur und Zeit. Viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst Ihr
Uwe Creutzmann (Chefredakteur)

Titelseiten-Foto: Naturwacht Brandenburg

IMPRESSUM

tour's NaturArt
Das Magazin • 22. Jahrgang • 1 / 2017

DER NEBELHORN VERLAG IST MEDIENPARTNER DES TOURISMUSVEREINS BERLIN TREPTOW-KÖPENICK, DES DAMEN-VOLLEYBALL-BUNDESLIGA-TEAMS DES KÖPENICKER SPORTCLUBS UND DES BUNDESLIGA-SEGELTEAMS DES YACHTCLUBS BERLIN-GRÜNAU.

© Nebelhorn Verlag UG
Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Verlages.

CHEFREDAKTION
Uwe Creutzmann (Chefredakteur / viSdP)

REDAKTION
Monika Strukow-Hamel
(Texte / Fotos)
Hans-Jürgen Kolbe
Dr. Klaus Müller
Dieter Herrmann
(Wassersport / Wasserwelten)

GESTALTUNG: Frank Lietz

ANZEIGEN / MARKETING
Jörg Luthardt

REDAKTIONSBEIRAT
Volker Wünsche

REDAKTION
Edisonstraße 58
12459 Berlin
Tel.: (0 30) 53 01 07 10
E-Mail: info@tours-magazin.com
Internet: www.tours-magazin.com

HERAUSGEBER
Nebelhorn Verlag UG
Jörg Luthardt (Geschäftsführer)
Edisonstraße 58
12459 Berlin
Tel.: (0 30) 53 01 07 10
Fax: (0 30) 53 01 56 68
E-Mail: info@nebelhorn-verlag.de
Internet: www.nebelhorn-verlag.de

IN DIESER AUSGABE

TOUR'S-TITEL

Der vom Nutzungsdruck befreiten Natur mehr Raum und Zeit geben 6 – 7
Bald Platz in der internationalen Nationalpark-Toppliste 8 – 9
Gut geschützt und voller Leben 10 – 11
Natur Natur sein lassen 12 – 16
In der grünen Kathedrale der „Dicken Silke“ 19
Müritzeum 22
Nationalpark-Partner – Qualitätssiegel für den Naturtourismus 23
Eine Zeitreise für Entdecker und Genießer 24

NATURART

Ein Potpourri für Natur, Umwelt und Bildung 26 – 27
Ein Märchen aus Stein 28
Mühlenklappern im Kirnitzschtal 29 – 30
Historisch ins Kirnitzschtal 31
Nationalpark – der Natur ihre Freiheit lassen 32
Den Baumwipfeln und Wildkatzen nahe sein ... 34 – 37
Löwenjagd im Oderhaff 38 – 39
Auf dem Weg zurück in die Wildnis 40 – 41
Reif für die Insel: Vögel zählen in der Einsamkeit 42 – 43
IGA-Tour, Binnendüne, Bachläufe und viel mehr 44 – 45
Vom Staatsjagdrevier zum Biosphärenreservat 46 – 49
Preisgekrönte Reise durch Baum und Zeit 50 – 51
Vielfalt ist unsere Natur 52 – 53

LEBENSART

Berliner Meisterküche und Brandenburger Pferdezucht 54 – 57
„Bequem wie ein Sofa“: Das Islandpferd 58 – 59
Die „Hohe Schule“ des Erlebens und Genießens im Naturpark 60 – 62
Mit engem Kontakt zu den Pferden die Balance wiederfinden 63

STADTSICHTEN

Neuer Steg durch das Teufelsseemoor 64 – 66
Mittendrin und aktiv dabei 68 – 69
Lernen, Erholen, Aktiv sein – eine sehr gelungene Kombination 71
Radeln beim Hauptmann in Köpenick 72
SUMMER JAZZ @ köpenick 2017 73
StadtNatur von Bord aus erleben und Honigfabrik auf dem Dach 74 – 75

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Schloss Hohenzieritz: Sterbeort einer Königin der Herzen ... 76 – 77
Am Geburtsort einer englischen Königs-Gattin 78 – 79

WASSERWELTEN

Die „Hitparade“ unter dem Hallendach 80 – 81
Die Naturoase in der Havel 83

UNTERWEGS

Das Waldviertel – echt und unverfälscht 86 – 90
Am Teide auf Teneriffa 91 – 93
Wälder, Luchse, Moore 94 – 97

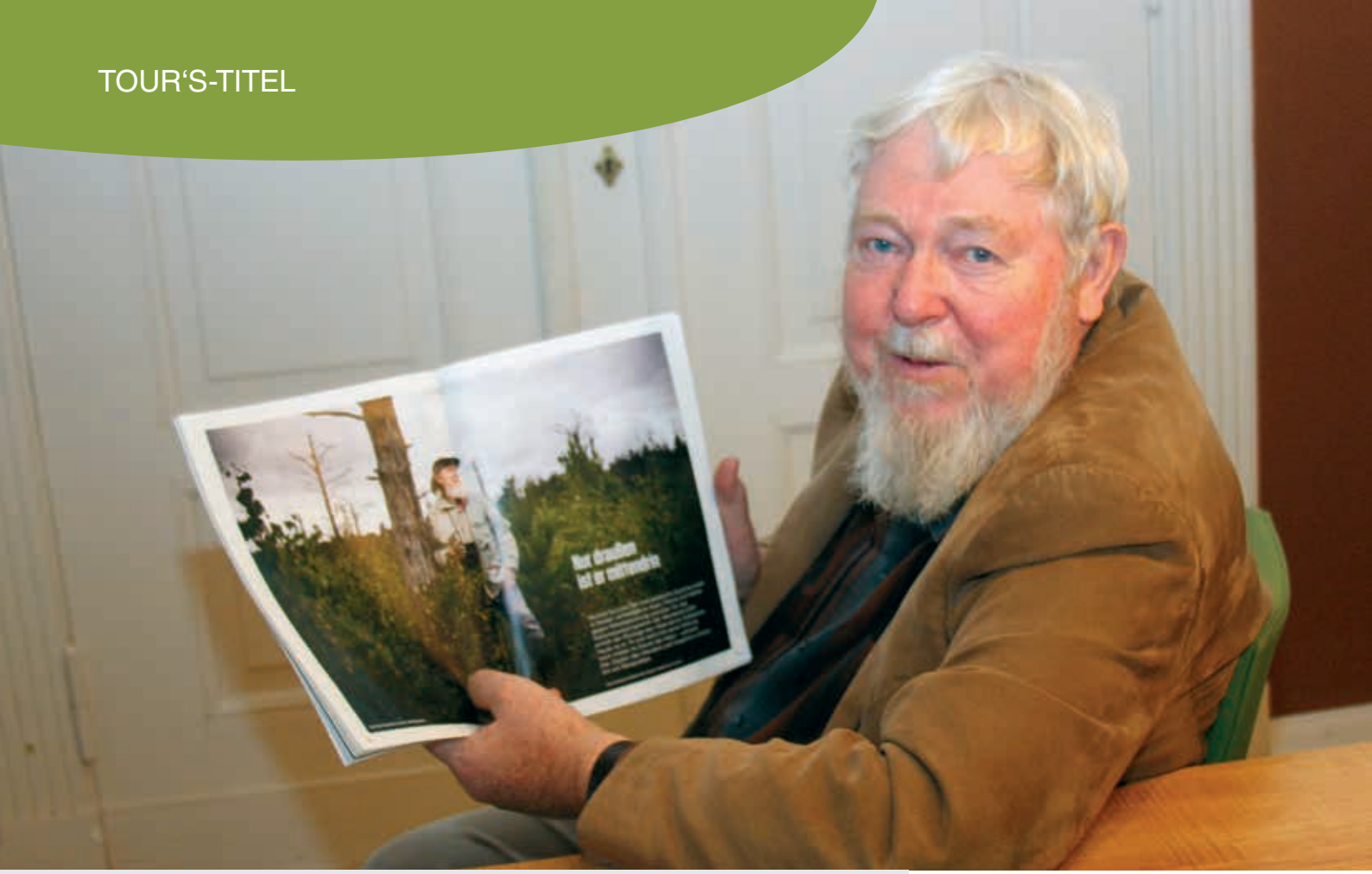
Bootsurlaub.de

führerscheinfrei

MÜRITZ
PEENE
OSTSEE
BERLIN
MASUREN

Fordern Sie Ihren
Gratis Katalog an!
Tel. 03991.12 14 15
täglich 8 bis 18 Uhr

Code -10%:
TOUR



Wie er mit diesem Bild zeigt, ist Prof. Dr. Michael Succow „draußen in der Natur mittendrin"
Fotos: tour's

DER VOM NUTZUNGSDRUCK BEFREITEN NATUR MEHR RAUM UND ZEIT GEBEN

Professor Dr. Michael Succow, Träger des Alternativen Nobelpreises, das „Tafelsilber der Deutschen Einheit" und sein Wirken für die Naturschutzförderung

Das Leben und Wirken von Professor Dr. Michael Succow, Biologe, Moorforscher und Agrarwissenschaftler aus Greifswald, fasste kürzlich ein Magazin sehr treffend zusammen. Als einen Mann, „der nur draußen in der Natur mittendrin ist". Zwei politische Systeme erlebte und erlebt er. In beiden verteidigte er Auen, Moore und Wälder gegen Rationalisierung, auch gegen Gier und Profitstreben. Für sein Nationalparkprogramm, geschrieben nach der politischen Wende Anfang 1990, erhielt er den Nobelpreis. Mit dem Geld gründete er die Stiftung, die seinen Namen trägt. Mit dieser ist er immer noch aktiv im Dienst der Natur.

National und weltweit. Wie er sagt, fasziniere ihn der „Zauber des Werdens und Vergehens". Dieser gebe ihm Kraft, schütze auch manchmal vor Resignation.

2017 blicken wir in den ostdeutschen Bundesländern nun auf 27 Jahre geschützte Natur zurück. Hier, aber auch in anderen nationalen Naturlandschaften, sind viele Waldgebiete auf dem Weg zurück in ursprüngliche Wildnis. Den Grundstein legten damals Prof. Succow und seine wichtigsten Mitstreiter, wie Prof. Hans-Dieter Knapp und Dr. Lebrecht Jeschke, mit dem Nationalpark-Programm. In den Zeiten des Um- und Aufbruchs im Jahr 1990 in nur wenigen Monaten sozusagen mit der „heißen Nadel gestrickt", war dieses Programm voll neuen Inhalts, bahnbrechend und zukunftsweisend.

Es enthielt über 30 schützenswerte Natureareale. Jagdgebiete der SED-Oberen zählten ebenso dazu wie das „Grüne Band" an der ehemaligen Grenze der DDR, aber auch Truppenübungsplätze und anderes Militärgelände. Der ehemalige Umweltminister Klaus Töpfer bezeichnete diese und andere Naturrefugien als „Tafelsilber der deutschen Einheit".

Als Professor Succow dann Ende Mai 1990 vom Umweltminister der ersten und letzten freigewählten DDR-Regierung, Karl-Heinz Steinberg, mit den Worten „Sie denken ja nur an ihre Frösche" zum Unterabteilungsleiter degradiert wurde, war das Nationalparkprogramm für die neuen Bundesländer längst festgeschrieben, fand seinen Platz im Deutsch-Deutschen Vereinigungsvertrag.

Professor Succows Stern begann national als „Vater der geschützten Natur" in den neuen Bundesländern, aber auch über die Grenzen hinaus, mit seiner Stiftung international bis in die Naturlandschaften in Südosteuropa, Asien, Afrika, auf Kuba u.a.m. zu leuchten. Dabei geht es dem Träger des Alternativen Nobelpreises nicht um die Rettung der Natur vor den Menschen. Es geht ihm vielmehr um den Frieden, um die Förderung beider im gegenseitigen Respekt.

Im Gespräch mit dem tour's-Magazin hebt Professor Succow hervor, dass er mit der Verwirklichung des Naturschutzgedanken das fortsetze, was vor Jahrhunderten in den Zeiten der Romantik und Aufklärung bei der Rückbesinnung auf die Natur besonders in den Fürstenhäusern begann. So rettete zum Beispiel Fürst Malte zu Putbus die alten Eichen und Buchen auf der Ostseeinsel Vilm vor der Abholzung durch die napoleonischen Besatzer. Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, ein Philanthrop und Romantiker, verfügte die Schonung eines 25 ha großen Buchenbestandes, heute bekannt als die „Heiligen Hallen". Schließlich war Kronprinzessin Elisabeth von Preußen im Jahr 1825 bei einer Durchreise von einem Forst bei Eldena so begeistert, dass der alte Baumbestand unter Schutz gestellt wurde. Heute ist dieser „Elisenhain" Teil eines 407 ha großen Naturschutzgebietes nahe der Universitätsstadt Greifswald.

Auch in anderen Gegenden Deutschlands wirkten Persönlichkeiten für den Naturschutz wie Heinrich Cotta oder Hugo Conwentz oder Carl Albert Weber. Mit ihnen verbinden sich solche Begriffe wie Ruheforste, Staatsparke und Bannwälder. Symbole sind zum Beispiel das „Plagefen in der Kernzone des Biosphärenreservat Schorfheide Chorin und die Hutewaldeiche im Urwald Sababurg. In den 1950er Jahren prägte der Forstwissenschaftler und Philosoph Aldo Leopold den Satz: „Wer einen ökologischen Blick hat, läuft durch eine Welt voller Wunder". Professor Succow und seine Mitstreiter haben diesen Blick für sich mit aller Nachhaltigkeit bewahrt.

In unserer Zeit, wo vieles an Natur schwindet und Großkonzerne der Agrarwirtschaft an den Grenzen von Natur- und Nationalparks um maximale Profite ringen, ist es notwendig, ein wachsames Auge auf die Natur und auf ihre Entwicklung in den für sie gesicherten Freiräumen zu haben. Umso wichtiger sind heute Partner und Förderer bei der Fortschreibung des Naturschutzgedankens.

Natürlich sind es die alten Weggefährten, aber auch die neue Generation von Parkrangern und anderer Fachleute der Nationalpark- und Naturparkämter. Dazu jüngst die wachsende Zahl der Nationalpark-Partnerunternehmen im Naturtourismus. Ein wichtiger Partner ist auch der Unternehmer Dieter Mennekes, der mit seiner Umweltstiftung Waldgebiete im Sauerland sowie im

Mit seiner Stiftung weltweit aktiv

Land Brandenburg unter Schutz stellte und auf der Insel Sylt Naturschutzaktivitäten fördert. Am Rande des Baruther Urstromtals erwarb er vor 17 Jahren rund 2.000 Hektar eines Naturschutzgebietes. Dieses entstand auf einem bis 1992 genutzten Truppenübungsplatz. Mit Sandheide, Kiefern und Birkenbestand sowie alten Rotbuchen entwickelt sich seitdem rund um den 178 Meter hohen Golmberg ein Waldbiotop mit einer artenreichen Fauna und Flora.

In Professor Succows Augen einer der schönsten Kieferwälder weit und breit. Ende 2015 erhielt der Nobelpreisträger für sein Wirken den Ehrenpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Womit einmal mehr seine Stellung als Ausnahmepersönlichkeit im Naturschutz, sein Engagement für große Wildnisgebiete in Deutschland, die Einmaligkeit seines Tuns und seines Handelns unterstrichen werden.

Wenn Professor Succow nicht gerade auf Reisen ist, hält er sich am liebsten an den für ihn schönsten Plätzen auf. Sie sind die Buchenwälder, Bachtäler und Moore in der Uckermark im östlichen Brandenburg. Oder es ist sein Garten, ein Biotop der Vielfalt am Flüsschen Ryck. Das fließt an seinem Dorf Wackerow nahe Greifswald vorbei Richtung der nahen Ostsee.

Den Großteil der Stiftungsarbeit hat er in die Hände der jüngeren Generation gelegt. Künftig möchte er, wie er sagt, sich mehr Zeit nehmen, um die Dinge zum Thema Natur mehr aus philosophischer Sicht zu betrachten. Auch in Zukunft wird man über Professor Dr. Michael Succow viel hören und viel mehr noch in seinen neuen Büchern lesen. Getreu seinem Leitspruch: „Wer Blumen sät, wird Schmetterlinge ernten".

Notiert von Uwe Creutzmann.

Quellen:
Greenpeace-Magazin, Archiv Michael-Succow-Stiftung, Naturschutz in Deutschland

Nationalpark Müritz

BALD PLATZ IN DER INTERNATIONALEN NATIONALPARK-TOPPLISTE

Vom Truppenübungsplatz und Jagdgebiet zur geschützten Wildnis

Nationalpark-Ranger am Priesterbäker See
Fotos: Monika Strukow-Hamel

Nach 27jähriger kontinuierlicher Entwicklungsarbeit ist man in den Wäldern am Ostufer der Müritz im Jahr 2017 endlich am Ziel. Spannung lag bei den Teilnehmern der Jahrestagung im Saal des Nationalparkamtes im Schloss Hohenzieritz in der Luft, als Ulrich Meßner, der Amtsleiter des Müritz Nationalparks, die frohe Botschaft verkündete, Ende dieses Jahres die letzten Waldstücke dieses Naturparadieses in die natürliche Entwicklung zu entlassen.

Das heißt: Somit erhalten 86 Prozent des Waldgebietes, nun frei von menschlichen Eingriffen, den Status „Wilde Natur". Das ist sehr wichtig für die internationale Anerkennung als Nationalpark. Spätestens 2018 spielt dann der Müritz-Nationalpark in der Topp-Liga der weltweit geschützten Naturlandschaften. Zu jenen, die sich drüber mächtig freuen, zählt neben den Parkrangern und anderen Fachleuten vieler Amtsbereiche auf alle Fälle auch Jörn Mothes.

Schließlich hat der heutige Leiter der Europäischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern damals, vor 27 Jahren, hier als erster Amtsleiter dieses Nationalparks bei der Entwicklung der großen, baumlosen, militärisch genutzten Sanddünenflächen zur heutigen geschützten Waldwildnis mit vielen Partnern Pionierarbeit geleistet.

Wo früher Panzer und andere Militärfahrzeuge den Boden durchpflügten, wachsen heute Bäume, gedeihen auf Wiesen viele Pflanzenarten, Heimat auch für eine vielfältige Tierwelt. Auch in diesem Jahr werden Teilgebiete des Nationalparks weiter ihr Gesicht verändern. Wichtige Projekte sind, wie Ulrich Meßner erklärt, zum Beispiel der Rückbau der Bungalowsiedlung bei Zartwitz.

Auf 13,4 Hektar entstehen nach dem erfolgreichen Rückkauf ein Erlenbruchwald und Extensiv-Grünland. Weitere Renaturierungsarbeiten wird es an der Südgrenze des Nationalparks bei Leusow geben. Auch die Entwicklung von Mooren zählt dazu. Schließlich hilft die Neuordnung der Uferzone mit den Steganlagen am Useriner See mit, die Wasserwanderer vom Schilfgürtel mit seiner reichen Fauna und Flora fernzuhalten. Dieses Engagement der Fachleute des Nationalparkamtes für eine geschützte Wildnis hat natürlich große Auswirkungen auf die heimische Tierwelt. Zur eindrucksvollen Bilanz im Jahr 2016 zählen auch die Brutergebnisse von Adler und Co.

Buchen von Serrahn

So zogen 14 See- und 12 Fischadlerpaare 15 bzw. 23 Jungvögel auf. Dazu 5 Wanderfalken mit 10 Jungtieren. Bei der großen Rohrdommel wurden 22 brütende Paare beobachtet. Zu Gast waren im Vorjahr über 10.000 Kraniche bei einer Rast auf ihren Flügen von bzw. nach Norden. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Pflegezone inbegriffen, sind im Müritz-Nationalpark 41 Tierarten zu Hause. Um einen Urlaub mit Mehrwert zu erleben, kommen immer mehr Besucher aus nah und fern in den Park. Rund 550.000 im Vorjahr. In der Saison, die meist Ostern beginnt, durchqueren rund 64.500 Radfahrer den Nationalpark in beide Richtungen.

Wanderer im Nationalpark Müritz

Von April bis Oktober sind rund 12.000 Bootstouristen auf den Nationalparkgewässern unterwegs. Besonders bei Wanderern und Radtouristen ist das zum UNESCO-Weltnaturerbe zählende Teilgebiet Serrahn mit seinen Buchenwäldern beliebt. Fakt ist, wenn man in der Topp-Liga der geschützten Naturlandschaften spielt, wachsen auch die Anforderungen an die Fachleute vom Nationalparkamt. Aber auch die Unternehmen der Tourismusbranche und Erzeuger von Produkten aus der Region stehen vor neuen Herausforderungen, z.B. um das begehrte Qualitätssiegel „Nationalpark-Partner“ zu erhalten.

Text: tour‘s / UC

Radtouristen unterwegs

Wildpark Boek

im Müritz-Nationalpark

- Kutsch- und Kremserfahrten
- Erleben, Entdecken, Staunen, Beobachten und Genießen im Nationalparkdorf Boek
- Nationalpark, Seen, Wälder, Wildpark, Tiere …

INFORMATIONEN UND KONTAKT

Boeker Straße 29
17248 Boek
Telefon: (03 98 23) 2 70 88
Telefon: (03 98 23) 2 70 64
Fax: (03 98 23) 2 99 82
Funk: (01 71) 3 08 34 73

GUT GESCHÜTZT UND VOLLER LEBEN

Die Nationalparks im Kurzporträt

[1] NP Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer: Salzwiesen und Watt

Das deutsche Wattenmeer trägt zusammen mit dem holländischen Nachbarn den Titel „UNESCO-Weltnaturerbe". In der größten zusammenhängenden Wattlandschaft der Welt verzeichnet man vor der Küste einen bis zu drei Meter Tidenhub. Vögel, Robben und Schweinswale können bei Wattwanderungen beobachtet werden. Auch der Schlick ist ein sehr artenreicher Lebensraum.

[2] NP Hamburgisches Wattenmeer: Das Naturkleinod in der Elbmündung

Zentrum dieses kleinen Nationalparks ist die Insel Neuwerk. Neben rund 40 Einwohnern leben vor allem Pferde hier. Diese ziehen die Wagen zu den Watt-Touren. Eine beliebte Attraktion bei den Naturtouristen, wie auch die Bewältigung der 138 Stufen bis zur Spitze des über 700 Jahre alten Turms auf der Insel. Von dort aus die Schiffe zu zählen, die den rund 100 Kilometer entfernten Hamburger Hafen ansteuern, ist eine beliebte Touristenattraktion. Wie auch eine Wanderung zur Vogelschutzinsel Scharhörn.

[3] NP Niedersächsisches Wattenmeer: Aus Dünen geboren

Es sind reine Düneninseln, die aus Sandbänken entstanden. Die ostfriesischen Inseln des Nationalparks reichen von Borkum bis Wangerooge. Wer Robben aus der Nähe betrachten möchte, ist hier genau richtig Auch Schweinswale, eine Delphinart, gehört zur vielfältigen Tierwelt dieser einzigartigen Natur- und Wasserlandschaft.

[4] NP Vorpommersche Boddenlandschaft: Die Lagunen der Ostsee

Mehr Informationen auf Seite 15.

[5] NP Jasmund: Zwischen Kreidefelsen und Buchenwald

Mehr Informationen auf Seite 16.

[6] Müritz-NP: Im Revier von Seeadler, Kranich und Co.

Mehr Informationen auf Seite 16.

[7] NP Unteres Odertal: Tierparadies im alten Poldersystem

Mehr Informationen auf Seite 17.

[8] NP Harz: Zwei Naturseiten einer Medaille

Mehr Informationen auf Seite 17.

[9] NP Eifel: Auf dem Wildnis-Trail von Süd nach Nord

Der Nationalpark ganz im Westen Deutschlands bietet wechselnde Landschaften – und das in bester Dramaturgie. Der Rursee gehört dazu wie die Waldgebiete des Kermeter sowie die Höhen des seit 2006 begehbaren ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang. Gleich fünf Besucherzentren bzw. Nationalparktore laden zum Besuch des modern konzipierten Parks ein.

[10] NP Kellerwald-Edersee: Alte Bäume im einstigen Jagdrevier

Früher bestimmten die fürstlichen Jagdherren in den alten Buchenwäldern im nördlichen Hessen das Geschehen. Für die alten Bäume mit ihren oft bizarren Formen und dem urwüchsigen Aussehen hat sich zum Glück niemand interessiert. Heute sind diese alten Buchenwälder Teil des Nationalparks und genießen als UNESCO Weltnaturerbe besonderen Schutz. Besonders im Fokus steht heute auch das Besucherzentrum Buchenhaus. Sehr zum Vergnügen der jüngeren Gäste ist im „Boggelreich" der Waldboden in fünffacher Vergrößerung dargestellt.

[11] NP Hainich: Mischwälder, Käfer und Wildkatzen

Mehr Informationen auf Seite 18.

[12] NP Sächsische Schweiz: Im Land der Felsgipfel und Sandsteintürme

Mehr Informationen auf Seite 15.

[13] NP Hunsrück-Hochwald: Nun in der Champions-League

Auch im Hunsrück ist der Nationalpark zur Marke geworden. Seit 2015 spielt diese Naturregion mit in der Champions-League des Naturschutzes. In Deutschland ist er der jüngste der Nationalparks. Ein Mittelgebirgsgebiet mit schier endlosen Waldarealen ganz im Südwesten Deutschlands. Im Kontrast zu den angrenzenden Weinbaulagen an Mosel, Rhein, Saar und Nahe. Der Nationalpark ist auf gutem Weg zur Hotspot-Region für biologische Vielfalt. Hier leben europaweit die meisten Wildkatzen. Aber auch der Schwarzstorch baut hier sein Nest. Kulturhistorische Relikte von Kelten und Römern zeugen von uralter Siedlungsgeschichte.

[14] NP Schwarzwald: Der Natur die Freiheit geben

Mit seinen zwei Teilgebieten auf den Bergrücken und Tälern im nördlichen Schwarzwald ist er der zweitjüngste unter den deutschen Nationalparks. Anfang 2014 gegründet, lautet das Motto „Der Natur die Freiheit geben". Dass der Wald in einem Teil des Schwarzwaldes, eine von Urlaubern besonders geschätzte aktive Kulturlandschaft, wieder wild werden darf, sichert wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Dieser Mut zum Loslassen von Gewohntem, dieser Mut zur Wildnis, wird immer mehr von Naturliebhabern und Aktivurlaubern geschätzt. Das neue, moderne Besucherzentrum auf dem Ruhestein in 900 Meter Höhe ist dafür jüngstes Zeugnis erfolgreicher Nationalpark-Projektarbeit.

[15] NP Bayerischer Wald: Größtes Waldschutzgebiet Europas

Er ist, in den 1970er Jahren gegründet, Deutschlands älteste geschützte Wildnis und zugleich das größte Waldschutzgebiet Mitteleuropas. Nirgendwo sonst kann man 500 Jahre alte Bäume mit Stämmen von über zwei Meter Durchmesser und gleich nebenan, wie am Lusen, die Geburt eines neuen Waldes erleben. Der Borkenkäfer hatte dort vor 22 Jahren den Fichtenbestand in einer Höhenlage von 1.300 Metern fast komplett kahl gefressen. Nun wächst hier an der Grenze zum Nationalpark Sumava in Tschechien ein neuer Bergmischwald. Geradezu ideal für Luchs und andere Tiere, aber auch für viele Pflanzen.

[16] NP Berchtesgaden: Natur auf dem Dach Deutschlands

Deutschlands einziger Hochgebirgs-Nationalpark liegt in der Alpenregion im Südosten des Landes. Die Naturerlebnisse sind in ihrer ganzen Vielfalt kaum zu überbieten. So strahlt im Tal der Königsee im leuchtenden Blau. Im krassen Gegensatz erhebt sich dazu das Bergmassiv des Watzmanns mit seinen drei Gipfeln bis in eine Höhe von 2.713 Meter. Wer die Tiere mag, zieht es zu den Gämsen, Steinböcken und Steinadlern.

NATUR NATUR SEIN LASSEN

Nationalparks im „Osten“ begingen Jubiläum

Im Herbst 1990, unmittelbar vor der deutschen Einheit, konnten noch auf Beschluss der letzten DDR-Regierung 4,5 Prozent ihres Territoriums unter den besonderen Schutz eines einmaligen Nationalprogramms gestellt werden: fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate sowie drei Naturparks zwischen Ostsee und Thüringer Wald.

Vor mehr als 25 Jahren wurden so in den neu entstehenden Bundesländern in Ostdeutschland fünf heute bekannte und beliebte Nationalparks ins Leben gerufen: drei Nationalparks in Mecklenburg-Vorpommern, ein Nationalpark in Sachsen im Elbsandsteingebirge sowie ein Nationalpark im Hochharz in Sachsen-Anhalt. Viele dieser Schutzgebiete waren zuvor Truppenübungsplätze, Staatsjagden oder lagen im Grenzgebiet. Als „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ wurden sie dann von Bundesumweltminister Klaus Töpfer bezeichnet.

1995 kam als einziger Nationalpark im Land Brandenburg der Nationalpark Unteres Odertal hinzu, 1997 in Thüringen als einziger der Nationalpark Hainich.

Mit einem Festakt im Naturkundemuseum wurde das 25-jährige Jubiläum des Nationalparkprogramms der DDR in Berlin gefeiert.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks würdigte am 12. September 2015 die Verdienste der Begründer, so auch einen der Hauptinitiatoren des Programms, den damaligen stellvertretende Umweltminister der DDR Michael Succow. Viele der ausgewiesenen Schutzflächen vergrößerten sich im Laufe der Jahre. Alle Bundesländer hätten das Programm weitergeführt und um Flächen erweitert, sagte Initiator Professor Succow der Deutschen Presse-Agentur aus diesem Anlass. In Brandenburg seien heute 34 Prozent der Landesfläche Schutzgebiete, in Mecklenburg-Vorpommern 24 Prozent. Die Großschutzgebiete gelten heute als das Rückgrat für den Naturtourismus.

WAS IST EIN NATIONALPARK?

Weltweit gesehen gibt es keine einheitliche Definition eines Nationalparks. Gemeinsam ist allen Nationalparks, dass ein größeres Gebiet von staatlicher Seite aus unter Naturschutz gestellt wurde. Meist sind es größere Landflächen, aber auch Areale an Land und Wasser zugleich wie das Wattenmeer oder auch reine Meeresschutzgebiete. Es sind meist Gebiete von besonderer landschaftlicher Schönheit, die zudem von besonderem ökologischem Wert sind und eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt aufweisen. Ein Nationalpark ist ein Schutzgebiet, in dem sich die Natur weitgehend ungestört und möglichst ursprünglich entfalten kann. Er soll ein großflächiges Gebiet mit besonders wertvoller Naturausstattung umfassen, das durch den Menschen wenig beeinflusst und nicht mehr Ziel einer wirtschaftlichen Nutzung ist. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, soll es der Allgemeinheit Erholung, Entspannung und naturkundliche Bildung ermöglichen. Diese Ansprüche erfüllen in Mitteleuropa nur noch wenige Regionen. Durch die parallele Nutzung auch als Erholungsgebiete und für den sanften Tourismus ergeben sich gewisse Spannungen. Die Definition eines Nationalparks ist nicht in allen Staaten gleich. Dennoch gibt es eine gemeinsame Idee: die Erhaltung großer, unzerstörter Naturgebiete für die Nachwelt und als Symbol des nationalen Stolzes.

Die International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, abgekürzt IUCN, fordert, dass etwa 75 Prozent der Parkfläche richtig naturbelassen sein muss, also ganz ohne menschliche Eingriffe wie ein ursprüngliches eigenes Ökosystem funktionieren soll. Dies ist allerdings in vielen Nationalparks (noch) nicht der Fall.

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Bodden – Lagunen der Ostsee – und dynamische Brackwasser-lebensräume

Größe: 80.500 ha (davon 84 % Wasserflächen)

Geografische Lage: Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft liegt an der deutschen Ostseeküste. Er erstreckt sich vom Darß über den Zingst, die vorgelagerten kleineren und größeren Inseln bis hin zur Westküste Rügens. Dabei werden große Flächen von Ostsee und Bodden eingeschlossen. Die im Nationalpark enthaltenen Landflächen umfassen Teile des Darß und der Halbinsel Zingst sowie den Großteil der Insel Hiddensee, außerdem einen schmalen, dem Bodden benachbarten Streifen der Insel Rügen.

Landschaften: Steil- und Flachküsten, Strände, Windwatten, Dünen, Heiden, Trockenrasen, Röhrichte, Salzwiesen, Kiefern- und Buchenwälder, Erlenbrüche.

Die Boddengewässer stellen ein wichtiges Überwinterungsgebiet für Zugvögel dar und bilden darüber hinaus ein wichtiges Brutgebiet für viele Vögel. Windwatten bieten ein großes Nahrungsangebot für die im Herbst vorbeiziehenden Zugvögel.

Für die Kraniche, die auf ihrem Zug die vorpommersche Boddenlandschaft überqueren, sind die an die Windwatten grenzenden Flachwasserbereiche während der Zugzeit einer der wichtigsten Schlafplätze in Westeuropa.

Er ist der drittgrößte deutsche Nationalpark und liegt in einem landschaftlich vielfältig strukturierten Raum, der gleichzeitig eines der wichtigsten Tourismusgebiete des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist.

Brütendes Höckerschwanpaar auf dem Neuen Bessin von Hiddensee

Abendliche Stimmung beim Sonnenuntergang
Foto: Michael Gäbler

Nationalpark Sächsische Schweiz

Nationalpark Sächsische Schweiz

Bizarre Felsen – wilde Schluchten grenzüberschreitend

Größe: 9.350 ha

Geografische Lage: Teil des Elbsandsteingebirges, 30 km südöstlich von Dresden. Der Nationalpark Sächsische Schweiz liegt – in zwei räumlich getrennten Bereichen – im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Landschaften: Sandsteinfelsen, Riffkiefernwald, Schluchtwald, Buchenwaldkuppen und Basalt.

Geologisch reicht die Entstehung des Sandsteins in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz zurück in die Kreidezeit. Ursprünglich von einem Meer bedeckt, lagerten sich Sand- und Tonschichten ab. Die 600 m dicke Sandsteinformation, die dabei entstand, wurde nach dem Absinken des Meeresspiegels durch Erosion stark zerklüftet, sodass das Elbsandsteingebirge heute eine pittoreske Felslandschaft ist.

Steile Felsen mit atemberaubenden Tiefblicken, tiefeingeschnittene Schluchten mit klaren Bächen, wilde Waldpartien mit einer ganz eigenen Pflanzen- und Tierwelt, Wanderwege für Romantiker, aber auch für Naturfreunde, die Abgeschiedenheit lieben, all das – und noch viel mehr – bietet das Elbsandsteingebirge mit seinen Nationalparken.

Denn in unmittelbarer Nachbarschaft beginnt an der Staatsgrenze in der Tschechischen Republik der Nationalpark Böhmische Schweiz (Národní park České Švýcarsko) und lädt seine Gäste zu „grenzenlosen" Wanderungen ein. Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist eine der wichtigsten touristischen Attraktionen im Elbsandsteingebirge.

Müritz Nationalpark

Müritz-Nationalpark

Von über 100 Seen und besonderem Buchenbestand geprägt

Größe: 32.200 ha

Geografische Lage: Mecklenburgische Seenplatte, östlich der Müritz zwischen den Städten Waren (Müritz), Neustrelitz und Feldberg. Er ist der größte terrestrische Nationalpark der Bundesrepublik. Der Park erstreckt sich über die zwei räumlich getrennten Gebiete der Mecklenburgischen Seenplatte und eines Teiles der Feldberger Seenlandschaft. Der westliche größere Teil ist das Teilgebiet Müritz, der kleinere östliche Teil wird Teilgebiet Serrahn genannt.

Landschaften: Über 100 Seen, Röhrichte, Moore, Kiefern- und Buchenwälder.

Ranger am Priesterbäcker See

Der Nationalpark ist zu 72 Prozent von Wäldern und zu 13 Prozent von Seen bedeckt; acht Prozent des Gebietes sind Moore und fünf Prozent Wiesen und zwei Prozent Äcker. Das Teilgebiet Müritz umfasst vor allem das östliche Hinterland der Müritz. Außer der Müritz, die nur zu kleinen Teilen im Nationalpark liegt, sind größere Gewässer landschaftsprägend.

Das Teilgebiet Serrahn umfasst den östlichen Teil des Nationalparks und befindet sich im Übergang zwischen der Mecklenburgischen Seenplatte zur Feldberger Seenlandschaft. In dem waldreichen hügeligen Teil des Nationalparks gibt es ebenfalls größere Seen. Neben Wäldern und Seen bestimmen Moore das Bild der Landschaft im Nationalpark. Im Juni 2011 wurde ein 268 Hektar großer Bereich des Serrahner Waldgebietes Teil des UNESCO-Weltnaturerbes Buchenurwälder in den Karpaten und alte Buchenwälder in Deutschland.

Nationalpark Jasmund

Nationalpark Jasmund

Weiße Kreidekliffs und bunte Buchenwälder am Ostseestrand

Größe: 3.003 ha
(davon 22 % Wasserflächen)

Geografische Lage: Insel Rügen, Ostteil der Halbinsel Jasmund zwischen Sassnitz und Lohme.

Landschaften: Kreidefelsen, Geröllstrand und Flachwasserbereich der Ostsee, Buchenwald, Seen, Moore, Bäche.

Der Nationalpark Jasmund liegt im Nordosten des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern auf der Insel Rügen. Dort befindet sich das Schutzgebiet im Osten der gleichnamigen Halbinsel zwischen Sassnitz im Süden und Lohme im Norden. Das Nationalparkgebiet umfasst den bis auf 161 m über die See aufragenden, überwiegend aus Kreidekalk aufgebauten und bewaldeten Höhenrücken der Stubnitz, die Steilufer und einen 500 m breiten, dem Strand unmittelbar vorgelagerten, Bereich der Ostsee.

Besonders markant für diesen Nationalpark und einzigartig in Deutschland sind die hohen, am Königsstuhl bis auf 118 m aufragenden Kreidekliffs. 2011 erkannte die UNESCO die wertvollsten alten Buchenwälder Deutschlands als Weltnaturebe an, so auch ein etwa 500 ha großes Kerngebiet im Nationalpark Jasmund.

Herbst am Hohen Ufer

Dieser Nationalpark ist der kleinste und durch die kontrastreiche Vielfalt auf kleinem Raum einer der reizvollsten Deutschlands.

Nationalpark Harz

Nationalpark Harz

Sagenumwobene Mittelgebirgswildnis, erst geteilt, nun vereint

Gründungsjahr: Hochharz 1990, Harz 1994, Vereinigung 2006

Größe: 24.759 ha

Geografische Lage: Der Nationalpark Hochharz rund um den Brocken wurde am 1. Oktober 1990 zwei Tage vor der Deutschen Wiedervereinigung aufgrund eines Ministerratsbeschlusses der DDR-Regierung zum Nationalparkprogramm eingerichtet. Der Park umfasste den östlichen Hochharz rund um den Brocken zwischen Eckertalsperre, Hohnekamm und Schierke, später erweitert nach Ilsenburg. 1994 kam der niedersächsische Nationalpark Harz hinzu.

Landschaften: Bergfichten-, Bergmisch- und Buchenwälder, subalpine Zwergstrauchheiden, Moore, Fließgewässer und Felsbiotope. Auf dem Gebiet des Nationalparks liegen die Quellgebiete mehrerer Flüsse wie der Bode und der Oder.

Die Region ist geprägt von einer wenig berührten Pflanzen- und Tierwelt, was sich vor allem auf den jahrhundertelang forstwirtschaftlich ungenutzten sogenannten „Brockenurwald" und die Lage direkt an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zurückführen lässt.

Der niedersächsische Teil des Parks wurde am 1. Januar 1994 nach vierjähriger Vorbereitung ins Leben gerufen. Obwohl man schon seit der Wende von einem gemeinsamen Nationalparkprojekt beider Länder sprach, dauerte es noch weitere zwölf Jahre bis zur Umsetzung.

Blick vom Goetheweg auf den Brocken
Foto: Wikimedia

Beide Nationalparke umfassen zusammen rund 24.700 ha Fläche und sind seit dem 01.01.2006 zum länderübergreifenden Nationalpark Harz vereinigt. Er ist einer der größten Waldnationalparks in Deutschland und umfasst mit seinen ca. 158 km² in Niedersachsen und 89 km² in Sachsen-Anhalt ungefähr zehn Prozent der Gesamtfläche des Harzes.

Der Nationalpark ist im Harz ein wichtiger touristischer Faktor. Der Brocken, lange unzugänglich, ist die Hauptattraktion des Großschutzgebietes.

Nationalpark Unteres Odertal

Nationalpark Unteres Odertal

Letzte noch in großen Teilen intakte Flussmündung Mitteleuropas

Gründungsjahr: 1995

Größe: 10.418 ha

Geografische Lage: Das Gebiet erstreckt sich auf einer Länge von etwa 60 km zwischen Hohensaaten und Stettin.

Landschaften: Flussauenlandschaft mit Feuchtwiesen, Seggenrieden, Röhrichten, Altwassern und Auenwaldresten, Laubmischwälder, blütenreiche Trockenrasenflächen.

Das Großschutzgebiet ist Deutschlands einziger Auennationalpark und zugleich erstes grenzüberschreitende Großschutzgebiet mit Polen. Der Nationalpark Unteres Odertal gehört zu den artenreichsten Lebensräumen Deutschlands. Mit seinen Flussaltarmen und den regelmäßig überfluteten Auen ist das Untere Odertal ein Paradies für Wasservögel als Brut-, Rast- und Überwinterungsplatz.

Oderufer mit dem polnischen Niedersaathen

Nationalpark Hainich

Nationalpark Hainich

Im grünen Herzen Thüringens

Gründungsjahr: 1997

Größe: 7.500 ha als Nationalpark, der Hainich insgesamt größtes zusammenhängendes Laubwaldgebiet Deutschlands

Hainich im Frühling
Foto: Wikimedia

Geografische Lage: Am Rand des Thüringer Beckens zwischen der Kurstadt Bad Langensalza, der Thomas-Müntzer-Stadt Mühlhausen und der Wartburg-Stadt Eisenach.

Landschaften: Arten- und strukturreicher Buchenmischwald mit hohem Totholzanteil, große Wiederbewaldungsflächen. Ein „Urwald mitten in Deutschland" soll sich hier ungestört entwickeln.

Text und Fotos: Monika Strukow-Hamel und Dank für die Unterstützung durch EUROPARC Deutschland

REGIONALÖKONOMISCHE EFFEKTE VON NATIONALPARKS

Zu den regionalökonomischen Auswirkungen von Nationalparks wurden in der Vergangenheit eine Reihe von Studien erstellt, die generell ergaben, dass die Nationalparks neben dem Naturschutz auch positive Auswirkungen auf die Wirtschaft der jeweiligen Region haben und es zu Synergieeffekte zwischen Naturschutz und Tourismus kommt.

Die Ergebnisse einer Studie von Dipl. Wirtschaftsgeograf Felix Kraus und Prof. Dr. Hubert Job, Inhaber des Lehrstuhls für Geografie und Regionalforschung der Uni Würzburg, sind in der „Nationalpark-Info 25" des Nationalparkamtes Vorpommern veröffentlicht. Dazu wurden von beiden im Verlauf eines Jahres von 2013 bis 2014 aufwendige empirische Untersuchungen zum Tourismus in den Nationalparks Vorpommerschen Boddenlandschaft und Jasmund durchgeführt. Für die Evaluation wurden an insgesamt 16 Standorten zusammen ca. 25.000 kurze und über 3.300 lange Interviews an 20 über das Jahr verteilten Erhebungstagen geführt.

Ob die deutschen Nationalparks eine ernst zu nehmende Rolle bei der touristischen Entwicklung ländlicher Räume spielen, wird von den beiden Wissenschaftlern ausdrücklich bejaht. Sie beziehen sich dabei auf entsprechende Untersuchungen zu den regionalökonomischen Effekten. Für elf deutsche NLP existierten bereits aktuelle Werte aus methodisch vergleichbaren Erhebungen, die durch diese weitere Untersuchung zu den NLP Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft komplettiert wurden.

Die neuere Studie ergab: 30 % der Besucher kommen wegen des Nationalparks und Besucher mit hoher Nationalparkaffinität geben mehr Geld aus. Außerdem, so das Studienergebnis, sei von besonderer Bedeutung, welche Rolle der Nationalpark bei der Reiseentscheidung der Besucher gespielt hat. „Hierzu wurden die Besucher der NLP in zwei Gruppen eingeteilt. Die Differenzierung wird mittels drei aufeinander aufbauender Fragen getroffen und grenzt die Nationalparktouristen im engeren Sinn (i. e. S.), bei denen der NLP eine große bzw. sehr große Rolle für ihren Besuch spielt, von den sonstigen Nationalparktouristen ab.

Dadurch ergibt sich für den NLP VPBL ein Anteil der Besucher mit hoher Nationalparkaffinität von 31,5 %. Im NLP JAS liegt dieser Wert mit 27,5 % knapp darunter. Verglichen mit anderen traditionellen Tourismusregionen, wie dem Niedersächsischen (10,9 %) und dem Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer (17,1 %) erreicht der NLP VPBL sehr hohe Affinitätswerte und bleibt damit

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl
Foto: Monika Strukow-Hamel

lediglich hinter den Waldnationalparken mit den Spitzenreitern Bayerischer Wald (45,8 %) und Müritz (43,7 %) zurück. Der deutlich höhere Anteil an Nationalparktouristen i. e. S. im Vergleich zu den Wattenmeeren kann u. a. auf den höheren Waldanteil der NLP zurückgeführt werden. Dieser dürfte bei den Besuchern deutlich stärker die Assoziation eines deutschen NLP wecken", wird ausgesagt.

Als Fazit der Studienwerte könne indirekt abgeleitet werden, dass von den Besuchern der beiden Ostsee-Nationalparks eine nicht unerhebliche regionalökomische Wirkung ausgehe. Die Affinität der Besucher zum jeweiligen Nationalpark sei überdurchschnittlich hoch und trage über erhöhte Ausgaben dieses Besuchersegments zusätzlich zu ausgeprägten ökonomischen Effekten für die Region bei.

Familienhotel Brandtsheide
im Naturpark „Hoher Fläming“

Genießen Sie nach einer erholsamen Wanderung oder einer Radtour durch den Hohen Fläming die regionale und gute Küche in unserem Haus. Ausgezeichnet durch die Fachzeitschrift „DER FEINSCHMECKER“ und mit hausgemachter Sülze bei „AUSSENSEITER SPITZENREITER“ prämiert, laden wir Sie ein, auf unserer Gartenterrasse, im Restaurant mit Kamin oder in der Jagd Ecke Platz zu nehmen. Direkt im Waldgebiet der Brandtsheide gelegen, haben wir freundlich eingerichtete Zimmer, auch behindertengerecht sowie Ferienwohnungen. Genießen Sie die Ruhe des Flämings. Entspannen Sie in unserer Sauna oder im Kneipp - Kräutergarten.

Familienhotel Brandtsheide | Bahnhofsallee 8 C, 14827 Wiesenburg/Mark | Tel.: 033849 / 79 60 Fax: 033849 / 79 64 5
info@brandtsheide.de | www.brandtsheide.de

ANZEIGE

Mensch durch Pferd

Coaching & Therapie mit Pferden an der Ostsee

Entdecke unser Coaching mit Pferden und werde Du selbst in allen Lebenslagen!

SOUL BALANCE
MENSCH DURCH PFERD

SOULBALANCE Mensch durch Pferd
Silke und Andreas Ritthaler · Kummerower Weg 2 · 18442 Groß Kordshagen
Telefon 038231.669980 · Mobil 0160.90377344 · info@menschdurchpferd.de
www.menschdurchpferd.de

tour's-Titelfoto

IN DER GRÜNEN KATHEDRALE DER „DICKEN SILKE“

Eine Begegnung mit der wohl mächtigsten Buche im Land Brandenburg

Stolz und sehr vital steht sie da – die „Dicke Silke“. Nahe dem Jagenstein 143 im Wald der Schorfheide zwischen Eichhorst und Groß Schönebeck, gleich neben einem Wildacker, einer großen grünen Lichtung, ist der Platz der wohl mächtigsten Buche im ganzen Land Brandenburg. Mehr als 20 Meter ragt der Stamm, dessen Umfang sechs Meter beträgt, in die Höhe. Ihr Alter wird auf etwa 300 Jahre geschätzt. Rund 70 Tonnen Holz würde dieser Baum auf die Waage bringen. Unter der gewaltigen Krone, deren unteren Zweige auf der südlichen Seite fast bis auf den Boden reichen, wähnt man sich wie in einer grünen Kathedrale.

Foto: Naturwacht Brandenburg

Ein Dom, geschaffen von der Natur. Roland Schulz von der Naturwacht Brandenburg, aber besonders auch der Ranger Tobias Wesebaum können viel mehr von diesen und andern Naturwundern in den Wäldern des Barnims, wie hier in der Schorfheide, berichten. Viele Geschichten gibt es – und Sagen, wie die von der „Dicken Silke“. Ein Förster, so berichtet eine dieser Legenden, hatte einst den Geburtstag seiner Frau Silke samt Geschenk vergessen. Aus Gram wollte er sich im Wald erhängen. Ein kleines Männlein bewahrte ihn jedoch vor diesem traurigen Schicksal. Er solle doch eine schöne Buche seiner Ehefrau zum Geschenk machen.

Als der Förster seine Silke zu dieser Buche führte, war da, wie von Zauberhand geschaffen, eine festliche Tafel gedeckt. So ging diese Buche auch wegen deren mächtiger Gestalt als „Dicke Silke“ in die Geschichtsbücher ein.

In diesem Waldgebiet wachsen neben dieser und anderen prächtigen Buchen auch uralte knorrige Eichen. Rund 600 Jahre und mehr haben diese bereits auf dem Buckel. So die Schwester der „Dicken Silke“, schräg gegenüber, auf der anderen Seite des Wildackers. Ebenfalls eine sehr mächtige Buche.

Nur etwa drei bis vier Jahrzehnte jünger. Eines haben diese Baumriesen gemeinsam. Wie die Fachleute erklären, sind es sogenannte Hutebäume. Ein Relikt aus früheren Zeiten, als die Bewohner ihr Vieh zum Weiden in den Wald trieben. Nicht nur Eicheln und Bucheckern wurden gern gefressen. Auch die jungen Schösslinge und das junge Grün ringsum. Die Hutebäume hatten so immer genug Platz und Licht für ihr Wachstum in die Breite und Höhe. Heute tun es Wildschweine sowie Rot- und Rehwild in diesem seit der Kaiserzeit besonders wildreich gehaltenen Jagdrevier.

Wer die „Dicke Silke“ und die anderen Baumriesen besuchen möchte, sollte gut zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad unterwegs sein. Von Groß Schönebeck Richtung Joachimstal bis zum Kleinen Pinnowsee geht es mit den „Stahlrössern“ oder mit dem Auto bis Eichhorst und dann sechs Kilometer „auf Schusters Rappen“.

Text: tour's / Cr.

URLAUB UND FREIZEIT IM TRAUMSCHLOSS KLINK

Foto: Monika Strukow-Hamel

Im „Ritter Artus Keller“
Foto: Schlosshotel Klink

Der ideale Ort zum Erholen, Genießen, Wohlfühlen und Aktiv-Sein an der Müritz

Die Pforte zur Einfahrt zum Schloss Klink liegt mitten in dem vom Tourismus geprägten Ort. Seit vielen Jahren ist er eine sehr bekannte und staatlich anerkannte Urlaubsadresse. Bereits der Blick auf das Schloss ist atemberaubend. Ein verspieltes Ganzes mit seinen Zinnen, Giebeln und Türmchen vor der endlosen Wasserfläche der Müritz. Auf dem Parkplatz stehen Autos mit Kennzeichen vieler deutscher Bundesländer. Auch ausländische Touristen, so aus den Niederlanden, Dänemark und südeuropäischen Ländern verbringen gern hier ihre Ferien. Solche Schlösser, wie das in Klink, findet man vom Stil her auch in Frankreich an den Ufern der Loire.

Nach ihrem Vorbild bauten Arthur und Hedwig von Schnitzler ihr Traumschloss an der Müritz. Es entstand 1898 nach den Plänen eines Berliner Architekten und wurde 1912 durch den Anbau eines Bankettsaals erweitert. Das rustikale Herzstück des Schlosses liegt unten im „Ritter Artus Keller“. Das Restaurant lädt, wie auch der „Garten Eden“, ein Gourmet-Restaurant, ein, die kulinarischen Kochkünste des Teams der Schlossküche zu genießen.

Nach umfangreichen Restaurierungsumbauarbeiten, die 1997 begannen, eröffnete ein Jahr später das Schlosshotel Klink mit moderner und zweckmäßiger Ausstattung in den alten Gemäuern seine Tore. Seitdem lädt es ganzjährig die Gäste zum Erholen, Erleben, Genießen, zum Wohlfühlen und Aktiv-Sein ein. Die 30 Zimmer und Suiten im Schloss sind mit stilvollen Möbeln eingerichtet. Ohne auf modernen Komfort zu verzichten. Das Schmuckstück aller Zimmer des Schlosses, die „Suite Royal“ liegt im höchsten Schlossturm. Die Gäste genießen von dort den fantastischen Blick über die Müritz und den Kölpinsee. Ebenfalls in der großzügigen hoteleigenen Parkanlage befindet sich die Orangerie. Das Gebäude mit 73 Zimmern wurde zur Jahrtausendwende eröffnet.

Die großen Panoramafenster erlauben ebenfalls herrliche Blicke auf die Müritz. Gleiches trifft auch auf die Apartments zu. Diese liegen ganz in Schlossnähe und sind ideal für Familienurlaube. Entsprechend sind sie für 2 bis 6 Personen eingerichtet. Pantry-Küche und moderne Möbel geben eine ganz individuelle Note. Alles in allem, um sich auf Schloss Klink wohl zu fühlen, zu erholen und aktiv zu sein, benötigt man keine weiten Wege.

Text: U.C.

Wohlbehagen am Kaminfeuer
Foto: Schlosshotel Klink

ANZEIGE

SCHLOSS KLINK

MIT DEM RAD ENTLANG DER MÜRITZ

Die Mecklenburgische Seenplatte ist ein Paradies für Naturliebhaber. Zahlreiche Seen, goldgelbe Raps- und Weizenfelder, versteckte Badebuchten und Jahrhunderte alte Wälder faszinieren all diejenigen, die sich an der Müritz erholen und die Seele baumeln lassen wollen. Durch die direkte Lage am Radrundweg der Müritz und dem Schiffsanleger stellt das geschichtsträchtige Schloss einen optimalen Ausgangspunkt dar, um die Reize des größten Binnensees und dem angrenzenden Müritz-Nationalpark zu erkunden.

(buchbar von April bis Oktober)

ES ERWARTEN SIE:

- 3, 5 oder 7 Übernachtungen im Doppelzimmer inkl. reichhaltigem Frühstücksbüfett
- 1 Willkommens-Powerdrink
- 3 Tage Linienpass für Schifffahrten
- Radtouren-Broschüre mit 25 Vorschlägen für Ganztagstouren
- Ein 4 Gänge Menü
- 1 Energie-Paket für unterwegs
- 1 wohltuende Rücken- oder angenehme Fußreflexzonenmassage (bitte reservieren)
- Abschließbare Unterstellmöglichkeit für Ihre Fahrräder

Preis pro Person im Doppelzimmer für 3 Nächte	259 € bis 329 €
Preis pro Person im Doppelzimmer für 5 Nächte	339 € bis 499 €
Preis pro Person im Doppelzimmer für 7 Nächte	429 € bis 669 €
Preis pro Person in einer Suite für 3 Nächte	329 € bis 529 €
Preis pro Person in einer Suite für 5 Nächte	479 € bis 829 €
Preis pro Person in einer Suite für 7 Nächte	629 € bis 999 €

MÜRITZEUM

Schaufenster zum Nationalpark begeht 10. Jubiläum

Die außergewöhnliche Fassade des Müritzeums

Am Rand der Altstadt von Waren an der Müritz eröffnete am 2. August 2007 das Müritzeum und hat sich im zurückliegenden Jahrzehnt zu einem bekannten und beliebten Zentrum für Naturerlebnis und Umweltbildung entwickelt. Das markante und außergewöhnliche Bauwerk nach dem Entwurf eines schwedischen Architektenbüros, dessen Fassade mit angekohltem Lärchenholz verkleidet wurde, liegt eingebettet in eine Parklandschaft am Herrensee.

Das große Naturerlebniszentrum in der Mecklenburgischen Seenplatte zeigt auf etwa 2.300 m² Ausstellungen zu Natur und Umwelt sowie zur Landes- und Sammlungsgeschichte. Die Schönheiten und Besonderheiten der Mecklenburgischen Seenplatte und des Müritz-Nationalparks mit seinen Wasserwelten, Tieren und Pflanzen werden in multimedialen und interaktiven Ausstellungsräumen erlebbar gemacht. Im „Haus der 1.000 Seen" wurde mit dem Süßwasseraquarium, dem größten Spezialaquarium für heimische Fische in Deutschland, eine besondere Attraktion geschaffen.

Eine Attraktion: Das Tiefenbecken
Foto: Müritzeum

Im Mittelpunkt steht das über 100.000 Liter fassende Tiefenbecken, das mit je einem Schwarm der Großen und der Kleinen Maräne besetzt ist. Die typischen Fische der Flüsse und Bäche werden in einem nachgestalteten Flusslauf vorgestellt.

Die Naturhistorischen Landessammlungen für Mecklenburg-Vorpommern sind Bestandteil der Einrichtung in einem benachbarten sanierten Altbau. Die Anfänge dieser Sammlungen gehen auf eine Museumsstiftung aus dem Jahre 1866 zurück. Zum 10jährigen Jubiläum kann sich das „Haus der 1.000 Seen" jetzt auf Neuerungen freuen.

„Nach 10 Jahren wird es im Müritzeum einige Veränderungen geben. Mit den nun bewilligten Fördermitteln können einige Wünsche und Ideen in den nächsten 16 Monaten umgesetzt werden. So wird ein neuer Raum für Veranstaltungen geschaffen. Im Forum, in dem bislang fünf große Bilder als Blickfang dienen, wird der Besucher sich künftig durch eine geplante 360-Grad-Präsentation mitten in der Natur fühlen. Von dort startet man in die Wald-, Wasser- oder Vogelwelt des Müritzeums.

Vielfältig die Informationen zur Region

Moderne Technik lässt den Besucher dann auch im beliebten Ballonraum abheben. Und schließlich wird der Ausstellungsbereich zum Thema ‚Weltnaturerbe Buchenwälder', zu dem ja der Serrahner Teil des Müritz-Nationalparks zählt, erweitert."

Wie Karin Franz von der Leitung des Müritzeums dem tour's-Magazin Anfang dieses Jahres außerdem mitteilte, wird das Wirtschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommerns der Müritz gGmbH für diese Umbauten 993.000 Euro zur Verfügung stellen. Mit den Eigenmitteln der beiden Gesellschafter, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und die Stadt Waren, liegt die Investitionssumme bei rund 1,1 Mio. Euro. Nach der offiziellen Übergabe eines symbolischen Schecks Mitte Januar 2017 können nun die Planung konkretisiert und die Vorhaben ausgeschrieben werden.

Das Müritzeum versteht sich gleichzeitig als „Welcome Center" der Region und zählt jährlich etwa 160.000 Besucher. Es bietet neben Naturerlebnis eine Vielzahl von Informationen zu aktuellen kulturellen und touristischen Angeboten in der Mecklenburgischen Seenplatte und im Müritz-Nationalpark und präsentiert die beliebte Urlaubsregion rings um die Müritz.

Text und Fotos: Str.-Hl.

Kutschenfahrt mit einem Nationalpark-Partnerbetrieb in Serrahn

NATIONALPARK-PARTNER – QUALITÄTS-SIEGEL FÜR DEN NATURTOURISMUS

Wie ökologisches Engagement und ökonomisches Wirken in idealer Weise zusammenfinden

In den geschützten Naturlandschaften Deutschlands – von den Nationalparks Berchtesgaden, Bayerischer und Schwarzwald im Süden bis zum UNESCO-Weltnaturerbe „Wattenmeer" im Norden – überall das gleiche Bild. Gemeinsam mit den Naturschutzexperten bestimmen die Nationalpark-Partnerbetriebe über Tempo und Fortschritt im Bemühen „Zurück in die Wildnis" und zugleich über Fortschritte im „Grünen Tourismus" in diesen Regionen.

Die Experten der Reisebranche sind sich längst sicher, dass diese Form des Deutschlandtourismus, die von Nachhaltigkeit und Qualität geprägt ist, die besten Zukunftschancen hat. Das bewies jüngst auch eine Expertenrunde im Nationalparkamt Müritz. Vertreter der Partnerbetriebe des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer tauschten vor Ort mit den Partnerbetrieben des Müritz-Nationalparks Erfahrungen darüber aus, wie der Nationalparkgedanke noch besser gemeinsam umgesetzt werden kann.

Zu denen, der seit Jahren sehr erfolgreich diese Partnerinitiative betreut und fachlich lenkt, gehört Martin Kaiser vom Nationalparkamt Müritz. Seit 2005 zeichnen sein Amt und ein Vergaberat Unternehmen der Region als Nationalpark-Partner aus. Der Vorteil ist, dass Partnerunternehmen mit einem speziellen Logo für sich werben dürfen.

„Es ist ein Qualitätssiegel für Betriebe, die sich in besonderem Maße für den Erhalt der biologischen Vielfalt in der Nationalparkregion einsetzen – auch mit dem Ziel, so das nachhaltige Wirtschaften zu fördern und speziell im Naturtourismus regionale Arbeitsplätze zu schaffen", so Martin Kaiser. Im Müritz-Nationalpark dürfen bisher 43 Betriebe das Qualitätssiegel „Nationalpark-Partner" tragen. Mit dabei sind viele Anbieter – vom Fahrradverleih, Hotel, Unternehmen der Wassertourismusbranche, Pferdehöfe, Betriebe der Landwirtschaft bis zur Gastronomie und Tourismusinformationen.

Einen Schritt voraus ist man im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Bereits seit 2003 besteht hier an der Nordseeküste die Partner-Initiative.

Martin Kaiser vom Nationalparkamt Müritz
Fotos: NP Müritz / tour's

150 Unternehmen schlossen sich in diesem großen Nationalpark zusammen, um den Gedanken des Naturschutzes und den Nationalparkgedanken generell umzusetzen. Eine Partnerschaft, von denen beide Seiten profitieren. So tragen die Partner-Unternehmen maßgeblich zur Regionalentwicklung bei, bestimmen Tempo und Richtung, bieten Arbeitsplätze. Diese Gemeinsamkeiten und wichtigen Ziele wurden auch beim Ost-West-Dialog der Nationalpark-Partner schnell klar und eindrucksvoll unterstrichen.

Text: tour's / PI

EINE ZEITREISE FÜR ENTDECKER UND GENIESSER

Wolf-Dieter Ringguth zur „Ansommern-Aktion" in der Mecklenburger Seenplatte

Bevor die Urlaubssaison an Land und auf dem Wasser so richtig in die Vollen geht, lädt der Tourismusverband Mecklenburger Seenplatte in der Frühjahrs- und Frühsommerzeit schon traditionell zum „Ansommern" ein. Über Inhalt und Anliegen dieser Aktion sprach tour's mit dem Vorstandsvorsitzenden dieses Tourismusverbandes, Wolf-Dieter Ringguth, Bürgermeister der Müritz-Gemeinde Rechlin.

Wolf-Dieter Ringguth
Foto: tour's

tour's: Hallo Herr Ringguth, inhaltlich sind die Beiträge dieser Magazinausgabe ganz dem Thema: „Urlaub und Freizeit mit Mehrwert" gewidmet. Wie lässt sich das „Ansommern" hier einordnen?

W.-D. Ringguth: Die Leserinnen und Leser des Magazins sollten das als eine Einladung für eine Entdeckungsreise in dieses Land der 1.000 Seen betrachten. Wenn im Frühjahr die Sonne höher steigt, die Natur erwacht, beginnt die richtige Zeit für die Aktivitäten vom Angrillen bis zum Anbaden. In unserer Seenplatte gibt es rund 200 Naturbadestellen. Das Seengebiet rund um die Müritz ist zudem ein Top-Hausbootrevier.

tour's: Was können Sie also besonders empfehlen?

W.-D. Ringguth: Oh, bei der Vielfalt der Angebote haben die Gäste unserer Region die Qual der Wahl. Als Bürgermeister liegt mir natürlich die Nutzung der touristischen Angebote von Rechlin sehr am Herzen. Bis Mitte der 1990er Jahre trennte bekanntlich eine Mauer mitten im Ort die Bewohner von dem durch das russische Militär genutzte Sperrgebiet. Nach dessen Abzug konnten wir gemeinsam mit vielen Partnern nicht nur die Wohnqualität in der Gemeinde verbessern, sondern auch bedeutende Potenziale, vor allem für den Wassertourismus, erschließen.

Die Marina mit den modernen Hafeneinrichtungen und den Ferienwohnungen am Müritzufer zählen dazu sowie Erkundungen im nahen Nationalpark mit den Naturcampingplätzen vor den Toren. Seit zwei Jahren lockt die „InWater Boatshow" im Juni viele tausend Besucher in den Hafen und auf das Freigelände von Rechlin. Sozusagen einer der Höhepunkte der „Ansommer-Aktion".

tour's: Zum „Ansommern" kann man die Seenplatte auch autofrei erreichen ...

W.-D. Ringguth: ... und das in Zusammenarbeit mit der DB Regio zu besonders günstigen Ansommertickets. Diese gelten ab Berlin-Hauptbahnhof bis Waren bzw. Neustrelitz und dann weiter mit den Bussen.

tour's: Ihr besonderer Tipp?

W.-D. Ringguth: Ich empfehle das 48-Stunden-Wochenende für Entdecker am 17. und 18. Juni. An diesen Tagen geht es günstig wie nie mit dem VBB-Ticket zu uns in die Seenplatte.

Man kann viel entdecken und erleben. So eine kabarettistische Stadtrundfahrt mit dem Oberbürgermeister im Oldtimerbus durch Neubrandenburg. Zu empfehlen sind auch geführte Rundgänge über die Schloßinsel von Mirow und durch das historische Zentrum von Neustrelitz. In Waren erwarten die Gäste der moderne Hafen, die Altstadtgassen und das Müritzeum. Auch der Besuch des Hans-Fallada-Museums in Carwitz bei Feldberg ganz im Osten des Seengebietes ist lohnenswert. Nicht zu vergessen die Guts- und Herrenhäuser sowie die Schlösser mit ihren touristischen Angeboten. Die Freizeit- und Urlaubssaison 2017 kann kommen. Wir sind auf sie und die „Mehrwert-Erlebnisse" gut vorbereitet.

tour's: Dazu viel Erfolg! Herzlichen Dank für das Gespräch.

Erholungsort Rechlin

...Rechlin ist Urlaub

Highlights

- Touristinformation
- Luftfahrttechnisches Museum
- Rechliner Seebrücke
- Müritz-Parkanlage mit Mauerdenkmal
- Drei Häfen mit Promenade für Segel- und Sportboote
- Drei Sandstrände direkt an der Müritz
- Wasserschaurad & Mühlenfließ Boeker Mühle
- Fischer-Rotunde Boeker Mühle
- Boek - südlichstes Eingangstor in den Müritz-Nationalpark
- Touren zu Fuß, per Rad, mit Bus oder Kutsche

Natur-Camping-plätze

...Bolter Ufer & Boek

Campingplatz „Bolter Ufer“ C15
mit Katamaran- und Surfmühle
Am Müritzufer 1 · 17248 Boeker Mühle
039823 21211 (April-Oktober)
www.camping-bolter-ufer.de

Campingplatz „Boek“ C16
mit Surf- und Kanubasis
17248 Boek
039823 21807 (April-Oktober)
www.campingplatz-boek.de

Unsere Campingplätze bieten:

- Ausreichend Stellplätze für Zelte, Caravans und Wohnmobile / Ferienhäuser / Radlerlodges (Bett+Bike qualifiziert) / Wohnmobilheime / 6-Personenzelte zur Miete
- Eigene Badestrände direkt an der Müritz, nur wenige Meter bis zur einzigen Kitesurf-Strecke
- Minimarkt und Gaststätte
- Freizeitmöglichkeiten: Surf- und Kanustationen, Volleyballplätze, Kinderspielplätze, Tischtennisplatten, Schachspiele

Touristinformation Rechlin · Müritzstraße 51 · 17248 Rechlin
039823 21261 · info@mueritzferien-rechlin.de · www.mueritzferien-rechlin.de

Nationalpark Sächsische Schweiz

EIN POTPOURRI FÜR NATUR, UMWELT UND BILDUNG

Unsere Gesprächspartnerin Stefanie Engelbrecht
Foto: Hans-Jürgen Kolbe

Im Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz in Bad Schandau begrüßt mich die Marketing-Chefin, Stefanie Engelbrecht, mit einem „Herzlich Willkommen in einem der schönsten Nationalparkzentren Deutschlands“. Und als ich das Haus nach einem Rundgang wieder verließ, stellte ich fest: „Die Frau hatte Recht“!

Ein Programm, so vielfältig wie die Natur selbst

Das Nationalparkzentrum hat sich seit seiner Eröffnung im Oktober 2001 erfolgreich etabliert, erfahre ich. Hier bekommen Touristen, Sportler und Besucher Infos rund um den Nationalpark Sächsische Schweiz. „Dieses Zentrum ist nicht nur ein normaler Informationspunkt, sondern vielmehr ein Besuchermagnet sowie Begegnungs- und Bildungsstätte“, so Stefanie Engelbrecht nicht ohne Stolz. Denn im Nationalparkzentrum waren beim Elbehochwasser im Juni 2013 die Außenanlagen und das Untergeschoss überflutet worden. Wasser und Schlamm standen in den Heizungs- und Sanitäranlagen, im großen Saal, in der Küche und im Speisesaal, im Erste-Hilfe-Raum, in der Werkstatt sowie in der Garderobe, im Aufzug und auf der Terrasse.

Bei der Sanierung des Nationalparkzentrums wurde fast die gesamte Haustechnik in die 2. Etage verlegt und das Raumkonzept überarbeitet. Durch den Einsatz von wasserresistenten Baustoffen ist das Gebäude für künftige Hochwasserfälle deutlich besser gerüstet. Ziel aller Maßnahmen war es, die Funktionsfähigkeit des Hauses in Zukunft wenige Monate nach einem Hochwasserereignis und mit deutlich niedrigerer Schadenssumme wieder herstellen zu können. Die Kosten für die Sanierung beliefen sich auf knapp über zwei Millionen Euro.

Seit Mai 2015 ist das Nationalparkzentrum wieder voll in Funktion: Egal, ob grundlegende Informationen zum Nationalpark, Dauer- oder Wechselausstellungen, hier findet der Besucher wieder eine Vielzahl an interessanten Aspekten des Nationalparks. Daneben vermittelt eine große Multivisionsschau einzigartige Eindrücke aus der Sächsischen Schweiz.

Und selbst die örtliche Bevölkerung wird immer wieder durch verschiedenste Veranstaltungen in das Zentrum gelockt. Pro Jahr zählt das Nationalparkzentrum 70.000 Besucher, die unter anderem zu den jährlich rund 800 Veranstaltungen kommen. Dazu gehören Fachvorträge und -exkursionen, Schulklassenprogramme, Familienangebote, Umweltarbeitsgruppen an Schulen sowie die fest etablierten Großveranstaltungen wie die Tourismusbörse.

Vor allem die Kinder erwarten vielfältige Ausstellungen mit Multivisionsshows, Modelle zum Anfassen und Ausprobieren, Ameisenwelt, Nachtgang und viele spannende Erkenntnisse über die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks.

Grenzüberschreitend für die Natur engagiert

Das Jubiläum 25 Jahre Nationalpark Sächsische Schweiz fällt zusammen mit dem 15-jährigen Bestehen des Nationalparks Böhmische Schweiz. Die malerischen Landschaftsformationen der Sächsischen Schweiz setzen sich auch auf tschechischem Gebiet, in der Böhmischen Schweiz, fort. Der jüngste Nationalpark Tschechiens ist Bestandteil des Elbsandsteingebirges und verbindet ebenso wie sein Pendant in Sachsen waldige Wanderwege mit einmaligen Gebirgslandschaften.

Schließlich haben Sächsische Schweiz und Böhmische Schweiz ein gemeinsames Erscheinungsbild – das Elbsandsteingebirge. Und so ist es nicht verwunderlich, dass in Bad Schandau die deutsch-tschechische Zusammenarbeit großgeschrieben wird. „Auf die Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Nationalpark-Haus in Krasna Lipa bin ich besonders stolz", so Stefanie Engelbrecht.

Davon zeugt beispielsweise die Tatsache, dass die Ausstellungen in den beiden Nationalparkzentren jeweils auch in der Landessprache des anderen Partners beschriftet sind. Zahlreiche Diskussionsrunden und Exkursionen finden in deutscher und tschechischer Sprache statt und gemeinsame Publikationen werden zweisprachig veröffentlicht. Viele kleinere Informationsstellen ergänzen das Angebot der Nationalparkzentren an zahlreichen touristischen Umschlagpunkten in der Sächsischen und Böhmischen Schweiz.

Besonders freute sich Stefanie Engelbrecht auf den 116. Deutschen Wandertag, der 2016 in der Sächsischen Schweiz stattfand. Die Organisatoren hatten auch zahlreiche grenzüberschreitende Wanderungen in ihr Programm aufgenommen, um so die gesamte Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz erlebbar zu machen.

Die Ausstellungen sind immer wieder Anziehungspunkt für zahlreiche Kinder
Foto: Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz

Das Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz in einem ehemaligen Kino in Bad Schandau
Foto: Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz

Für mich wurde jetzt schon Vieles erlebbar: Was sind die Besonderheiten der Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz? Wie ist das Elbsandsteingebirge eigentlich entstanden? Auf diese und noch weitere Fragen werde ich nach meinem Besuch im Nationalparkzentrum in Bad Schandau Antwort geben können. Übrigens: Die Angebote im Nationalparkzentrum sind barrierefrei konzipiert und stehen damit allen Gästen ohne Einschränkungen zur Verfügung.

Text: jüko / tour's

Nationalpark Sächsische Schweiz

EIN MÄRCHEN AUS STEIN

Mit diesem Slogan motiviert der Tourismusverband Sächsische Schweiz zum Besuch des faszinierenden Elbsandsteingebirges. Über Erreichtes und Pläne sprachen wir in Pirna mit Micaela Lindheimer, stellvertretende Geschäftsführerin, und Anette Würfel, Mitarbeiterin im Tourismusverbandes.

Anette Würfel und Micaela Lindheimer (v.l.n.r.)
Foto: Hans-Jürgen Kolbe

Micaela Lindheimer berichtet: „Der Tourismusverband Sächsische Schweiz ist ein seit 1991 eingetragener Verein mit Sitz in Pirna/Sachsen. Kernaufgaben sind die Vertretung touristischer Interessen im ehemaligen Landkreis Sächsische Schweiz sowie die überregionale und internationale Vermarktung der Destination Sächsische Schweiz. Aktuell zählt die Organisation 400 Mitglieder und kooperiert mit mehr als 600 Unternehmen, Institutionen, Verbänden und Privatpersonen". Diese Arbeit wird mit der Unterstützung vieler regionaler Mitstreiter geleistet, die die Besonderheiten des touristischen Angebotes der Region zahlreichen Gästen nahe bringen wollen. Dazu gehört natürlich der Nationalpark Sächsische Schweiz, die Landschaft der Steine, das Elbtal, die reizvollen Täler, große Ebenheiten und die Landschaft der Umgebindehäuser. Die Sächsische Schweiz gehört heute unbestritten zu den Juwelen im Reiseland Deutschland.

Diese Tatsache belegen auch folgende Ergebnisse: Zum vierten Mal führte die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) eine Umfrage unter ausländischen Touristen zu den einhundert beliebtesten Reise- und Ausflugszielen in der Bundesrepublik durch. Etwa 8.000 Deutschlandreisende aus über 40 Ländern beteiligten sich zwischen Oktober 2014 und Mai 2015 daran. Für den Tourismusverband Sächsische Schweiz ist das Ergebnis eine Sensation: Der Nationalpark Sächsische Schweiz belegt gemeinsam mit der Bastei und der Festung Königstein Platz 19. Damit hat die Region mit ihren beiden Hauptattraktionen in der Gunst internationaler Gäste erneut deutlich zugelegt.

Jetzt ist die Sächsische Schweiz noch vor der Insel Rügen das beliebteste Naturreiseziel im Osten Deutschlands. Sie ist beliebter als die Dresdner Altstadt und überflügelt sogar die meisten deutschen UNESCO-Welterbestätten.

„Die Wahl in die Top 20 aller nationalen Reiseziele zeigt, dass unsere Tourismusstrategie und unser gemeinsames Engagement mit der DZT auf Auslandsmärkten Früchte trägt", so Micaela Lindheimer. Von Januar bis Juni 2015 wurden rund 180.700 Ankünfte in der Sächsischen Schweiz registriert. Das ist ein Zuwachs von 2,9 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen stieg um ein Prozent auf 700.000. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 3,5 Tagen. Damit gehört die Region zu den Reisezielen mit den stärksten Zuwächsen bei Ankünften und Übernachtungen in Sachsen – übertroffen nur noch vom Sächsischen Burgen- und Heideland.

Auch 2016 setzte sich dieser positive Trend fort. Deutlichen Aufwind brachte der Deutsche Wandertag, betonte Anette Würfel. Bekanntlich fand dieses größte Wanderfest der Welt vom 22. bis 27. Juni 2016 im Elbsandsteingebirge statt. Das rückte natürlich die Nationalparkregion in den Fokus nationaler und internationaler Aktivurlauber.

Der Deutsche Wandertag ist das größte deutsche Wanderfestival und lockt jährlich 10.000 Wanderfreunde in die schönsten Landschaften der Republik. Die Veranstaltung findet seit 1883 mit nur wenigen Unterbrechungen statt. Bisher war sie erst ein einziges Mal im Elbsandsteingebirge zu Gast. Das war 1929, mit der Stadt Königstein als Austragungsort. Im Jahr 2016 kam nun Sebnitz an die Reihe. Die einst mit kunstvollem Seidenblumenhandwerk berühmt gewordene Stadt an der Grenze zu Tschechien feierte im letzten Jahr ihr 775. Gründungsjubiläum. Der Deutsche Wandertag war der mit Spannung erwartete Höhepunkt im Festjahr.

Etwa 150 organisierte Touren führten während des Deutschen Wandertages durch das Elbsandsteingebirge und in die benachbarte böhmische Partnerregion. Auch Busexkursionen, Radwanderungen und Ausflüge für mobilitätseingeschränkte Menschen gehörten dazu. Die Seidenblumenstadt umrahmte das Ereignis mit kulturellen Veranstaltungen und einem umfangreichen Festprogramm. Höhepunkt war der Festumzug der 57 Wandervereine mit über 3.000 Ortsgruppen aus ganz Deutschland.

Text: jüko / tour's

Nationalpark Sächsische Schweiz

MÜHLENKLAPPERN IM KIRNITZSCHTAL

Manfred Heerlein und Hanswerner Kögler fachsimpeln in der Neumannmühle (v.l.n.r.)
Foto: Hans-Jürgen Kolbe

Zu einem der wildromantischsten Täler des Elbsandsteingebirges zählt ohne Zweifel das Kirnitzschtal. Mystische Schluchten und bizarre Felsformationen verführen zu einer Reise in die Urnatur. Und wer über die Geschichte der Flößerei und die Arbeit der Mühlen in diesem Tal mehr erfahren will, kann keinen kompetenteren Gesprächspartner als Manfred Heerlein, den Vorsitzenden des Vereins Schauanlage Neumannmühle e.V., treffen.

Benannt nach dem Flüsschen Kirnitzsch, das in Krasna Lipa (Schönlinde) in der Böhmischen Lausitz entspringt und nach ca. 40 Kilometern bei Bad Schandau in die Elbe mündet, gehört das Kirnitzschtal zu den schönsten Tälern des Elbsandsteingebirges. Das Tal der Kirnitzsch wurde im 16. Jahrhundert als Floßgewässer, zum Flößen von Holz, ausgebaut. Große Teile sind heute noch zu sehen, so die Floßrinne im Bachbett und die Floßschütze. Jahrhundertelang wurde das Holz aus den Wäldern der hinteren Sächsischen Schweiz auf diese Weise bis zur Elbe transportiert.

Der Flößersteig führt von Bad Schandau zur etwa 400 Jahre alten Neumannmühle. Mehr als 100 Informationstafeln auf dem neun Kilometer langen Flößersteig informieren über die Arbeit der Flößer, die einst auf diesem Weg die in der Kirnitzsch zur Elbe geflößten Baumstämme begleiteten. Im oberen Teil des Tals, nahe Hinterhermsdorf, findet man eine der romantischsten Schluchten des Elbsandsteingebirges, die Kirnitzschklamm mit der Oberen Schleuse. Eine Kahnfahrt auf der Oberen Schleuse ist ein Erlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollten. Ein weiteres beliebtes Ausflugsziel ist das Technische Denkmal Neumannmühle. Als Schneidemühle soll sie hier bereits im 14. Jahrhundert gestanden haben. Doch dazu später mehr.

Im sächsischen Teil des Kirnitzschtals entstanden einst bis zu zwölf Wassermühlen, die als Mahl- oder Schneidemühlen, später auch als Gasthäuser genutzt wurden. Vor allem die Mühlen im Kirnitzschtal sind Zeitzeugen der geschichtlichen Entwicklung des Tales sowie der Entwicklung der Technik bei der Nutzung der Wasserkraft. Die touristische Erschließung begann im 18. Jahrhundert, wobei die Wanderer und Erholungssuchenden vor allem die romantische Natur erleben wollten. Der Ausbau der Kirnitzschtalstraße im 19. Jahrhundert brachte einen großen touristischen Aufschwung. Der wachsende Fremdenverkehr machte Projekte wie die erste Überland-Straßenbahn der Welt, die Kirnitzschtalbahn, 1898 möglich.

Das Kirnitzschtal ist Ausgangspunkt für viele Wandertouren vor allem in die Hintere Sächsische Schweiz. Mehrere Gasthäuser entlang des Kirnitzschtals laden zum Verweilen und Übernachten ein. Beliebte Ausflugsziele und Einkehrmöglichkeiten sind die Mittelndorfer Mühle, der Lichtenhainer Wasserfall, die Neumannmühle, die Felsenmühle, die Buschmühle sowie die Rölligmühle u.a.

Die etwa 400 Jahre alte Neumannmühle ist heute Technisches Denkmal
Foto: Georg Frank (Verein Neumannmühle)

„Die Mehrzahl der Mühlen waren nicht nur Getreidemühlen, sondern auch Schneidmühlen, in denen das Holz der waldreichen Gegend zu Brettern und Balken verarbeitet wurden", so Manfred Heerlein. Von den Mühlen im Kirnitzschtal ist nur noch die Neumannmühle als Mühle erhalten und steht als Technisches Denkmal den interessierten Besuchern offen. Andere Mühlen wurden mit dem aufkommenden Tourismus im 18. Jahrhundert zu Gasthäuser und Pensionen, verfielen oder verschwanden ganz.

Mühlen im Kirnitzschtal

Die Bäche der Sächsischen Schweiz haben einst zahlreiche Wasserräder von Mahl- und Brettmühlen angetrieben, ihre Geschichte lässt sich oft über Jahrhunderte zurückverfolgen. Die ersten Mühlen entstanden vermutlich nach der Besiedlung der Landschaft durch deutsche Bauern im 12./13. Jahrhundert. Ein Mühlenverzeichnis vom Jahre 1845 führt im Gebiet der damalige Amtshauptmannschaft Pirna 271 Mühlen auf. Wenige Jahrzehnte später setzte ein großes Mühlensterben ein. Ursache waren veraltete Technik und die Konkurrenz der industriell arbeitenden, großen Mühlen und Sägewerke.

Dieser Entwicklung versuchten sich die Müller der Sächsischen Schweiz entgegenzustellen, indem sie ihre Mühlen modernisierten oder andere Produkte herstellten. Dazu gehörten u.a. Holzschliff, Papier, Pappe und Erzeugnisse aus Holz. Viele Mühlen wurden zu Gastwirtschaften umgestaltet, die sich wegen ihrer Lage in landschaftlich reizvollen Gebieten noch heute großer Beliebtheit erfreuen.

Wegweiser im Kirnitzschtal
Foto: Tourist-Information Sebnitz

Die Buschmühle ist die beliebteste Herberge bei den Bergsteigern
Foto: Tourist-Information Sebnitz

Die Buschmühle wurde 1592 erstmals urkundlich erwähnt, der letzte Sack Schrot verließ im Mai 1992 die Mühle. Mahl- und Sägemühle sind seitdem ungenutzt, aber noch intakt. Das Mühlrad treibt nur noch einen kleinen Generator an, der Strom zur Eigenversorgung liefert. Die Gaststube bietet seit über 200 Jahren Wanderern und Bergfreunden einen gemütlichen Platz zur Einkehr. Bis heute hat sich nicht viel verändert – noch immer knarren die Holzdielen und noch immer sorgt der alte Kachelofen für gemütliche Wärme.

Die Mittelndorfer Mühle wurde bereits 1518 erstmalig erwähnt und ist eine der ältesten Mühlen im Tal. Im Jahre 1882 wurde die Mahl- und Schneidemühle zur Papierfabrik umgebaut. Heute finden die Gäste hier eine traditionsreiche Pension und ein Gasthaus.

Die Neumannmühle liegt malerisch ins Kirnitzschtal und seine Felsenwelt eingebettet. Die Bauart des Mühlengebäudes deutet auf ein hohes Alter hin, und trotzdem zeigt sich die Neumannmühle auch heute noch in ihrer annähernd ursprünglichen Gestalt. Schon im 14. Jahrhundert soll an der Stelle der heutigen Neumannmühle eine kleine Schneidemühle gestanden haben. Sie ist von jeher Schneidemühle gewesen, seit 1870 betrieb man auch Holzschleiferei mit Wasserkraft. Die Neumannmühle ist die einzige der Mühlen des Kirnitzschtals, die noch annähernd ihre ursprüngliche Gestalt besitzt. Rund 600 Jahre – bis etwa 1955 – diente das Sägewerk der Bereitung von Bau-, Nutz- und Brennholz.

Die Berghütte der Neumannmühle ist heute eine beliebte Raststätte
Foto: Tourist-Information Sebnitz

Seit September 1997 ist das Technische Denkmal Neumannmühle der Öffentlichkeit wieder zugänglich. Viel ist zur Erhaltung der teilweise verfallenen Anlage bereits getan. Seit Oktober 2000 dreht sich das Wasserrad an der Mühle wieder. Heute finden die Besucher hier Fremdenzimmer und den Touristenboden. Spezialitäten: Speisen aus dem hauseigenen Lehmbackofen und Biergarten mit Feuerstelle direkt am Fels.

Als alte Brettmühle im Jahr 1745 erstmals urkundlich erwähnt, ist die Felsenmühle seit über 100 Jahren eine beliebte Einkehrstätte im Kirnitzschtal. Vor der Tür plätschert die kristallklare Kirnitzsch, in der sich viele Forellen tummeln. Wanderer und Naturliebhaber, die sich etwas Ruhe gönnen wollen, finden hier „Kost und Logis“. Die Felsenmühle bietet eine regional typische Küche und heimische Gerichte.

Text: jüko / tour‘s

HISTORISCH INS KIRNITZSCHTAL

Eine ganz besondere Art, den Nationalpark zu entdecken, bietet die historische Kirnitzschtalbahn. Sie fährt gemütlich durch das Kirnitzschtal von Bad Schandau bis zum Lichtenhainer Wasserfall. Bereits um 1870 kamen Ideen auf, den Tourismus mit dem Bau einer Pferdebahn zu fördern. 1893/94 wurden dann Pläne genehmigt, eine Bahnstrecke von Bad Schandau bis zur Neumannmühle und weiter nach Hinterdittersbach (Zadní Jetrichovice) an der sächsisch-böhmischen Grenze zu bauen. Als weiteres Ziel war sogar der Ringschluss der Strecke über Rainwiese (Mezní Louka), Herrnskretschen (Hrensko) zurück nach Bad Schandau vorgesehen. Aus Kostengründen wurde die Strecke nur bis zum Lichtenhainer Wasserfall gebaut.

Blick ins Kirnitzschtal in der Nähe vom Lichtenhainer Wasserfall
Foto: Tourist-Information Sebnitz

Seit 1898 gilt die historische Bahn als Attraktion des Tales und befördert zuverlässig ihre Fahrgäste. Auf etwa acht Kilometer begleitet die Bahn die Kirnitzsch. Von allen sechs Stationen (Waldhäusel, Ostrauer Mühle, Forsthaus, Mittelndorfer Mühle, Flößersteig, Beuthenfall) führen Wanderwege zu herrlichen Aussichten wie den Winterbergen, den Schrammsteinen, den Affensteinen, dem Kuhstall ...

Heute ist die über 100-Jährige selbst ein beliebtes Ausflugsziel, das seine Besucher in die Zeit der 20er und 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts versetzt. Damals wie heute verkaufen die Schaffner noch Fahrscheine mit ihren Galoppwechslern. Übrigens: Die Fahrscheine des Traditionsverkehrs haben jetzt wieder ihr altes Aussehen und sind somit als ein „Stück Historie“ eine schöne Erinnerung an das Bahnerlebnis im Kirnitzschtal. Bemerkenswert ist, dass die Kirnitzschtalbahn deutschlandweit die einzige Straßenbahn ist, die in einen Nationalpark einfährt. Ihren Energiebedarf deckt die „gelbe Dame“ seit 1994 zu ca. 30% aus Solarenergie, die sie aus der hauseigenen Photovoltaikanlage bezieht.

Mit nur einer Linie befördert die Oberelbische Verkehrsgesellschaft Pirna-Sebnitz (OVPS) als kleinster Straßenbahnbetrieb Deutschlands seit 1898 ungezählte Touristen und Wanderer.

Triebwagen 8 der Kirnitzschtalbahn
Foto: OVPS

In den 50 Jahre alten Wagen genießen die Fahrgäste von ihrem Sitzplatz aus bei gemütlichem Tempo die Naturschönheiten des Kirnitzschtales.

Gemeinsam mit dem Verein „Freunde des Eisenbahnwesens e.V.“ organisiert das Unternehmen OVPS den zu speziellen Tagen angebotenen Traditionsbetrieb mit urigen holzbestuhlten Wagen auf der Kirnitzschtalbahn. Mit großem persönlichen Engagement pflegen die Vereinsfreunde die historischen Fahrzeuge und sichern personell die Sonderfahrten ab. Die Verkehrsdurchführung dieser Wagen geschieht etwa so wie vor 50 Jahren mit einem Schaffner, der sich mit Schaffnertasche und „Galoppwechsler“ durch die besetzten Wagen drängeln mußte.

Text: jüko / tour's

ANZEIGE

WILLKOMMEN IM NATIONALPARKZENTRUM SÄCHSISCHE SCHWEIZ BAD SCHANDAU – EINES DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKZENTREN DEUTSCHLANDS

Staatsbetrieb Sachsenforst
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
Angebote das ganze Jahr über für Gäste und Anwohner

ADRESSE
An der Elbe 4
01814 Bad Schandau
Tel.: +49 (0)35022 / 900 600
Fax: +49 (0)35022 / 900 666
E-Mail: poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de

Nationalpark
Sächsische Schweiz

Nationalpark Sächsische Schweiz

NATIONALPARK – DER NATUR IHRE FREIHEIT LASSEN

Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist Sachsens einziger Nationalpark. Über Pflege und Erhalt dieser einzigartigen Naturlandschaft sprach unser Reporter Hans-Jürgen Kolbe mit dem Referatsleiter für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher des Nationalparks Sächsische Schweiz, Hanspeter Mayr, in Bad Schandau.

Unser Interview-Partner Hanspeter Mayr
Foto: Hans-Jürgen Kolbe

tour's: Der Nationalpark Sächsische Schweiz feiert gewissermaßen seinen 27. „Geburtstag". Können Sie unseren Lesern darüber berichten, wie alles begann?

Hanspeter Mayr: Die Nationalpark-Idee ist hier in der Sächsischen Schweiz schon recht alt. Erste Erwägungen gab es bereits um 1910. Im Jahre 1956 wurde hier ein Landschaftsschutzgebiet gegründet, welches im Jahre 1987 zu einem Landschaftsschutzgebiet von besonderer Bedeutung, mit eigener Verwaltung, umgewidmet wurde. Wenig später, in der Wendezeit, wurde das Nationalparkprogramm der DDR geboren. Aus heutiger Sicht sind die endgültige Sicherung von fünf Nationalparken, sechs Biosphärenreservaten und drei Naturparken als allerletzter Tagesordnungspunkt der allerletzten Sitzung des DDR-Ministerrates am 12. September 1990 eine Kette von kleinen Wundern. Die offizielle Eröffnung des Nationalparks Sächsische Schweiz fand am 28. April 1990 statt.

tour's: Es engagierten sich zahllose Naturschützer, Forstleute, Landwirte, Planer und Politiker für die Nationalpark-Idee. Was wurde bisher erreicht, um die einzigartige Naturlandschaft Sächsische Schweiz zum Wohle der Allgemeinheit auf Dauer zu erhalten?

Hanspeter Mayr: Hier muss ich einige Zahlen nennen. Wir sind damals mit einem Anteil naturnaher Wälder von 36% gestartet. Inzwischen haben wir durch aktive Waldpflegemaßnahmen erreicht, dass rund 50% der Wälder in den sogenannten Ruhebereich übergeben werden konnten. Also in einen Bereich, in den wir forstlich und mit Waldpflegemaßnahmen nicht mehr eingreifen. Das sind also die Bereiche in der Sächsischen Schweiz, in denen nunmehr die Evolution ohne Steuerung des Menschen stattfindet. Hier wird der Natur ihre Freiheit gelassen. Bis 2030 wollen wir 75% unserer Wälder in die natürliche Entwicklung entlassen. Damit würden wir dann Kriterien entsprechen, die zur Beantragung der internationalen Anerkennung berechtigen.

Eine gut sichtbare Landmarke
Foto: Sachsenforst

tour's: Das Elbsandsteingebirge insgesamt ist unbestritten ein Touristenmagnet. Die Nationalparkregion ist davon nicht ausgenommen. Was wird unternommen, um die erwähnte Freiheit der Natur zu schützen?

Hanspeter Mayr: Wandern in der Nationalparkregion Sächsische Schweiz ist ein Traum. Und wer sich dabei an ein paar einfache Regeln hält, trägt zur Bewahrung einer weltweit einzigartigen Naturlandschaft bei. Die formenreiche Landschaft mit ihren bizarren Felsen und kühlen Schluchten ist nicht nur eines der schönsten Wanderreviere Europas. Sie bietet auch eine einmalige Vielfalt an Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Hier gedeihen Arten, die andernorts längst verschwunden sind und deshalb besonderen Schutz bedürfen. Die Nationalparkregion besteht aus Nationalpark (93,5 m²) und dem umgebenden Landschaftsschutzgebiet (287,5 m²). Der Nationalpark enthält besonders geschützte Zonen, die sogenannten „Kernzonen". Wandern darf man fast überall.

Doch je nachdem, wo man sich aufhält, gelten besondere Regeln. Über 1.100 km markierte Pfade, Steige und Wege laden in der Nationalparkregion zum Wandern ein. 400 km davon im Nationalpark selbst. Das spricht schon für eine hohe Qualität der Besuchereinrichtungen. Hier darf das Gebiet auf Wegen betreten werden. In der Kernzone gelten strengere Vorschriften: Hier dürfen nur gekennzeichnete Wege benutzt werden. Dafür, dass diese Regeln auch eingehalten werden, sorgen 65 Mitarbeiter; davon allein 16 Nationalpark-Ranger. So erreichen die Besucher beispielsweise alle 100 Aussichten und die schönsten Schluchten des Nationalparks. Dafür unterhalten und pflegen wir im Gebiet Steiganlagen, die zusammengerechnet eine Höhe von 5.000 Metern überwinden.

MACHEN SIE MIT UNS EINE REISE DURCH BAUM UND ZEIT...

Wer jemals einen Fuß auf das verwunschene Gelände der Beelitzer Heilstätten gesetzt hat, weiß um den Zauber dieser Anlage. Alten Schlössern ähnliche, einen unvergleichlichen Charme ausstrahlende Gebäude, eine weitläufige alte Parkanlage mit einer ungeahnten Artenvielfalt und eine Geschichte, die über 100 Jahre in die Vergangenheit zurückreicht. Natur, Historie und Architektur scheinen an diesem magischen Ort zu einem Gesamtkunstwerk zu verschmelzen. Inspiration genug für ein faszinierendes Projekt wie den Baumkronenpfad „Baum & Zeit".

Der Baumkronenpfad erschließt eine völlig neue Perspektive auf das **einmalige Gelände der Lungenheilstätte** und die, mit einem Wald und Schlingpflanzen überwucherte, malerische Ruine des Alpenhauses.

Unter dem Motto **„Wandern, wo sonst nur die Vögel fliegen"** kann der Besucher in einer Höhe von bis zu 23 m auf einem barrierefreien, 2,2 m breiten Holzsteg über den einmaligen Waldpark an der Ruine des Alpenhauses wandern, in die Baumkronen greifen und den Wald bestaunen, der seit über 60 Jahren auf dem Dach der Ruine wächst. Der Pfad schwingt sich über das Gebäude und gibt Blicke auf eingewachsene Bettgestelle und Türzargen frei, die seit der Zerstörung des Gebäudes Wind und Wetter ausgesetzt sind.

Von dem **40m hohen Aussichtsturm** kann man schließlich den Blick über das gesamte, 200 ha große Gelände der Heilstätten mit seinen einzigartigen Bauwerken bis weit in den Fläming und nach Berlin schweifen lassen.
Das auf über 7 Hektar eingezäunte Gelände um die Ruine darf auch auf ebener Erde erkundet werden. In dem verwunschenen Areal kann man **die Seele baumeln lassen und tausend Dinge entdecken**. An zwei wunderschönen Plätzen gibt es ein vielfältiges Angebot an Speisen und Getränken. **Ein einzigartiger Ort, den man gesehen haben muss.**

Baum & Zeit
BAUMKRONENPFAD BEELITZ-HEILSTÄTTEN

Tel. 033204/634723
info@baumundzeit.de
www.baumundzeit.de
www.facebook.com/baumundzeit

Nationalpark Hainich

DEN BAUMWIPFELN UND WILDKATZEN NAHE SEIN ...

Umweltbildung im Nationalpark Hainich
Foto: Nationalpark Hainich (Thomas Stephan)

Wir sind in der Welterberegion Wartburg Hainich. So nah wie hier liegen kaum zwei Welterbestätten beieinander. Vor allem aber ist nirgendwo der Weg von einer Welterbestätte zur anderen so bezaubernd wie hier, wo Weltgeschichte, Kultur und einmalige Natur so nahe beieinander liegen, sozusagen nur einen Katzensprung voneinander entfernt.

Uns hat das Weltnaturerbe, der Nationalpark Hainich am Westrand des Thüringer Beckens, in seinen Bann gezogen. 1997 gegründet, zählt er heute zum „Tafelsilber der deutschen Einheit", wie der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer später treffend formulierte. Mit einem der letzten Ministerratsbeschlüsse vom 12. September 1990 war das Nationalparkprogramm der DDR vollendet worden, in dessen Folge fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks auf DDR-Territorium endgültig unter Schutz gestellt worden waren.

Seit 2011 gehört der Hainich zum UNESCO-Welterbe, steht auf einer Stufe mit dem Grand Canion, der Serengeti oder den Galapagos-Inseln. Unter dem Motto „Natur Natur sein lassen", so das Sinnbild aller Nationalparke hierzulande, zieht der „Urwald" vor allem mit seinem alten Rotbuchenbestand, der das Bild der urwaldartigen Waldbestände prägt, die Besucher an; auch eingereiht in das Ensemble „Buchenwälder der Karpaten und alte Buchenwälder Deutschlands".

Überhaupt bilden die wertvollsten Relikte naturbelassener Buchenwälder in Deutschland zusammen mit zehn Buchenurwäldern in den Karpaten der Ukraine und der Slowakei eine gemeinsame UNESCO-Weltnaturerbestätte.

Kernlandkarte
Karte: Nationalpark Hainich

Zwischen 19 gut beschilderten Pfaden und Rundwanderwegen im Hainich kann ich mich entscheiden, die jahrhundertealten Buchenwald-Relikte und imposanten Baum-Veteranen zu bewundern und vielleicht nachvollziehen, dass im Kern des Nationalparks seit 50 Jahren kein Mensch mehr in die Natur eingegriffen hat. Und einer der schönsten Wege führt zur sagenumwobenen tausendjährigen Betteleiche.

Start im Nationalparkzentrum

Revierleiter Jens Wilhelm führt uns im Nationalparkzentrum am Forsthaus Thiemsburg (Wanderherberge und Gaststätte) in diese faszinierende, unberührte Landschaft mit seiner seltenen Pflanzen- und Tierwelt ein. Er machte uns u.a. darauf aufmerksam, dass viele der bisher erfassten 800 Gefäßpflanzen-, 1.600 Pilz- und Vogelarten zu den für mitteleuropäische Laubwälder typischen Arten gehören.

Ebenso die anspruchsvollen Waldbewohner wie Wildkatze und Bechstein-Fledermaus, sieben Specht-Arten und stark gefährdete Totholzkäfer. Allein die farbenprächtigen großen Bestände an Frühblühern erfreuen jedes Mal aufs Neue Augen und Sinne.

Ja, dieser „Urwald mitten in Deutschland“ soll für die heutigen und auch die Generationen nach uns immer wieder erlebbar sein.

Zentral gelegen ist der Hainich umgeben von einem kulturellen Umfeld, das mit dem UNESCO-Welterbe Wartburg sowie Städten wie Bad Langensalza, Eisenach oder Mühlhausen Geschichte „pur“ bietet und auch im Hainich, Werratal und Eichsfeld seine Spuren hinterlassen hat: Burgen und Wasserwege, Kunstvolles und Geschichtliches laden ein zu Ausflügen zwischen Natur und Kultur.

Die Ausstellung hier im Haus stellt mit ihren interaktiven Präsentationen, Filmvorführungen und Modellen das Leben im und am Boden sowie die Kreisläufe der Natur dar. Ob der Kurzfilm über den „heimlichen“ Star, die Wildkatze, der Tresor zum Wert der Natur oder die verschiedensten Anzeigetafeln, sie alle wollen zum Nachdenken anregen und nachhaltiges Handeln fördern. Die Zeit rinnt hier förmlich...

Phantastisches Gefühl auf dem Baumkronenpfad

... und dann sind es nur noch wenige Schritte bis zum rund 500 Meter langen Baumkronenpfad, wo uns Jens Wilhelm in 24 Metern Höhe durch die Baumkronen führte, ein phantastisches Gefühl vermittelte und vor allem an den Erlebnisstationen diesen vielfältigsten Lebensraum der Erde näher brachte; die Kleinsäuger, Vögel, Käfer, Spinnen, Schmetterlinge. Auch über kleine Hängebrücken konnte man gehen, um das Schwingen der Äste in den Baumkronen nachzuvollziehen. Das wollten natürlich viele selbst probieren.

Was ich erwähnen möchte: Den Baumkronenpfad erreicht man auch mit dem Lift. Von besonderem Interesse bestimmt vor allem für Rollstuhlfahrer und Besucher mit Kinderwagen. Den Turm allerdings mit Ausblick in 40 Metern Höhe muss man über Treppen „erklimmen“. Unvergesslich dann die Sicht über den gesamten Hainich und das Thüringer Becken.

Entspannen auf dem Baumkronenpfad
Foto: Nationalpark Hainich

Naturerlebnis in luftiger Höhe auf dem Baumkronenpfad bei Thiemsburg
Foto: Nationalpark Hainich (Thomas Stephan)

Wandertour auf dem Wildkatzenpfad zum „Hainichblick“

Ranger Dietrich Reich wartete schon vor unserem Quartier, dem Hotel „Zum Herrenhaus“ im Wildkatzendorf Hütscheroda; ein im Jahre 1860 von den Herren von Wangenheim erbautes Herrenhaus, das auf dem Gewölbe einer Schäferei steht, die bereits aus dem 13. Jahrhundert stammt. Und wo man gut sein Haupt betten kann.

Sodann machten wir uns auf zu unserer mehrstündigen Wandertour, dem vielzitierten Wildkatzenpfad, quasi auf den Spuren dieser scheuen Tiere nach.

Dietrich Reich machte uns immer wieder auf die bunt blühende Pflanzenwelt entlang des Weges aufmerksam. Auf die Witwenblumen z.B., das Johannis- und Fuchskraut oder die Waldhyazinthe. Ich musste mir ehrlicherweise mein Nichterkennen mancher Arten eingestehen.

An der „Dicken Eiche“ vorbei ging es dann hinauf zur Aussichtsplattform „Hainichblick“, auch „Generalsblick“ genannt. Hier nämlich, auf einer Anhöhe von knapp 450 Metern, befand sich ein Beobachtungspunkt, der schon von Offizieren der Wehrmacht und später der Roten Armee genutzt wurde, um die Manöver auf dem riesigen, knapp 600 ha großen Truppenübungsplatz Kindel, ein Gebiet zwischen Bad Langensalza und Eisenach einnehmend, zu verfolgen.

Die Jahrzehnte im Schutz eines militärischen Sperrgebietes haben ihre Spuren hinterlassen. Durch die Nichtnutzung zu Forstzwecken kam es zu einer Renaturierung der besonderen Art. Auf ehemals militärisch genutzten Flächen findet heute im Nationalpark ein beeindruckender Wiederbewaldungsprozess statt. Noch gibt es Sperrgebiete, auch wir sind daran vorbei gekommen, wo Experten die Munitionsreste behutsam entfernen müssen, um nicht noch stärker in die Natur einzugreifen.

Die Jungwaldbestände im Kindel, kaum älter als 25 Jahre, zeugen vom Aufbruch. Mit den Jahren soll der Bestand dem alten Hainich immer ähnlicher werden. Doch bis dahin – dem echten Ur-Buchenwald, so sagen die Experten – werden wenigstens 100 Jahre vergehen. Auch heute werden die Grundlagen mit dafür gelegt.

Den herrlichen „Generalsblick“ auf der Aussichtsplattform über den Hainich bis zum Thüringer Wald vor Augen, zieht dann auch die kleine Freiluftausstellung die Aufmerksamkeit auf sich. Auf Bildern kann man die ganze Entwicklung des Waldes seit den 1990er Jahren nachvollziehen. Seit 1997 kann er nun völlig verschont von menschlichen Eingriffen frei zu einem Urwald in der Mitte Europas heranwachsen; kann hier im wahrsten Sinne des Wortes die Natur Natur sein.

Wildkatzen sind die Attraktion in Hütscheroda
Foto: Wildkatzendorf Hütscheroda (Claudia Wilhelm)

Im Wildkatzendorf Hütscheroda

In freier Wildbahn sind die scheuen Wildkatzen ja kaum zu sehen, bestätigt uns Ranger Reich, und der kennt sein Revier ja schließlich am besten. Ebenso weiß Tierpfleger Jens Baway hier im Wildkatzendorf Hütscheroda alles über seine Lieblinge. Es war einfach eine Freude, die kleinen Jäger beim Fressen zu beobachten, beim Toben durch die naturnahen Gehege, beim Sonnen. Vor allem die Kinder kamen aus dem Staunen nicht heraus, rannten immer wieder von einem Gehege zum anderen. Auch eine Erweiterung sei angedacht, so Baway.

In der nahen Wildkatzenscheune, dem Informationszentrum, rundet sich für den interessierten Besucher viel Wissenswertes über diese scheuen Tiere ab. Als besonders anspruchsvolle und seltene Art gelten sie als ein Symboltier für die notwendige Vernetzung von Lebensräumen auch anderer bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Wo der Mittelpunkt Deutschlands ist

Die Gelehrten streiten sich ja noch. Aber im Thüringischen ist man sich sicher: Der Mittelpunkt Deutschlands liegt in Niederdorla, zur Gemeinde Vogtei gehörend, nahe des Nationalparks Hainich. Also liegt es nahe, auch den zu besuchen. Und machen Sie selbst den Versuch: Ziehen Sie auf einer Deutschlandkarte zwei Linien – eine vom nördlichsten Punkt zum südlichsten, die andere vom östlichsten zum westlichsten. Und sie kreuzen sich ziemlich in Niederdorla genau dort, wo eine prächtige Kaiserlinde, die Tilia pallida, den geografischen Mittelpunkt Deutschlands markiert.

Bürgermeister Eberhard Schill begrüßte uns genau hier am großen Mittelpunktstein mit der gemeißelten Inschrift: NIEDERDORLA Mittelpunkt Deutschlands. Und daneben, wie gesagt, diese ins Auge fallende Kaiserlinde, die von Einwohnern am 12. Februar 1997 gepflanzt worden ist.

Und er verwies mit dem nicht weit entfernten bekannten Opfermoor als ein weiteres markantes Wahrzeichen des Ortes auf diese altgermanische Siedlung – eine Kultstätte – die vom Leben lange vor unserer Zeit erzählt.

Mit dem Kult-Trabi durch die Welterberegion

Die beiden Trabi-Fans Roland Frey, ehemals Mitglied der Bürgerinitiative „Rettet den Hainich“ zum Schutz ihrer unmittelbaren Natur, und Herbert Hönel vom „Trabi-Paradies“ in Weberstedt am Tor zum Hainich ließen es sich nicht nehmen, uns zu einer 26-PS-„rasanten“ Nostalgiefahrt zum Nationalparkzentrum am Forsthaus Thiemsburg einzuladen.

Noch heute begeistern diese Unikate – wir nannten sie, je nachdem, liebevoll oder auch spöttisch die Rennpappe – hier in Weberstedt ihre Fans von nah und fern. Zumal mit phantasievollen Umbauten wie solchen mit vier Achsen und bis zu zehn Metern Länge. Wer selbst solch eine Nostalgie-Tour durch die Welterberegion machen will, kann einen Trabant Kübel, 601er Limousine oder einen Trabant-Cabrio ausleihen.

Ein Fakt in diesem Zusammenhang am Rande noch: Von November 1957 bis April 1991 sind exakt 3.096.099 Millionen „Pappen“ oder wie im „Handelsblatt“ als „Volkswagen der DDR“ tituliert, im sächsischen Zwickau vom Band gelaufen. Der Trabi-Mythos lebt weiter! Auch am Rande des Nationalparks Hainich.

Text: Ursula A. Kolbe

Naturpark Stettiner Haff

LÖWENJAGD IM ODERHAFF

Erstaunliches in puncto Natur im fernen Osten Vorpommerns

Ameisenlöwe – klein aber oho

Plötzlich geht Jürgen Henke in die Hocke. Zieht eine kleine Schaufel hervor, bohrt sie in den lockeren Boden und entnimmt eine Ladung Sand. Mit den Fingern siebt er diesen dann Krümel für Krümel durch. Wiegt schon zweifelnd den Kopf, doch dann ertastet er doch noch das Objekt seiner Begierde und präsentiert hocherfreut seinen Jagderfolg. „Was ihr hier seht, ist ein Ameisenlöwe“, erklärt der Ranger der staunenden Gruppe. Ein gefürchteter Kleintierjäger, der gefährliche Trichter in den Sand wühlt und dann geduldig darauf wartet, dass Ameisen und Raupen hineinfallen, um sie sich zu greifen und einzuverleiben.

Und kein Witz: „Um diesen Rutschprozess zu befördern, wirft der Ameisenlöwe sogar mit Sandkörnchen nach seinen Opfern – das habe ich selbst schon gesehen“, sagt Henke und tippt vorsichtig an die mörderischen Zangen des Insekts. Wie er dem im Sand versteckten Winzling allerdings auf die Schliche gekommen ist, bleibt sein Geheimnis: „Berufserfahrung“, kommentiert er lakonisch.

Unterwegs auf den Binnendünen von Altwarp am Stettiner Haff, nur einen Katzensprung entfernt und in Sichtweite von Polen. Ein Naturraum und Naturschutzgebiet von besonderer Güte, wie Jürgen Henke nicht müde wird zu betonen. Die bis zu 15 Meter hohen Sandberge nämlich, die – wie der Name verrät – nicht wie üblich direkt am Wasser, sondern ein Stück landeinwärts liegen, sind ein Areal großer Kontraste. Mit extremen Trockenbereichen auf der einen und Feuchtwiesen auf der anderen Seite.

Südlich und westlich der Dünen schließt sich mit einem Eichen-Niederwald wiederum ein ganz anderer spezifischer Lebensraum an. Tierisch einzigartig für Mitteleuropa ist die gewaltige Population der vom Aussterben bedrohten Kerbameise. Hier gibt es 18 Brutareale mit 2.500 Nestern – da bekommt Jürgen Henke tatsächlich glänzende Augen. Zahlreiche Käfer-, Spinnen- und über 400 Schmetterlingsarten finden hier ebenso erstklassige Biotope vor wie Seeadler, Neuntöter, Sperbergrasmücken, Bartmeisen, Drosselrohrsänger, Karmingimpel, Kraniche und andere Brutvögel.

Ranger Henke auf Löwenjagd in den Binnendünen

Was daran so außergewöhnlich ist? „Hier liegt alles dicht bei dicht“, erklärt Jürgen Henke. „Oben auf der Düne ist es knalltrocken und unten steht Wasser – das macht die Gegend aus, und das macht sie auch so wertvoll.“ Flora und Fauna bedanken sich mit einer großen Anzahl seltener Spezies. Die Binnendünen sind bedeckt von Silbergras, Schaf-Schwingel, Blaugrünem Schillergras, Berg-Haarstrang und Kartäuser-Nelken. Seeseitig vorgelagert dominieren seggen- und binsenreiche Wiesen mit Breitblättrigem Knabenkraut, Kuckucks-Lichtnelke und Stranddreizack, die übergehen in ausgedehnten Schilfröhricht.

Und auf dem Riether Werder – einer kleinen Insel im Neuwarper See – spektakelt die größte Lachmöwenkolonie Mecklenburg-Vorpommerns fröhlich und ungestört vor sich hin.

Das Naturschutzgebiet Altwarper Binnendünen, Neuwarper See und Riether Werder ist Teil des Naturparks Stettiner Haff, einem von sieben solcher Schutzräume in Mecklenburg-Vorpommern. Es umfasst 53.000 Hektar im abgeschiedenen Grenzgebiet zu Polen und zieht sich von der Haffküste bis zu den Brohmer Bergen im Süden.

Zeesenboot-Tour auf dem Stettiner Haff

Geprägt wird die Landschaft von eiszeitlichen Endmoränen, Buchen- und Mischwäldern, Sandböden und Niedermoorflächen entlang mehrerer Flussläufe. Größere Naturräume sind die Ueckermünder Heide, die Brohmer Berge, der Randowbruch und die Friedländer Große Wiese.

Der Park, in dem sich die Natur weitgehend ungestört entfalten kann, ist folglich ein Paradies für all jene, die auf Entspannung und Ruhe schwören und sich abseits der touristischen Großströme erholen wollen. Erkunden und erleben lässt sich der Naturpark wunderbar zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Pferd und selbstverständlich auch zu Wasser. Bei Touristen besonders beliebt sind zudem der Botanische Garten in Christiansberg, der Tierpark mit Fischotteranlage in Ueckermünde sowie das Mittelalterzentrum und das Ukranenland in Torgelow, ein für Mecklenburg-Vorpommern einzigartiges Freilichtmuseum mit historischen Häusern, historischen Werkstätten und historischen Schiffen aus der Slawenzeit.

Bliebe zum Schluss noch das Haff selbst, und wie könnte man es zünftiger erleben als an Bord eines traditionellen Zeesenbootes. Vom Hafen Mönkebude läuft Käpt'n Alwin Harder täglich mit seiner schmucken „Ghost" aus zu Törns auf diese ganz spezielle Lagune der Ostsee, die fast doppelt so groß ist wie der Bodensee. Gespeist wird das Stettiner Haff – auch Oderhaff oder Pommersches Haff genannt – von Oder, Uecker, Zarow und Peene sowie zahlreichen Entwässerungsgräben; daher besteht es überwiegend aus Süßwasser. Und mitten hindurch verläuft die deutsch-polnische Grenze.

Die vorgelagerten Inseln Usedom und Wollin trennen das Gewässer fast völlig von der Ostsee, „Sie sehen vom Boot aus also immer und überall Land", erklärt Harder. Das macht es zum idealen Revier für Wassersportler, die sich nicht dem oft rauen Wetter auf dem offenen Meer aussetzen wollen. Das macht es zum Traum für Angler, die im Süßwasser Hechte, Zander, Barsche, Karpfen und Aale in Hülle und Fülle finden.

Und nicht zuletzt fasziniert alle auch hier die weitgehend unberührte Natur. Die breiten Schilfgürtel am Ufer, in denen sich viele Wasservögel wohlfühlen. Der kreisende Seeadler, „der sich gleich seinen Snack holen wird", wie Harder aus Erfahrung weiß. Die Möwen, die auf den Reusenpfählen der Fischer auf fette Beute lauern. Und die Abendsonne, die sich schlussendlich durch die düstere Wolkenfront bohrt und die Idylle vergoldet – viel friedlicher und schöner kann ein Abend kaum sein.

Text: tour's – TMV/PI
Fotos: Engler

Traumhafte Strandkulisse an den Ufersäumen des Haffs

Auf dem Wildnispfad
Fotos: Heidi Detzer

Die Käfer sorgen nämlich für Totholz und liefern so für viele Arten wie Pilze, Insekten, Spinnen, Asseln und Vögel eine Lebensgrundlage. Ein ganzheitliches Borkenkäfermanagement verhindert das Übergreifen auf den Nutzwald außerhalb des Nationalparks. Unter anderem wegen dem Borkenkäfer ist die Managementzone somit eine „Pufferzone". Jens Liß sagte uns desweiteren, dass die Entwicklungszone zukünftig zur Kernzone werden wird. Die Natur wird hier zur Zeit ein wenig „angeschubst". Zum Beispiel werden dem Wald gezielt Bäume entnommen, um die Lichtverhältnisse in Bodennähe zu regulieren.

Nationalpark Schwarzwald

AUF DEM WEG ZURÜCK IN DIE WILDNIS

Impressionen von einer Wanderreise in den Nationalpark Schwarzwald

Ja, das waren sehr schöne, aktive Tage. Unsere Wandergruppe ist im Nationalpark Schwarzwald unterwegs. Dieser ist einer der jüngsten der deutschen Nationalparks, gegründet vor zweieinhalb Jahren. Bereits schon 1990 gab es die Idee zur Umsetzung. Jedoch die Akzeptanz von politisch Verantwortlichen und Bürgern war da noch nicht gegeben.

Der Nationalpark im Nordschwarzwald umfasst 10.062 Hektar, bestehend aus zwei Teilgebieten, die sich ausschließlich auf Staats- und Kommunalwaldflächen befinden. Er ist kein eingezäuntes Gelände mit Öffnungszeiten, also jederzeit von jedermann kostenlos begehbar. Allerdings sollten dort wie in allen Nationalparks erlassene Schutzbestimmungen wie zeitweilig gesperrte Wege für die Winterruhe der Wildtiere, Hundeleinenpflicht oder das unerlaubte Spazieren im Park abseits der Wege beachtet werden.

Unsere Wandergruppe hatte Quartier im einzigen Hotel des Nationalparks am Schliffkopf bezogen. Auf 1.025 Metern an der Schwarzwald-Hochstraße. Diese wurde 1939 eingeweiht. Über 60 Kilometer führt sie von Baden-Baden nach Freudenstadt. Wir konnten bei ausgezeichneter Fernsicht bis zur Rheinebene mit den Vogesen und der Schwäbischen Alb sehen. Am frühen Nachmittag wollten wir durch den sogenannten 4,5 Kilometer langen schmalen „Wildnispfad" wandern. Am Info-Portal Plättig, Ausgangspunkt unseres Vorhabens, erwartete uns der Parkranger Jens Liß. Er informierte über den Nationalpark im allgemeinen, erzählte über die Entstehung des Wildnispfades und seine Gefahren. Also Vorsicht und Umsicht.

Bei einer Verschnaufpause zeigte uns der Ranger in einem Döschen winzige „Buchdrucker" und „Kupferstecher", zwei von unzähligen Arten von Borkenkäfern, die für kranke und geschwächte Fichten ab 30 Jahren Alter gefährlich sind. Er hatte auch ein Stück Baumrinde mit Fressspuren der Käfer dabei. Da der Nationalpark in drei Zonen (Kernzone, Entwickelungszone und Managementzone) aufgeteilt ist, kann der Borkenkäfer in der Kernzone, wo die Natur sich selbst überlassen wird, ungestört schalten und walten.

Kleine Pflanzen wachsen nur, wenn sie genügend Licht haben. Damit möglichst viele Baumarten wachsen, werden in dem Wald auch gezielt Bäume gepflanzt.

Touren-Tipp des Rangers

Entwurzelte Natur auf dem Lotharpfad

Nun war unsere Gruppe gespannt auf den „Lotharpfad“, auf den uns Ranger Arne Kolb führte. Anschaulich beschrieb er die Schneise der Verwüstung, die der Orkan Lothar am 26. Dezember 1999 oben auf der Schwarzwaldhochstraße, nahe dem Schliffkopf gezogen hatte. Massenhaft waren die Bäume umgefallen. Für die privaten Nutzwaldbesitzer endete der Sturm als wirtschaftliche Katastrophe, jedoch im jetzigen Nationalparkgebiet wurde er rasch zu einer Chance auf Leben für viele Pflanzen und Tiere, weil die Sturmfläche nicht aufgeräumt wurde. Totholz konnte sich entwickeln. Über kreuz und quer liegende Baumstämme, an großen „Wurzeltellern“ vorbei, wurde ein 800 Meter langer Holzbohlenrundweg, der auf Stegen, Leitern, Brücken und einer Aussichtsplattform durch die 10 Hektar große Sturmfläche führt, angelegt. Es kann so beobachtet werden, wie sich die Natur selber hilft.

Beispiel für erfolgreiche Waldverjüngung

Bereits jetzt grünt und sprießt es überall. Arne Kolb sagt, dass einige Besucher immer wieder kommen. Ihre Freude kundtun über das Wachsen und Werden. Längst ist das Gebiet wieder mit Jungbäumen bestockt. Wo einst nur Fichten standen, wachsen nun auch Ebereschen, Birken, Buchen, Kiefern und Tannen. Noch hat man eine weite Sicht, aber in den nächsten Jahren wird hier ein geschlossener Mischwald stehen.

Am dritten Wandertag führte uns der Ranger zum Schliffkopfgipfel durch beweidete Grindenflächen, wo die Kreuzotter ihr Reich hat. Das Wort stammt von dem schwäbischen Ausdruck „Grind“, der „Kahlkopf“ bedeutet, denn kein Wald wächst hier. Die sogenannten Grinden sind heideähnliche Hochweiden. Sie entstanden in den früheren Jahrhunderten. Seit 1997 nutzen die Bauern sie wieder wie die Altvorderen für ihre Kühe und Schafe.

Diese Wanderreise wurde dankenswerterweise unterstützt von der Schwarzwald Tourismus GmbH Freiburg und der Tourismus-Marketing GmbH Baden Württemberg.

Text: Heidi Detzer

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

REIF FÜR DIE INSEL: VÖGEL ZÄHLEN IN DER EINSAMKEIT

Mecklenburg-Vorpommerns unbekannte Inseln öffnen sich für Besucher, die ein Faible für die Natur haben

Die Insel Ruden
Foto: TMV / Abraham

Mal kurz zum Bäcker und Brötchen holen, geht nicht. Auch für alles andere, was man so täglich zum Leben braucht, können die Bewohner von Ruden nicht einfach zum Kaufmann um die Ecke gehen. Denn um sie herum sind nur Wind und Wasser, weil Ruden ein gerade mal 0,3 Quadratkilometer großes Ostsee-Inselchen vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns ist. Keine Nachbarn, die stören könnten. Nur Schafe, die die meiste Zeit über friedlich grasen und deren Blöken sich mit dem Geschrei der Seevögel mischt, die für ihre Brutgeschäfte die Abgeschiedenheit der Insel ebenfalls lieben.

Nahe des Kieferndünenwäldchens gleich hinter dem einzigen Wohnhaus auf Ruden kann man außerdem Singvögel belauschen und beobachten, die hier auf ihrem Weg gen Norden oder Süden gerne mal eine Pause einlegen. Wobei auch sie sich in Acht nehmen müssen vor Meister Reinecke, der die zuweilen zugefrorene Ostsee genutzt hat, um ebenfalls zum Inselbewohner zu werden.

Über elf Jahre lang hüteten Conrad Marlow und seine Frau Ursula Toth dieses kleine Paradies. Auf die zwischen Usedom und Rügen gelegene Mini-Insel war Marlow zunächst als Hafenmeister gekommen. Bald galt es jedoch immer weniger Segler oder andere Wassersportler an ihrem Ankerplatz einzuweisen. Denn der Rudener Hafen wurde zum Schutz von Fauna und Flora zurückgebaut.

Jetzt sind es fast nur noch die „MS Seeadler“ oder die Motorfähre „Apollo 1“, die Kurs auf die ehemalige Lotseninsel im Greifswalder Bodden nehmen. Wobei beide Schiffe während der Hauptsaison dreimal vom Festland bei Freest und von Peenemünde auf Usedom ablegen, ansonsten aber an nur zwei Tagen die Woche einen Schiffsbauch voller Ausflügler nach Ruden bringen, deren Aufenthalt auf der kleinen Insel mit Rücksicht auf die Natur allerdings auf eine Stunde begrenzt ist. Wenig Zeit also, um all die Besonderheiten des Inselchens zu erkunden. Und um vielleicht auch noch die Aussicht vom roten Backstein-Messturm zu genießen, der im Zweiten Weltkrieg Teil der Heeresversuchsanstalt Peenemünde gewesen ist. Der ehemalige Messturm mit Blickverbindung aufs Festland beherbergt heute auch noch ein kleines Museum: Ruden-Besuchern bleibt leider die Qual der Wahl.

Inzwischen kümmert sich der Verein Jordsand als einer der ältesten Naturschutzvereine Deutschlands um die Insel, denn das Ehepaar Marlow-Toth ist aus gesundheitlichen Gründen aufs Festland zurückgekehrt. Also hat der 30-jährige Biologe Tim Kress hier im Auftrag von Jordsand seine Arbeit als Vogelwart aufgenommen und wird dabei von zwei freiwilligen Helfern unterstützt. Später sollen für jeweils 18 Monate auch Mitarbeiter im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes auf Ruden leben: Wichtig ist dem Verein Jordsand, der allein in Mecklenburg-Vorpommern vier Inseln betreut, auch hier eine Kontinuität.

Zu DDR-Zeiten ist auf dem früher kahlen Eiland jenes Wäldchen angelegt worden, das Studenten der Universität Greifswald mit pflegen helfen, da es weit über hundert Pflanzen beherbergt, von denen die meisten auf der Gefährdungsliste stehen. Dies ist mit einer der Gründe, weshalb Besucher die schmalen Sandwege nicht verlassen dürfen. Nicht mal in Ufernähe, denn auf der Insel leben 56 Brutpaare kleinerer und größerer Singvögel. Außerdem ist sie Ruheraum für den Seeadler und in ihrem Brackwasser fühlt sich nicht nur der Fischotter sondern auch der Biber wohl.

Zwölf Kilometer vom Festland entfernt liegt die Greifswalder Oie. Auch dieses ehemalige militärische Sperrgebiet wird vom Verein Jordsand betreut und ist seit Lockerung des Betretungsverbotes ein ebenfalls exquisites Ziel mitten in der Ostsee, das sich zu besuchen lohnt. Ähnlich wie schon auf Ruden, darf wiederum nur eine überschaubare Zahl an Touristen die Insel erkunden, auf der auch die „Eugen“, ein Schiff der Deutschen Seenotrettung, mit drei Mann Besatzung stationiert ist.

Außerdem lebt Matthias Mehla auf der Greifswalder Oie. Er stammt aus Thüringen und ist Förster, und er kümmert sich hier um die vielfältige Naturschutzarbeit. Dazu gehört die Landschaftspflege der mit Ilex und riesigen Weißdornbäumen bestandenen Wälder: Bis weit in den Mai hinein wuchert in deren Schatten Bärlauch wie andernorts Unkraut.

Leuchtturm auf der Greifswalder Oie
Foto: TMV / Harder

Naturwald auf der Insel Vilm
Foto: TMV / Grundner

Hauptsächlich aber ist Matthias Mehla zuständig für die Vogelwarte, die der Verein Jordsand auf der Greifwalder Oie zu Forschungszwecken betreibt. Mindestens 20.000 Singvögel nutzen die von Steinwällen gegen Landverlust geschützte, 54 Hektar große Erhebung in der Ostsee auf ihrem Flug gen Norden oder Süden als Zwischenlandeplatz und werden von Mehla dabei durch Fangnetze gestoppt, in Windeseile beringt und vermessen und somit für die Wissenschaft registriert.

Und sinds mal keine gefiederten Gäste, keine Heidschnucken und keine Pommerschen Landschafe, die die Aufmerksamkeit des 32-jährigen Einsiedlers fordern, führt Matthias Mehla Besucher auf verschlungenen Pfaden gerne noch zur Bienenbelegstation. Fern von schädlichen Einflüssen werden hier die Königinnen gezüchtet für fleißige Honigsammlerinnen der Sorte Buckfast und Carnica. Und es nistet sich in deren Holzkästen auch mal ein Siebenschläfer ein, der sich nicht mal von Touristen erschrecken lässt, eher umgekehrt.

Im Bereich des Greifswalder Boddens, der den Status eines FFH- und zugleich eines Europäischen Vogelschutzgebietes genießt, findet man mit Vilm noch eine weitere Ostseeinsel, die nicht Gefahr läuft, vom Tourismus vereinnahmt zu werden, wobei sie zu DDR-Zeiten schon mal eine Ferieninsel gewesen ist. Jedoch nicht für jedermann. Geschützt vor neugierigen Blicken seiner Volksgenossen hat von Beginn der 1960er Jahre bis zum Mauerfall der komplette Ministerrat der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik auf Vilm Urlaub in den mit Rohr gedeckten Häusern gemacht, die zwar nicht – wie oft gemunkelt – mit goldenen Wasserhähnen ausgestattet waren, jedoch mit allem zur Verfügung stehenden Komfort. Heute bringt das Motorschiff „Julchen“ zwei Mal pro Tag ab Lauterbach auf Rügen maximal 30 Fahrgäste auf Honeckers Insel, wie Vilm genannt wurde. Dort zeigt Andreas Kußfuß die wieder frisch in gelb getünchten Häuser: Jenes mit der Nummer 1, in dem sich Walter Ulbricht erholt hat und über den sich manche noch erzählen, er sei ein volksnaher Politiker gewesen und habe während seiner Ausflüge aufs Festland mit manchem Lauterbacher Fischer Kontakt gesucht. Auch das Ferienhaus von Erich und Margot Honecker steht noch. Und in der Nummer 6 hat Hilde Benjamin residiert, die auch „Bluthilde“ genannte Justizministerin.

Diese Geschichten jedoch sind Geschichte. Längst darf man sich auf Vilm einfach unter 400 Jahre alte Eichenbäume oder riesige Ulmen setzen und dabei einem hier entstandenen Gemälde von Caspar David Friedrich nachspüren. Darf dem Geräusch der Wellen lauschen und den Höckerschwänen zuschauen, wie sie diese Insel erobern, auf der in einer Außenstelle des Bundesamts für Naturschutz ganzjährig 30 Wissenschaftler beobachten, wie die Kegelrobben zurückkehren. Oder erforschen, warum gerade hier die Pflanzenvielfalt besonders reich ist.

Text: TMV / tour‘s

IGA-TOUR, BINNENDÜNE, BACHLÄUFE UND VIEL MEHR

Geschäftsführerin Ellen Rußig zu Höhepunkten des Tourismusprogramms im Seenland Oder-Spree im Jahr 2017

Ellen Rußig (li.) auf der ITB 2017
Foto: tour‘s

Die aktuellen Zahlen auf der ITB 2017 in Berlin zeigen einmal mehr: Was die Übernachtungszahlen der Gäste, Vielfalt und Qualität der Angebote betrifft, ist das Seenland Oder-Spree im Land Brandenburg weiterhin Spitze. Der 3. Platz beim Tourismuspreis dieses Bundeslandes ist verdienter Lohn für die Arbeit der Touristiker. Über Ansprüche, neue Herausforderungen und Höhepunkte im Jahr 2017 sprach das tour‘s-Magazin mit der Chefin dieses Tourismusverbandes Ellen Rußig.

tour‘s: Zunächst unseren herzlichsten Glückwunsch zum 3. Platz beim Brandenburger Tourismuspreis. Sicherlich ein guter Start ins Tourismusjahr 2017. Wo liegen die Schwer- bzw. Höhepunkte?

Ellen Rußig: Die Gäste unserer Region dürfen sich wieder auf viele Highlights freuen. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt in den nächsten Wochen und Monaten der IGA. Diese findet ja in den Gärten der Welt unmittelbar in unserer Berliner Nachbarregion statt. Eine Toppadresse für Hunderttausende Touristen und Gartenliebhaber. Auch unser Tourismusverband wird dort mit den aktuellen Angeboten vertreten sein. Mit den Partnern aus unserer Berliner Umland-Region haben wir uns darüber verständigt, die Themen „Parks und Gärten“ stärker touristisch aufzuarbeiten. Das ist sehr wichtig. Geht es doch darum, die Vielzahl der Schlösser und Landadelssitze unserer Region künftig etwas stärker in den Fokus unserer touristischen Angebotspalette zu stellen.

tour‘s: Neben der Vielfalt der Wasserlandschaft spielen im Seenland Oder-Spree die geschützten Naturlandschaften im Tourismusangebot eine große Rolle. Was sollten die Gäste bei der Planung ihrer Aktivitäten beachten?

Ellen Rußig: Unbedingt unsere Highlights aus der Vielfalt unserer Angebote. Der Besuch der größten Binnendüne Europas bei Storkow zählt zum Beispiel dazu. Zu empfehlen sind weiterhin die Naturparkroute in der Märkischen Schweiz oder eine Tour durch Heinz Sielmanns Naturlandschaft bei Groß Schauen. Nicht nur für die Freunde der Vogelbeobachtung etwas ganz Besonderes. Wie wäre es mit einer Familienrunde auf dem Naturlehrpfad, um sich danach bei der Fischerei Köllnitz kulinarisch verwöhnen zu lassen? Im Naturpark Schlaubetal hat längst die Wanderzeit begonnen. Die Beobachtung der Eisvögel ist in diesem reizvollen Bachtal auch etwas ganz Besonderes. Auf jeden Fall sollte man den Ausflug in die Natur mit dem Erleben und Genießen regionaler Produkte verbinden.

tour‘s: Wie zum Beispiel?

Ellen Rußig: Ich denke hier u.a. an den „Schlaubetal-Teller“. Unter diesem Motto haben sich Produzenten der Region zusammengeschlossen, um ihre Angebote in hoher Qualität punktgenau zu präsentieren. Gleiches trifft natürlich auf andere Gegenden unserer Reiseregion zu.

tour‘s: Was sollten die Gäste, die sowohl nur für einen Tag als auch für längere Zeit Ihre Tourismusregion besuchen, unbedingt mitbringen?

Ellen Rußig: Auf alle Fälle Zeit, Neugier und den Willen, offen zu sein für neue Ideen. Eine Tagestour in einem unserer Naturparke zählt dazu wie auch einen schönen Picknickplatz zu finden. Als zertifizierte „RadReiseRegion“ bieten unsere Qualitätsradwege Touren zu bestimmten Themen. Herrliche Ausblicke kann man vom Deich des Oder-Radweges genießen. Bei der Rundfahrt um den Scharmützelsee steht unter dem Motto „Adler trifft Zander“ die Kulinarik im Blickfeld.

tour‘s: In vielen Tourismusregionen bestimmt das Jubiläum der Reformation das Geschehen.

Ellen Rußig: Auch bei uns spielt diese Thematik eine Rolle. Wir haben mit Fürstenwalde eine der zwei Domstädte im Land Brandenburg. Ein Ausflug dorthin und zu anderen Kirchen lohnt. Auch in Frankfurt (Oder) nimmt das Themenjahr einen großen Stellenwert ein. Alles in allem ist 2017 für unsere Tages- und Übernachtungsgäste ein Jahr der touristischen Vielfalt – von der IGA bis zur Binnendüne und der Wasserlandschaft. Also „Herzlich willkommen“!

tour‘s: Viel Erfolg und herzlichen Dank für das Gespräch.

Unterwegs im Naturpark Schlaubetal
Foto: Florian Läufer

Titelseite der „Entdeckertouren“-Broschüre

Sehr beliebt: Kanutouren auf der Spree
Foto: Florian Läufer

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

VOM STAATSJAGDREVIER ZUM BIOSPHÄRENRESERVAT

Für Touristen hat das Naturreservat Schorfheide-Chorin heute viel zu bieten

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, nordöstlich von Berlin gelegen, umfasst eine eindrucksvolle Kulturlandschaft mit rund 240 Seen, tausenden Mooren und ausgedehnten Wiesen und Äckern. Generationen von Menschen prägten die unterschiedlichen Landschaftsformen. 1990 konnte es noch im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR als Großschutzgebiet eingerichtet werden und ist mit fast 130.000 Hektar eines der größten Schutzgebiete Deutschlands.

Mit seinen abwechslungsreichen Naturlandschaften in der Uckermark und im Barnim, nahe der Hauptstadt und gut erreichbar, einem Netz an Fuß- und Radwanderwegen und attraktiven Besuchszielen wie dem Wildtierpark Schorfheide, dem Kloster Chorin und dem Schiffshebewerk, dem Geopark „Eiszeitland am Oderrand“ und dem Weltnaturerbe des Buchenwaldes von Grumsin ist es heute auch von großem touristischen Wert, sowohl für die Besucher wie als Wirtschaftsfaktor für die Bevölkerung der Region.

Als Alleinstellungsmerkmale des Tourismus im Biosphärenreservat gelten die Kombination aus Kultur- und Naturtourismus und der Ökolandbau-Tourismus mit Möglichkeiten zum Besuch von ökologischen Landwirtschaftsbetrieben, der Teilnahme an Hofführungen oder dem Einkauf in Hofläden.

Das Jagdschloss zeigt die Geschichte der Region

Am Eingang zur Anlage des Jagdschlosses Groß Schönebeck

Schorfheide – Geschichten von Jagd und Macht im Schloss, Hirsche, Wisente und Wölfe im Park

Die Schorfheide ist Teil des jungen UNESCO-geschützten Biosphärenreservats und das größte zusammenhängende, zudem sehr wildreiche Waldgebiet Deutschlands. Kurfürsten und Markgrafen, Kaiser und Könige, Staatspräsidenten und Diplomaten, ein Reichsjägermeister und sogar ein Staatsratsvorsitzender und sein Politbüro frönten diesem Hobby, wenig waidgerecht, doch als Ritual ihrer Macht und diplomatisches Mittel einer „Politik im Wald“.

Wo sich über viele Jahrhunderte die Mächtigen und Prächtigen in ihren Jagdrevieren inszenierten, kehrte nach dem Ende der DDR Ruhe in den Waldgebieten ein, Staats- und Trophäenjagd sind Vergangenheit. Wer sich jedoch für die spannenden Geschichten und die fast eintausendjährige Historie von Jagd und Macht interessiert, die mit der Schorfheide eng verbunden ist, sollte Groß Schönebeck am Rande des Reservats einen Besuch abstatten. Aus dem 17. Jahrhundert stammt das dortige Jagdschloss. Am Rande des damals bereits von den Landesherren hochgeschätzten Jagdreviers der Schorfheide gelegen, diente das Schloss dem Aufenthalt der königlichen Herrschaften und deren Jagdgäste.

Ab 1992 wurde es sorgsam rekonstruiert, das Schorfheide-Museum und eine Touristeninformation zogen ein. Besonders besuchenswert ist jedoch seit 2009 eine deutschlandweit einmalige Ausstellung zur Geschichte der letzten 100 Jahre unter dem Blickwinkel von Jagd und Macht in der Schorfheide.

Carinhall-Stein

„Draußen auf der Jagd wird die große Weltpolitik gemacht“, so Günter Mittag, seinerzeit Sekretär für Wirtschaft im ZK der SED. Bismarck bekannte, dass „niemals so viel gelogen (werde) wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd“. Und Reichsjägermeister Hermann Görings Grundsatz lautete: „Die Jagd ist auch in politischer Hinsicht wichtig. Auf der Pirsch lassen sich die Probleme oft leichter meistern als am grünen Tisch“. Und ließ sich mit „Carinhall“ seinen monumentalen Herrschaftsbau in der Schorfheide errichten.

Museumsscheune

Viele Text- , Bild- und Tondokumente zeigt die Ausstellung über das dubiose Wirken von „Politikern auf der Pirsch“. „Deutsche Herrschaftsgeschichte“ sei hier über einen langen Zeitraum hinweg geschrieben worden, heißt es im Vorwort des Begleitbuchs zur Ausstellung von Burghard Ciesla und Helmut Suter „Jagd und Macht. Die Geschichte des Jagdreviers Schorfheide“.

Doch auch wer eher an lebenden Tieren Freude hat und einem prächtigen Rothirsch mit mächtigem Geweih inmitten seines Rudels beim Äsen zusehen möchte, ist in Groß Schönebeck richtig. Am Ortsrand entstand 1996 auf einem etwa 100 Hektar großen Areal, das einst einer landwirtschaftlichen Genossenschaft gehörte, der Wildpark Schorfheide. Der Wildpark beherbergt ausschließlich Wildtierarten, die in der Schorfheide heimisch sind, wie z.B. Wolf, Fischotter, Rotwild, Damwild, Schwarzwild, Muffelwild und Tiere, die bei uns in freier Wildbahn bereits ausgestorben sind, wie Wisent, Elch und Przewalski-Pferd oder der Luchs.

Handfütterung für zutraulichen Rothirsch

Außerdem werden seltene, vom Aussterben bedrohte Haustierrassen wie das Englische Parkrind, das Rauhwollige Pommersche Landschaf, Exmoorponys und Koniks und Wollschweine gezüchtet. „Wir halten alle Tiere in sehr großen Freigehegen, die artgerecht gestaltet sind. Die Tiere lassen sich beinahe wie in freier Wildbahn beobachten, finden aber gleichzeitig die notwendigen Rückzugsmöglichkeiten“, sagt Imke Heyter, die schon seit mehr als 20 Jahren, also von Anbeginn, hier arbeitet und den Wildpark als gGmbh leitet.

Das schöne, weitläufige Gelände mit seinen Tierbeständen kann auch per Rad, zu Pferd oder mit dem Kremser erkundet werden, Hunde dürfen angeleint dabei sein. Geöffnet ist ganzjährig. Die Rothirsche sind zur Freude der Kinder zutraulich und lassen sich am Gatterzaun gern aus der Hand füttern.

Kapitaler Wildschweinkeiler

Unterwegs im weitläufigen Parkgelände

Bis zu 100.000 Besucher, vor allem aus Berlin und der Umgebung, zählt der Wildpark im Jahr. Besonders attraktiv ist er für Familien mit Kindern. Ein großer Spielplatz und ein Streichelgehege gehören dazu, einen großen Kletterwald gibt es separat in Nähe des Eingangs. Das Besucherhaus und das Dörfchen mit Feldbackofen und Lagerfeuerstelle bieten Platz zum Ausruhen und Speisen. Die insgesamt sieben Kilometer langen Wanderwege sind mit Rast- und Picknickplätzen ausgestattet.

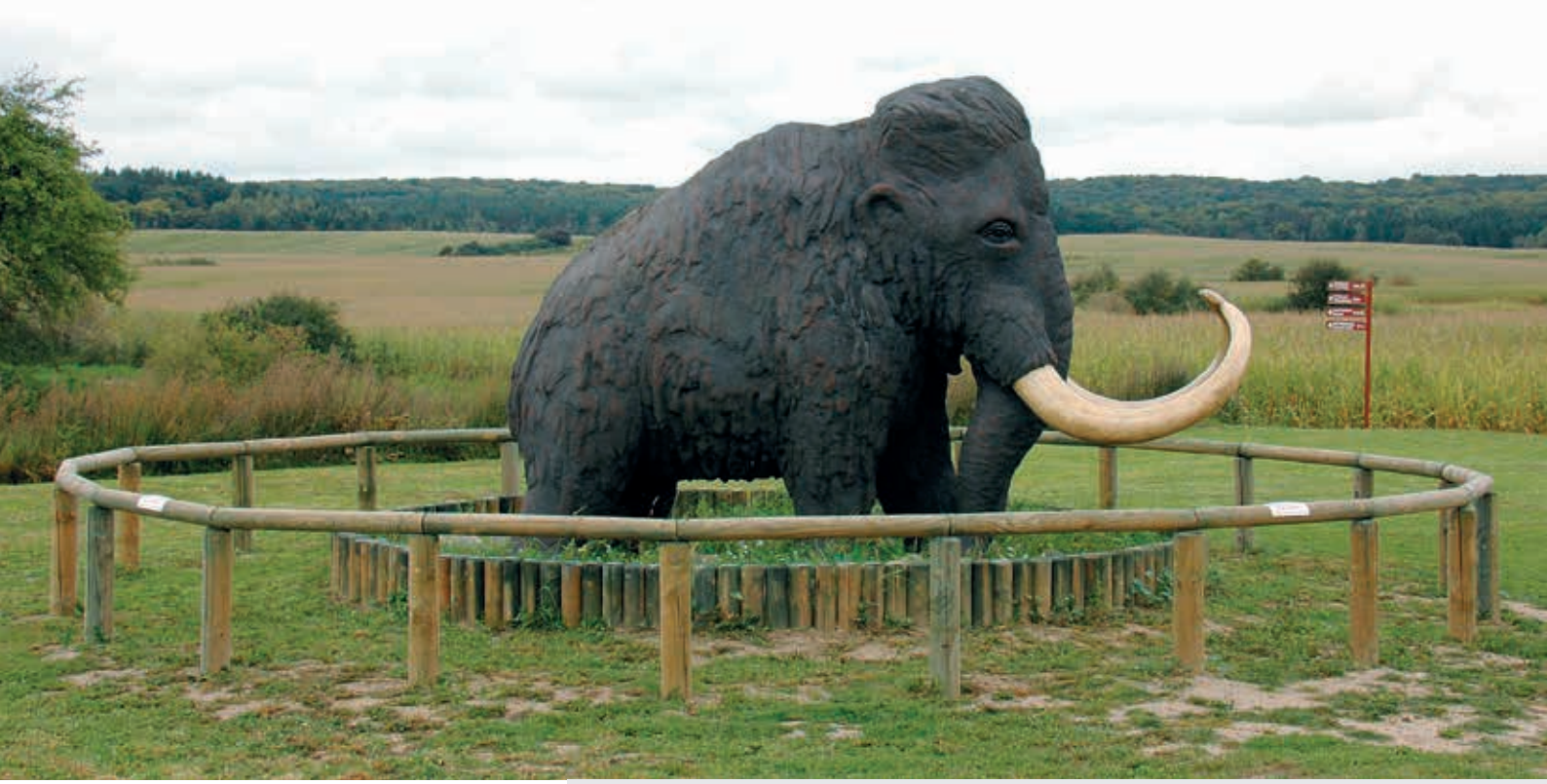
Fischotter mit Jungtier

Doch die heimlichen Stars sind wohl die Wölfe. Seit 1998 hat Imke Heyter ein einen Hektar großes Gehege eingerichtet, in dem derzeit zwei Wolfsrudel leben. Großer Besucherandrang herrscht bei den „Vollmond-Wolfsnächten“. Fachleute schätzen, dass heute etwa 50 Wölfe im Brandenburger Land unterwegs sind. Die Wildparkchefin gilt als Wolfsexpertin, die auch immer wieder Wolfswelpen mit der Flasche aufzieht und im menschlichen Umfeld sozialisiert. Den Wölfen gehört wohl ihre ganz besondere Liebe, auch wenn sie im Gespräch alle Tiere als „Lieblingstiere“ bezeichnet.

Zu ihrer Freude wird im Wildpark Schorfheide demnächst das Wolfsinformationszentrum des Landes entstehen. Dazu wird das Dachgeschoss des Wildpark-Besucherzentrums ausgebaut. Mitte des Jahres 2018 soll diese einmalige, multimedial gestaltete Einrichtung voraussichtlich eröffnen.

Ein Ganztags-Ausflug zum „Tor der Schorfheide“ ist also sehr lohnenswert. Groß Schönebeck ist der Endbahnhof der sogenannten „Heidekrautbahn“, mit der man von Berlin-Karow aus – dort besteht Anschluss an die Berliner S-Bahn – in die Schorfheide gelangt. Alle zwei Stunden geht ein Zug, die Fahrtzeit beträgt ca. 40 Minuten.

Wolfsrudel
Foto: Wildpark



Mammut Georg weist den Weg

Landpartie mit Eiszeitflair und Naturerlebnis Buchenwald

Auch wer eine Zeitreise machen möchte, um zu erfahren, wie die Landschaft vor den Toren Berlins durch die Eiszeit geprägt wurde, sollte dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin einen Besuch abstatten. Ausgangspunkt für solch eine spannende Exkursion kann der Ort Groß-Ziethen sein, zwischen Joachimsthal und Angermünde gelegen. Die in der Landschaft stehende lebensgroße Plastik von Mammut Georg weist den Weg zum Informationszentrum des Nationalen Geoparks Eiszeitland am Oderrand in der historischen Dampfmühle.

Zurück in die letzte Eiszeit geht die Reise im nachgebildeten Gletschertunnel mit vielen Exponate und Informationen, auch zur Geschichte der Besiedlung der Region. Für Kinder und Jugendliche erzählt die Ausstellung Spannendes zu den Tieren der Eiszeit, die jedoch vor allem vom Abguss des Mammutbabys Dima begeistert sein werden. Im Außenbereich findet der Besucher eine große Fährtenplatte mit den Fußabdrücken eiszeitlicher Tiere.

Grumsiner Erlenbruch

Von der zum Informationszentrum Geopark umgenutzten Dampfmühle führt dann die Exkursion hinaus in die Natur des Kerngebiets des Geoparks zuerst zur Aussichtsplattform an der Kiesgrube mit weitem Blick über einen noch aktiven Tagebau. In Sperlingsherberge erwartet die Besucher eine ausgeprägte Endmoräne mit riesigen Gesteinsblöcken und gestalterischen Elementen wie einer Sonnenuhr aus Findlingen, Summ- und Wortstein.

Seit 2006 gehört dieser Geopark zu den inzwischen 13 Nationalen Geoparks in Deutschland.

Yvonne Ouart, Leiterin des Geopark-Projektbüros, verweist gern noch auf die vielfältigen Angebote im Infozentrum wie spezielle Exkursionen und Erlebnisprogramme für Erwachsene wie Kinder und den neu entwickelten umweltpädagogischen Geopark-Infokoffer mit Filmen für Kinder.

Ein ganz besonderer Buchenwald ist der benachbarte Grumsin, seit Juni 2011 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Mit kaum 600 ha Größe nicht sehr ausgedehnt, kennzeichnet ihn das von den Gletschern der Eiszeit geprägte abwechslungsreiche Relief mit eingelagerten Mooren und Erlenbrüchen, Kleingewässern und Seen in den Senken und schroffen Höhenzügen. Auf dem sieben Kilometer langen Rundwanderweg „Grünes Buchenblatt“ mit Start und Ziel in Groß-Ziethen lässt er sich gut erkunden. Vorbei am lebensgroßen Mammut Georg beginnt die Zeitreise durch die Eiszeit. Durch eine ehemalige Steingrube am Rande des Welterbes, genannt Sperlingsherberge, kommt man zur Findlingssonnenuhr und den Steinskulpturen. Nach wenigen Schritten geht es dann hinein in den Tieflandbuchenwald mit Mooren, Waldseen und Erlenbrüchen.

Unterwegs im Biosphärenreservat war Monika Strukow-Hamel.

Auf dem Pfad durch die Wipfel

PREISGEKRÖNTE REISE DURCH BAUM UND ZEIT

Zu Gast bei Beate und Georg Hoffmann auf dem Baumwipfelpfad bei Beelitz

Dieser 10. März 2017 im Gebäude der Vertretung des Landes Brandenburg in der Berliner City war für Beate und Georg Hoffmann ein wichtiges Ereignis. Schließlich wurden sie für ihr Projekt „Baum & Zeit“ mit dem diesjährigen Tourismuspreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet. Ein erstes Achtungszeichen für eine touristische Erfolgsgeschichte, die im Herbst 2015 begann. Mitte September vor zwei Jahren wurde in den Beelitz-Heilstätten auf dem Gelände der ehemaligen Frauen-Lungenheilstätte dieser erste und einzige Baumkronenpfad in Brandenburg eröffnet. Seitdem kamen rund 220.000 Besucher.

Das neue Tourismusprojekt bietet einen 320 Meter langen Pfad entlang der Baumwipfel. Fünf große Aussichtsplattformen im Turm gestatten eine einzigartige Aussicht auf das historische Garten-, Bau- und Technikdenkmal Beelitz-Heilstätten und die umgebende verwunschene Wald- und Parklandschaft. Ein besonderes Merkmal dabei: Turm und Pfad sind per Lift, also behindertengerecht, erreichbar.

Die berühmten Beelitzer Heilstätten entstanden vor über 100 Jahren. Heute windet sich dieser Baumkronen- und Zeitreisepfad barrierefrei über die Alpenhaus-Weltkriegsruine mit ihrem dichten „Dachwald“. Einst sollten sich in Beelitz die Arbeiter der Reichshauptstadt Berlin von der damals grassierenden Tuberkulose erholen, umgeben von hochwertiger Architektur und großzügigen Wald- und Parkanlagen. In beiden Weltkriegen dienten die Heilstätten als Lazarette für deutsche Soldaten.

Von 1945 bis 1994 waren sie das größte Krankenhaus der Roten Armee außerhalb des Mutterlandes. Nach deren Abzug fielen zahlreiche bis dahin in Nutzung stehende Gebäude dem Vandalismus zum Opfer.

Diese strahlen heute trotz oder auch wegen eines romantischen Wildpflanzenwuchses einen morbiden Charme aus.

„Dieses Gebäude- und Parkensemble hat das Zeug“, ist sich Beate Hoffmann sicher, „von der UNESCO den Status einer Weltkulturstätte zu erhalten“. Wie die Geschäftsführerin der Baum & Zeit GmbH betont, hatte ihr Ehemann Georg, er ist geschäftsführender Gesellschafter, die Idee für diesen Baumwipfelpfad und die Gestaltung des Parkgeländes. Als Projektentwickler, der in der Forstwirtschaft zu Hause ist, kennt er sich in diesen Dingen aus. Eigentlich kam er nach Brandenburg, um Wald zu kaufen, entdeckte aber dieses Gelände. Er erwarb eine Parklandschaft. Diese wird nun behutsam Schritt für Schritt entwickelt, um sie so den Menschen wieder erlebbar zu machen sowie das Gelände im Ganzen zu retten.

Nachdem mit dem Baumwipfelpfad ein erster großer Schritt getan wurde, der in die Höhe führte, wird in weiteren Schritten nun das Gelände am Boden entwickelt. „Wir wollen die Gebäude touristisch erschließen, ohne ihnen die Würde zu nehmen. Sie sollen also erlebbar gemacht werden, ohne die Spuren des bisherigen Verfalls gänzlich zu tilgen“, betont Beate Hoffmann. So sollen im Alten Waschhaus Seminarräume entstehen. Geplant sind eine moderne Gastronomie sowie ein Museum im alten Hörsaal. Das Gebäude der Chirurgie soll in seinem Inneren durch die Natur erobert werden.

Barrierefrei in luftige Höh‘

Beate Hoffmann, Holger Klementz (Marketing) und der Hauptmann von Köpenick auf der ITB

Wo Natur und Architektur verschmelzen ...

Das Gebäude mit seinen 80 Einzelzimmern bietet sich geradezu für ein Zeitreisemuseum an. Das Gebäude ist in vielen Epochen, unterschiedlich inszeniert, erlebbar.

Wie Beate Hoffmann gegenüber diesem Magazin weiter erklärt, sei für sie das Thema Garten und Pflanzen jetzt und in Zukunft sehr wichtig. Ziel ist es u.a. entlang dem Gebäude der Chirurgie den längsten Blumenbalkon Deutschlands zu errichten. Sehr ambitioniert bei einer Länge von 160 Metern. Ebenfalls in diesem Jahr soll auf 15 Hektar ein Barfußpfad mit 60 Stationen gebaut werden. Auch dieses Vorhaben wie das Gesamtprojekt naturverbunden und naturverträglich. „Kein Freizeitpark, sondern ein Wohnzimmer der Natur", sagt Beate Hoffmann. Es wurden bereits Rundwege durch die alte Parklandschaft mit einem Waldspielplatz angelegt.

Rund 7,5 Millionen Euro privaten Kapitals flossen bisher in die touristische Erschließung des wohl bekanntesten Bereiches der historischen Beelitzer Heilstätten.

Für das ganze Jahr 2017 planen Beate und Georg Hoffmann mit ihrem Team auch unterschiedliche Sonderveranstaltungen auf ihrem Erlebnisareal. So Foto-Rallyes, Natur-Sonderführungen, Lange Nächte u.a.m. Der Baumwipfelpfad von Beelitz liegt in einer Mischwaldinsel, in der über 60 verschiedene Baumarten – einige über 200 Jahre alt – wachsen, also eine Insel im Kiefernmeer der Umgebung. Schon jetzt sind Park und Gebäudeareal einer der meist fotografierten Orte Deutschlands und Drehort vieler international bekannter Filme.

Da ist gut zu verstehen, dass sich auch die Feen und Waldgeister, die sich bei unserem letzten „Genuss-Wandel"-Besuch im vergangenen Herbst unter die Besucher mischten, hier im Park und in den Ruinen wohlfühlen und mal selbst Hauptdarsteller sein möchten.

Text und Fotos: Str.-Hl. / UC / Baum & Zeit

Baum & Zeit
BAUMKRONENPFAD BEELITZ-HEILSTÄTTEN

Straße nach Fichtenwalde 13
14547 Beelitz

Telefon: (03 32 04) 62 97 65
E-Mail: info@baumundzeit.de

Facebook:
www.facebook.com/baumundzeit

www.baumundzeit.de

Die Stunde der Feen und Waldgeister

Die Bauminsel im Kiefernmeer

Wisente, auch Europäischer Bison genannt, leben in Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide vor den Toren Berlins
Foto: Heinz Sielmann Stiftung / Ralf Donat

Sielmanns Naturlandschaften

VIELFALT IST UNSERE NATUR

tour's-Gespräch zum 100. Geburtstag des Naturfilmpioniers Heinz Sielmann, Gründer der gleichnamigen Stiftung

Am 2. Juni 2017 würde der große Naturfilmer Heinz Sielmann seinen 100. Geburtstag begehen. Mit einer großen Ausstellung im Naturkundemuseum Berlin feiert die „Heinz Sielmann Stiftung" in diesem Jahr dieses Jubiläum ihres Gründers. Pünktlich zu seinem Geburtstag eröffnet die Schau zum Erbe des berühmten Tierfilmers im größten deutschen Naturkundemuseum. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Wisent, Przewalski-Pferd und andere Tiere, die in Sielmanns Naturlandschaften in Brandenburg leben. Ausschnitte aus dem filmischen Schaffen Heinz Sielmanns ergänzen die interaktiv gestaltete Ausstellung.

Unvergessen sind seine „Expeditionen ins Tierreich", eine der beliebtesten Fernsehsendungen in Ost und West. Heinz Sielmann entwickelte sich im Laufe seines Lebens vom leidenschaftlichen Verhaltensforscher zu einem engagierten Naturschützer. 1994 rief er gemeinsam mit seiner Frau Inge die „Heinz Sielmann Stiftung" ins Leben. Ihr Anliegen: Große, unbesiedelte Gebiete durch Ankauf für den Natur- und Artenschutz dauerhaft zu sichern.

Sielmanns Naturlandschaften Döberitzer und Kyritz-Ruppiner Heide, Groß Schauener Seen, Wanninchen und Tangersdorfer Heide umfassen insgesamt gut 13.000 Hektar. Aus ehemaligen Truppenübungsplätzen und Tagebauflächen Brandenburgs wurden großflächige Naturparadiese, wo Tausende von Tier- und Pflanzenarten ungestört leben und wachsen können.

Über den Ausbau der touristischen Angebote in den brandenburgischen Naturlandschaften sprach das tour's-Magazin anlässlich der ITB in Berlin mit Thomas Bischoff, Marketing- und Kommunikationschef der „Heinz Sielmann Stiftung".

tour's: Mit dem Erwachen der Natur beginnen sicherlich auch wieder die Expeditionen in die Erlebnislandschaften der Stiftung?

Thomas Bischoff: Für uns ist alljährlich die Umstellung der Uhren auf die Sommerzeit der richtige Start in die neue Saison. So zum Beispiel auch im Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Wanninchen. Zu Ostern erwartet die Familien dort ein tolles Programm. Mit der Osterrallye beginnt die Zeit für die kleinen Naturdetektive. So bei der Suche nach dem verlorenen Osterschatz am Schlabendorfer See und im Wald. Dabei gilt es u.a., tierische Spuren zu lesen.

Unter dem Motto „Wo Hase und Wolf sich begegnen" kann man die tierischen Bewohner dieser Bergbaulandschaft erkunden. „Tatort Natur" lautet ein weiteres Angebot für Groß und Klein. Ein erster Höhepunkt war im Februar die Beobachtung von Singschwänen bei der Balz. Diese und andere Wasservögel lieben die Flachgewässer der Bergbaufolgelandschaft. Sie überwintern hier und fliegen im Frühjahr wieder in den Norden, wo sie den Sommer verbringen. Auch Kraniche lieben die Wasserlandschaft. Im Herbst kommen sie zu Tausenden aus dem Norden auf dem Weg ins Winterquartier im Süden. Dann laden wir wie schon in den vergangenen Jahren alle Naturfreunde zu den Kranichwochen nach Wanninchen ein.

tour's: Bei den neuen touristischen Angeboten gibt es auch gute Nachrichten für die wachsende Zahl der Sternegucker?

Thomas Bischoff: Ja, für diese Gruppe der Touristen gibt es mit den „Langen Nächten für Sterngucker" in der Kyritz-Ruppiner Heide ein besonderes Angebot. Am Himmel leuchten hier die Sterne besonders hell. Die Dunkelheit der dünn besiedelten Region rund um das ehemalige „Bombodrom" im Nordwesten Brandenburgs macht es möglich. Auch die Heideblüte kann man ab Mai auf neuen Wegen erleben.

Der Dukatenfalter gehört zu den gefährdeten Arten unter den Schmetterlingen – in der Döberitzer Heide ist er noch zu finden
Foto: Heinz Sielmann Stiftung / Jörg Fürstenow

Mit der Kutsche durch die traumhafte Heideblüte in Sielmanns Naturlandschaft Kyritz-Ruppiner Heide bei Wittstock
Foto: Heinz Sielmann Stiftung / Jeanette Mrozek

Dank der Heinz Sielmann Stiftung wird am 19. Mai im Süden der Kyritz-Ruppiner Heide der zweite Abschnitt des bislang einzigen Wanderwegs auf der 12.000 Hektar großen Fläche freigegeben. Eine insgesamt 13 Kilometer munitionsberäumte Strecke steht dann Wanderern und Reitern auf dem einst intensiv genutzten Truppenübungsplatz offen. Auf dem Sielmann-Hügel, einem Rastplatz auf der Mitte der Wegstrecke zwischen Rossow und Neuglienicke, lädt voraussichtlich ab dem kommenden Jahr ein hölzerner Aussichtsturm zum Rundblick aus der Höhe ein.

tour's: Interessant ist besonders für die Berliner ein Ausflug, z.B. mit dem Rad, zu Wisenten und Wildpferden am Rande der Hauptstadt.

Thomas Bischoff: Ja, wir planen eine attraktive Radstrecke unmittelbar vor den Toren Berlins. Sie führt demnächst durch die Wildnis unserer Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide. Mit etwas Glück begegnen die Radfahrer Wisenten, Wildpferden und Rotwild.

Przewalski-Pferde sind die letzten echten Wildpferde, sie halten den Pflanzenbewuchs in der Döberitzer Heide kurz
Foto: Heinz Sielmann Stiftung / Peter Nitschke

Natürlich auf der anderen Seite des Zauns. Dieser umgibt die rund 1.900 Hektar umfassende Wildniskernzone. Hier leben die großen Pflanzenfresser weitgehend ungestört vom Menschen. Insgesamt 3.600 Hektar Natur, das entspricht dem 17-fachen des Berliner Tiergartens, sowie 55 Kilometer Wanderwege lassen in dieser Naturlandschaft die Besucher die Hektik der Großstadt vergessen.

tour's: Gibt es auch touristische Neuigkeiten in Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauener Seen bei Storkow?

Thomas Bischoff: Hier entsteht in diesem Jahr ein neuer Naturlehrpfad. Infotafeln am Wegesrand beschreiben, welche Vögel, Amphibien, Fische und Säugetiere im und am Wasser leben. Erlenbrüche und Röhrichtufer beherbergen seltene Arten wie den Fischotter, Moorfrosch, Teichrohrsänger, die Große Rohrdommel und viele andere seltene Arten.

Der neue Lehrpfad, voraussichtlich ab Herbst 2017 fertiggestellt, beginnt auf dem Gelände der Fischerei Köllnitz in Groß Schauen mit der preisgekrönten Ausstellung „Eintauchen und Abheben". Sie zeigt die örtliche Seenlandschaft aus der Perspektive des fliegenden Fischadlers und des Fischotters unter Wasser. In verschiedenen Aquarien sind typische Fische des Sees zu sehen. Insgesamt freuen wir uns alle auf eine vielfältige, interessante Saison 2017 mit einer wachsenden Zahl von Naturtouristen.

tour's: Herzlichen Dank für das Gespräch.

WWW.SIELMANN-STIFTUNG.DE

Heinz Sielmann filmt in den Alpen
Foto: Heinz Sielmann Stiftung

1 **Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide**
Erleben Sie eine atemberaubende, wildnisartige Naturlandschaft vor den Toren Berlins mit Wisenten und Przewalski-Pferden.

2 **Sielmanns Naturlandschaft Kyritz-Ruppiner-Heide**
Erkunden Sie artenreiche Nationale-Naturerbe-Flächen innerhalb des ehemaligen „Bombodroms Wittstock".

3 **Sielmanns Naturlandschaft Tangersdorfer Heide**
Auf dem ehemaligen Militärgelände soll ein einzigartiges Naturparadies entstehen.

4 **Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauener Seen**
Entdecken Sie seltene Tier- und Pflanzenarten in einer wunderschönen Seenlandschaft im Naturpark Dahme-Heideseen.

5 **Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen**
Überzeugen Sie sich von dem unvergleichlichen Comeback der Natur in einer Bergbaufolgelandschaft in der Nähe des Spreewaldes

BERLINER MEISTERKÜCHE UND BRANDENBURGER PFERDEZUCHT

Sterneköchin mit etwas ausgefallenem Berufsweg, ein Spitzenrestaurant an recht ungewöhnlichem Ort sowie Reitsport und Zucht sehr besonderer Pferde als Hobby

Der parkartige Flinsberger Platz unweit des Hohenzollerndamms wird von Villen gesäumt, dazwischen die Sportanlagen des traditionsreichen Grunewald-Tennisclubs. Ein leises Plopp-plopp aufschlagender Bälle ist zu hören, die terrakottafarbene Fassade des Clubhauses, einer großzügigen Villa aus den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, strahlt mit der Spätsommersonne um die Wette. Clubmitglieder erfrischen sich auf der Terrasse bei Speis und Trank, weit offen stehen die Flügeltüren zum lichten Speisesaal von Frühsammers Restaurant. In der ruhigeren Mittagszeit finden Sonja und Peter Frühsammer etwas Zeit für ein Gespräch. 2005 hatten sie die gastronomische Betreuung des Tennisclubs übernommen und hier zwei Jahre später ihr Restaurant gegründet.

Sonja Frühsammer in ihrer Küche
Fotos: Monika Strukow-Hamel

Das ist inzwischen nicht nur von Sportlern und Stammgästen hoch geschätzt, sondern konnte mit seiner einfallsreichen Genussgastronomie auf Spitzenniveau die Herzen Berliner und auswärtiger Gourmets erobern. Sonja Frühsammer wurde zum „Berliner Meisterkoch 2015“ gekürt, war zuvor schon in Insiderkreisen als Spitzenköchin bekannt. „2015 war ein überaus erfolgreiches Jahr. Der Erfolg kam eigentlich schon 2014 mit meinem ersten Michelin-Stern. Wir hatten diese Auszeichnung, ehrlich gesagt, eigentlich ein bisschen schon zwei Jahre früher erwartet, auch wegen der 17 Punkte im Gault Millau. Lange geschah das nicht, und als das dann doch noch passierte, war es eine sehr große Überraschung und Freude,“ meint die zierliche und immer ruhig und freundlich auftretende Sonja Frühsammer.

Auswirkung der hohen Ehrung seien vor allem im ersten Jahr danach viel mehr Gäste, auch mehr ausländische, gewesen. Mit dem Stern als Auszeichnung bekomme man natürlich auch besseres Personal, das dann statt in der hippen Mitte auch gern im Grunewald arbeiten wolle, und könne noch besser einkaufen. Wieso fiel die Wahl ausgerechnet auf die Club-Villa eines Tennisclubs?

„Auf dieses Objekt sind wir durch den israelischen Botschafter aufmerksam geworden, für den mein Mann kochte. Und als wir das Haus dann kennenlernten, hat es uns verzaubert, und wir haben das Restaurant gemietet. Wir fühlen uns hier unverändert wohl und denken auch bei gewachsener Prominenz nicht an einen Wegzug, sind auch mit dem Club mit der Zeit wie in einer Familie zusammengewachsen.“ Die 47jährige Sonja Frühsammer hat wie viele hervorragende Köchinnen einen beruflichen Seitenweg mit nur wenigen Stationen hinter sich ohne die typische Ochsentour durch die gerade angesagtesten Edelküchen und erklärt dies sehr unprätentiös:

„Ich glaube, ich bin Köchin geworden, weil ich so gern esse. Ich hatte während des Studiums schon in einer Küche gejobbt, dann das Studium gelassen, etwas Sinnvolles getan mit einer Kochlehre bei Siemens, später im „Alt Luxemburg“ noch einmal neu und viel gelernt bei Spitzenkoch Karl Wannemacher. Als ich dann schwanger wurde, habe ich mich erst einmal für die beiden Kinder entschieden und solange die klein waren, als Aushilfe hier und da gearbeitet und so auch meinen jetzigen Mann Peter kennengelernt und in seinem Cateringunternehmen mitgearbeitet.“

Ihren Kochstil zu beschreiben, findet sie recht schwierig. Bekannt sind Äußerungen wie: Ich koche, wie ich koche und wie es mir Spaß macht. Oder: Bei mir soll etwas auf den Teller kommen, die Gäste dürfen nicht etwa hungrig vom Tisch aufstehen.

„Wir versuchen, unsere Restaurantküche so zu betreiben, wie wir selber gern essen gehen würden: leicht, ein bisschen witzig und spannend, auch ganz klassisch oder ein bisschen asiatisch, von allem etwas. Mein Mann kann das besser beschreiben."

Und sie schafft es, eine Art „Understatement-Küche" zu machen, eine Küche, die man nur mit Konzentration und genauem Hinschmecken selbst erkennt und nicht etwa ausführlich vom Servicepersonal am Tisch erläutert bekommt.

Ob der 22jährige Sohn oder die 20jährige Tochter beruflich in die Fußstapfen der Familie treten wollen und werden, sei eher unwahrscheinlich, aber nicht bedauerlich, wie Peter Frühsammer meint. Letztlich sollten sie werden, was ihnen Spaß macht, vielleicht also Restaurator und Pferde-Tierärztin.

Das erreichte Spitzenniveau ihrer Kochkunst soll natürlich gehalten werden. Wichtig ist den Frühsammers dabei jedoch, gelassen und konzentriert zu bleiben: Nicht an den Gästen vorbei kochen, experimentierfreudig, aber ohne manischen Ehrgeiz und Besessenheit hin auf einen zweiten oder dritten Stern.

Die Tennisclub-Villa mit dem Restaurant zum Gartenbereich und Innenansicht des Frühsammers

Es ist angerichtet

Und während Sonja den Weg zurück in die Küche nimmt, geht die Frage also an Peter Frühsammer, selbst ein ausgezeichneter Berliner Sternekoch. Der meint: „Zu unserer Kochtechnik der Frühsammers: Ich bin eher einer, der mit knappen, schnellen Sachen viel bewirken und bewundert werden will, während meine Frau extrem fleißig und präzise ist in dem, was sie macht. Außerdem hat sie eine außerordentliche Arbeitsorganisation und große Ruhe und schafft es, dass ein Teller so hervorragend zubereitet ist wie der andere.

Die Witzigkeit des Tellers erklären die Aromen darauf, man sieht das nicht unbedingt, sondern schmeckt sie einfach nur. In den Gerichten meiner Frau kommen die Liebe und das Herz zum Ausdruck, die sie mit auf den Teller legt. Das können nur ganz wenige Köche. Für viele ist unser Beruf nach wie vor Handwerk, mit dem das geforderte Produkt, das auf der Speisekarte steht, abgeliefert wird. Das reicht meiner Frau aber nicht:

Sie setzt eher weniger auf die Karte, packt aber viel Liebe dazu auf den Teller. Darum kocht auch sie hier, und nicht ich. Die Gourmetküche hat sich von dem, was ich kann und weiß, extrem weit entfernt mit Techniken, die ich erkenne, aber nicht beherrsche."

Als Kostprobe von der Küchenchefin gibt es zum Gesprächsende dann zum Probieren leichte und raffinierte Variationen von der Karotte, blanchiert und sautiert, zu Röllchen und verschiedenen Dreiecken geformt, angerichtet auf einer luftigen Creme, die den Karottengeschmack noch betont.

Nur Islandpferde – eine andere Rasse kommt nicht infrage

Um sich vom anstrengenden Beruf nicht auffressen zu lassen, gehören die Wochenenden der beiden Spitzenköche abseits des Restauranttrubels ihren Isländern unweit von Beelitz im Brandenburgischen. Dort auf dem Lótushof von Beggi und Vicky Eggertsson steht eine kleine Herde eigener Islandpferde. Peter Frühsammer ist außerdem Zuchtwart des Islandpferde-Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Diese Entwicklung mag etwas ungewöhnlich erscheinen, aber das Islandpferd ist eine Rasse, die man nicht unbedingt schon in der Jugend kennenlerne, meint Peter Frühsammer, der schon während seiner Kochausbildung am Bodensee beim Reitverein gegenüber dem Hotel für Hilfsarbeiten zum Dank erste Reitstunden erhielt. Im früheren abgeriegelten West-Berlin gab es dann keine Möglichkeiten mehr, was sich erst nach dem Mauerfall änderte.

Sólon, Beggi Eggertsson und Peter Frühsammer

„Wegen besserer Produkte für mein Restaurant hatte ich dann relativ schnell Kontakte zu Bauern im Brandenburger Umland und einem Förderverein in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, wo eine Fläche von 250 ha als Vogelnaturschutzgebiet offen gehalten werden sollte. Diese Fläche haben wir bekommen.

Sophia mit Sólon frá Bjólu auf dem Lótushof bei der Landesmeisterschaft

Ich verstand von der Sache eigentlich herzlich wenig, kaufte aber eine Herde von etwa 50 Galloway-Rindern, nicht alle absolut reinrassig – das wäre zu teuer gewesen. Eine Kommission befand dann, dass zu den Rindern als Landschaftspfleger auch noch einige Pferde gestellt werden müssten wegen des anderen Fressverhaltens. Ställe waren nicht vorhanden, also war die Auswahl der passenden Pferderasse vorgegeben: Islandpferde, die ja auch robust sind, im Winter im Freien bleiben können und da nicht so groß, auch in dieser Hinsicht gut zu den Galloways passten. Von Tölt oder Rennpass wusste ich damals überhaupt nichts, wurde aber bezüglich der Rasse Islandpferd in Berlin-Brandenburg zu einer Art Pionier und Wegbereiter."

Nach einer Unterbrechung und als Tochter Sophia größer wurde und sich ein Pferd wünschte, schlug das „Pferdevirus" wieder zu. „Das ist ein bisschen wie beim Alkohol oder mit der Schwangerschaft: Ganz oder gar nicht, ein bisschen funktioniert nicht", meint Peter Frühsammer. „Also – vor Jahren beim Ice-Horse-Wettbewerb der Islandpferde ganz in der Nähe wurde ich ‚rückfällig', kaufte nach wenigen Tagen die erste Stute, die meine Frau heute noch reitet, dann einige weitere Zuchtstuten. Ich bin wieder Zuchtwart im Berlin-Brandenburger Landesverband, habe wieder meine eigene kleine Hobby-Isländer-Zucht ‚Von der Rehwiese', benannt nach meinem früheren Restaurant. Meine Frau reitet sehr viel und gut und ist gerade Landesmeisterin in der Dressur geworden. Tochter Sophia war gerade ein Jahr auf Island, hatte zuvor eine sehr gute Grundausbildung bei den Meisterreitern Eggertsson bekommen, hat bereits ihren Trainer-C-Kurs gemacht und bereitet sich auf die B-Lizenz vor, reitet sehr professionell und wird sicher eine sehr gute Trainerin. Mit Sólon erritt sie in diesem Jahr die Bronzemedaille bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Fünfgang und wird weiter an Sportwettkämpfen teilnehmen."

Dieser Falbfuchs Sólon frá Bjólu, das sei noch nicht am Rande erwähnt, ist ein echt isländischer Isländer, ein kleiner Star der Familie, den Peter Frühsammer auf der Insel kaufte und nach Brandenburg brachte. Der bildschöne junge Hengst mit weißem Stern auf der Stirn ging im Sport als Fünfgänger schon sehr erfolgreich und vererbt fleißig seine vielen guten Eigenschaften. Könnte es für den pferdeliebenden Meisterkoch auch eine andere Rasse sein? „Für mich kommt keine andere Rasse, kein Araber oder anderes infrage, eher würde ich dann mit der Pferdezucht aufhören. Außerdem mag ich nicht nur diese Pferde, sondern auch das Brandenburger Land und die Leute dort. Auch wenn ich eigentlich aus Süddeutschland komme, fühle ich mich doch eher als „Nordlicht", das es im Zweifel eher in den Norden statt in den Süden zieht", so Peter Frühsammers deutliche Antwort.

Die Frühsammers besuchte Monika Strukow-Hamel.

DIE FRÜHSAMMERS UND IHR FRÜHSAMMERS-RESTAURANT

Die Reiterfamilie mit Herdenmitgliedern

Die Meisterköchin

Peter Frühsammer: Bei der Berufswahl familiär vorbelastet. Nach Lehre und Gesellenprüfung als Koch Stationen der stilprägenden Fortbildung in mehreren Sterneküchen. 1983 eröffnete Peter sein erstes eigenes Restaurant „An der Rehwiese“ in Zehlendorf. 1985 wird das Restaurant mit einem Stern im Michelin ausgezeichnet und Peter Frühsammer ist jüngster Sternekoch.

1996 nach Schließung des Restaurants spezialisiert er sich auf sein Cateringunternehmen „SerVino“, wo Sonja mitarbeitet. 2007 Hochzeit von Peter und Sonja und Start des heutigen Frühsammers Restaurant am Flinsberger Platz in Schmargendorf. Von da an ist Sonja Küchenchefin, Peter Maître, Gastgeber und Sommelier.

Mehr unter:
WWW.FRUEHSAMMERS.DE

Sonja Frühsammer: Nach dem Abitur Kochlehre in Siemens-Kantine mit Casino, Anstellung bei Sterne-Koch Karl Wannemacher im „Alt-Luxemburg“, Einstieg in den Catering-Betrieb von Peter Frühsammer. 2008 wird Sonja von Gastrokritikern und den Berlin-Partnern zum „Aufsteiger des Jahres“ gewählt, dies dann 2014 ebenso von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. 2013 wird bei den Berlin-Brandenburger Meisterköchen Peter Frühsammer als Gastgeber des Jahres ausgezeichnet.

2014 erhält seine Frau Sonja im gemeinsam geführten Restaurant den Stern von Michelin. Sonja wird von der Jury der Berlin-Partner als erste Frau zum „Berliner Meisterkoch 2015“ gewählt. Die Jury dazu: „Konsequent hat Berlins beste Köchin an Stil und Handschrift gefeilt und eine Küche entwickelt, die nun wahrhaft unverkennbar und in der Hauptstadt einzigartig ist.“ 2016 erscheint ein ausführliches Porträt von Sonja als Köchin des Monats im „Der Feinschmecker“.

Frühsammers Restaurant und Küche: Das Restaurant befindet sich am Flinsberger Platz 8 im Clubhaus des traditionsreichen Grunewald-Tennisclubs. Das Clubhaus ist die frühere Villa der berühmten österreichischen Operettensängerin Fritzi Massary, erbaut vom Architekten Oskar Kaufmann, bekannt vor allem durch seine Theaterbauten. „Die Massary“ spielte ab 1912 praktisch nur noch Hauptrollen und war die berühmteste Soubrette ihrer Zeit. 1932 musste sie vor den Nazis fliehen.

Das Restaurant, zu dem auch ein kleiner Terrassenbereich gehört, befindet sich im lichten Wintergarten mit großen Fensterfronten zu den Tennisplätzen. 40 Plätze, familiär-freundliche, unaufdringlich-elegante Atmosphäre. Das Restaurant Frühsammers steht auf der Bestenliste in Berlin auf Platz 10, ein Stern, 17 Punkte von 20 möglichen im Gault Millau. Als modern, frisch und entspannt, nicht mit verschnörkeltem Chichi und angeberischer Artistik, sondern um das Wesentliche, um die schlichte Schönheit des Aromas bemüht, wird die Küche von der Fachpresse beschrieben.

Sterneküche am Abend mit Vier- bis Sechsgangmenüs und Preisen ab 100 Euro sowie „Frühsammers Abend“ als kulinarische Reise durch die Genuss-Küche und in besondere Keller; Landhausküche tagsüber mit kleiner Karte im Bistrobereich. Gelegentlich Kochkurse und Weinseminare, Catering.

ANZEIGE

FRÜHSAMMERS RESTAURANT

Flinsberger Platz 8
14193 Berlin-Wilmersdorf
Telefon: (0 30) 89 73 86 28
Handy: (01 72) 3 00 22 87
WhatsApp: (01 72) 3 00 22 87
E-Mail: info@fruehsammers.de

„BEQUEM WIE EIN SOFA“: DAS ISLANDPFERD

Diese Fünfgang-Rasse ist ideal für Familie, Freizeit und Sport

Töltende Isländer bei der Weltmeisterschaft 2013 in Berlin-Karlshorst

Das Islandpferd ist nicht sehr groß, gilt als sehr zuverlässig und nervenstark, freundlich, trittsicher, ebenso selbstbewusst wie selbstständig. Im Winter wächst dem Isländer ein sehr dichtes wärmendes Winterfell zu ohnehin üppiger Mähne und dichtem, langem Schweif. Ein Erbe seiner Herkunft von der „Insel aus Feuer und Eis“, wo diese besondere Rasse als Reit- und Lasttiere sowie zur Fleischgewinnung in Robusthaltung seit etwa Mitte des 9. Jahrhunderts gehalten wurde. Wahrscheinlich waren sie ein Mitbringsel der Wikinger. Forscher haben mit Erbgut-Analysen dem Ursprung dieser Kleinpferde nachgespürt. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen anhand von Genanalysen sollen Islandpferde, anders als ihr Name es vermuten lässt, ursprünglich wahrscheinlich aus England stammen.

Und das Islandpferd ist Meister über fünf Gangarten, das nicht nur über die Grundgänge Schritt, Trab und Galopp verfügt, sondern zusätzlich über die genetisch fixierten Gangarten Tölt und häufig Pass. Ein töltender Isländer hat abwechselnd immer einen oder zwei Hufe am Boden. Durch die fehlende Sprungphase sitzt der Reiter beim Tölt nahezu erschütterungsfrei oder schwingt bei schnellem Tempo angenehm auf und ab.

Fast so bequem wie auf dem Sofa. Durch diese Fähigkeit sind sie auch für lange Ritte in unwegsamem Gelände besonders gut geeignet. Das Pferd geht unter dem Reiter aufgerichtet und „tanzt“ aus der Schulter. Tölt kann – je nach Gangveranlagung und Ausbildungsstand des Pferdes – fast von Schritt- bis hin zur Galoppgeschwindigkeit im Renntölt geritten werden. Da Islandpferde Gewichtsträger, also für den erwachsenen Reiter bestens geeignet, aber aufgrund ihres guten Charakters ebenso ideale Kinderpferde sind, reitet oft die ganze Familie.

Ein schönes Hobby, das Naturverbundenheit und Freude am Reiten verbindet. Wanderritte, allein oder in der Gruppe, auch über mehrere Tage in landschaftlich reizvollen Regionen und Trekking-Touren sind sehr beliebt, ebenso der kurze, gemütliche Ausritt am Wochenende. Viele Islandpferde beherrschen über den Tölt hinaus den Passgang, die Königsdisziplin, der normalerweise nur im Renntempo geritten wird und hohes reiterliches Können erfordert. Speziell und nur für Islandpferde werden alle zwei Jahre Weltmeisterschaften in den verschiedenen Gangdisziplinen ausgetragen, ebenso internationale Wettkämpfe auf der Eisbahn.

In den 50er und 60er Jahren erlebte das Islandpferd einen Export-Boom. Hauptmarkt war zuerst die BRD, wo der Isländer als Freizeitpferd dank seine vielen guten und besonderen Eigenschaften sehr beliebt wurde und blieb. Der Islandpferde-Reiter- und Züchterverband Deutschland (IPZV) vermeldete erst kürzlich erfreuliche Zuwächse. Erstmals wurde jetzt die Marke von 25.000 Mitgliedern überschritten. Heute ist Deutschland nach Island das größte Zucht- und Exportland für Islandpferde.

Sportpferd im Winterfell

Brandenburger Lótus-Quadrille bei der WM 2013

Laut Nachrichten von dpa und des Verbandes pro agro vom August des vergangenen Jahres ist im Land Brandenburg die Pferdebranche insgesamt zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Während zu DDR-Zeiten erst wenige Pferde für den Freizeitsport gehalten wurden, sind es heute rund 45.000 in der Region Berlin-Brandenburg. Hier komme der Sektor auf einen Jahresumsatz von rund 200 Millionen Euro; rund 12.000 Menschen verdienen hier ihren Lebensunterhalt. Pferdehöfe seien für viele Dörfer eine zusätzliche Einkommensquelle.

Elisabeth Stenzel, Vorsitzende der Islandpferde-Reiter-und Züchtervereine Berlin-Brandenburg e.V., meint dazu: „Inzwischen ist Berlin-Brandenburg ebenso längst Islandpferde-Land geworden. Aber es ist dazu erst nach der Wende geworden. West-Berlin war eingeschlossen, die einzigen beiden Islandpferde der DDR sollen im Rostocker Zoo gehalten worden sein. Nach der Maueröffnung traten die ‚Isländer' ihren Siegeszug dann auch hier an. Gezüchtet wird eher im kleinen Stil, mindestens 90 Prozent der Reiter sind reine Freizeitreiter mit mehr oder weniger sportlichen Ambitionen. Brandenburg ist ein Paradies für Islandpferdefreunde. Reiten ist fast überall erlaubt, nahezu endlose Reitwege führen durch schöne und sehr abwechslungsreiche Landschaften. Auf den Höfen findet man hohe Kompetenz und sehr gute Trainingsmöglichkeiten, gut organisierte und motivierte Ortsgruppen."

Text und Fotos: Monika Strukow-Hamel

Europameisterschaft IceHorse 2015

TOURISMUS • FREIZEIT • SPORT
tour's
DAS MAGAZIN
22. Jahrgang • 3/2017 • Schutzgebühr 4,50 Euro
LandArt
REDAKTION
Edisonstraße 58 | 12459 Berlin | Tel.: (0 30) 53 01 07 10
E-Mail: info@tours-magazin.com | Internet: www.tours-magazin.com
NEBEL HORN VERLAG
MIT UNS IMMER IN DER RICHTIGEN SPUR!

DIE „HOHE SCHULE“ DES ERLEBENS UND GENIESSENS IM NATURPARK

Das Landhaus „Alte Schmiede“ in Lühnsdorf und die Stationen seiner Erfolgsgeschichte

Ein alter Vierseitenhof wurde zum Schmuckstück

„Man soll sein Glück schmieden, solange das Eisen noch glüht!“ Im Leben von Martina Kaufmann-Götz und ihrem Ehemann hat diese alte Weisheit eine besondere Bedeutung. Sie, die Architekten und Projektentwickler, sind in Berlin, Brandenburg und anderen Teilen Deutschlands auch dafür bekannt, alten, denkmalgeschützten Gemäuern, also erhaltenswerter Architektur einen neuen Sinn zu geben. „So war es kein Wunder, dass wir uns,“ so erzählt die Architektin, „vor Jahren in Lühnsdorf, ein idyllisch gelegenes Dorf nahe Niemegk und umgeben von Wäldern, Wiesen und Feldern, in einen Vierseitenhof verliebten“.

Zum Glück schlugen sie die Unkenrufe und Warnungen all derjenigen, die meinten, dass aus der Neugestaltung der alten Hofanlage nichts werden könne, in den Wind. Mit Ideen, voller Tatkraft und großem Einsatz von Mitteln gingen sie an die Realisierung des Projektes „Landhaus“.

Als am 1. April 2001 in der neu hergerichteten „Alten Schmiede“ zum ersten Mal das Feuer im Kamin brannte, war das kein Aprilscherz. Vielmehr war es der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Deren 16. Kapitel wird nun im Jahr 2017 geschrieben. Die Unkenrufer von einst sind längst verstummt.

Martina Kaufmann-Götz legt großen Wert auf die Tatsache, dass die „Alte Schmiede“, geschaffen aus den Gemäuern des Vierseitenhofes, keine gewöhnliche Gaststätte ist. Vielmehr ist es ein Landhaus. In diesem wird täglich die Kunst, exakter gesagt, die hohe Schule des Erlebens und Genießens, zelebriert. Mitten im Naturpark Hoher Fläming.

Das Landhaus ist ein Ensemble von Gebäuden unterschiedlicher Art. 20 Zimmer mit 45 Betten laden zum Verweilen ein. Ob Einzel-, Doppel-, Familien- oder Landhauszimmer – alle Räume sind familienfreundlich mit natürlichen Materialien behaglich gestaltet.

Die guten „Hausgeister“ der „Alten Schmiede“

Die „Historische Schmiede“ bietet 35 Plätze. Im Festsaal sind es 80, in der Sommerscheune 120, im Wintergarten 35 sowie im Biergarten 60 Plätze.

Mit moderner Tagungstechnik ausgestattet und barrierefrei zugänglich, befindet sich der Seminarraum im Atelierhaus. Das neue Gebäude steht im tollen Kontrast zu den alten Landhausgemäuern und bietet u.a. für kreative Workshops, so interaktives Teambuilding u.a.m., 18 Plätze.

FEINE LANDHAUSKÜCHE, FAMILIENFREUNDLICHE ÜBERNACHTUNGEN, TAGUNGEN, NATUR GENIESSEN, HOCHZEITEN UND ANDERE EVENTS, BRUNCH, KUNST UND KULTUR – UND DAS ALLES MITTEN IM NATURPARK HOHER FLÄMING

LANDHAUS „ALTE SCHMIEDE“ | DORFSTR. 13 | 14823 NIEMEGK-LÜHNSDORF

Der Innenhof, die Sauna, der Barfußpfad sowie der Landschaftsgarten mit Kräuterbeet, dazu die Liegewiese und der Streichelzoo komplettieren die vielfältigen Möglichkeiten zum Entspannen. Im Blickpunkt der Gäste stehen aber auch die „KochWerkstatt“ und das Backhaus. Reiter finden ebenso einen Weideplatz wie Autobesitzer Parkmöglichkeiten.

Melanie Ribatzke unterstreicht gern die Feststellung der Gäste, dass hier ein anderes Zeitmaß herrscht. „Das Leben wird intensiver, die Sinne werden geschärft. Die äußere und innere Natur kommen zu einem Gleichklang“. So bewertet sie die besondere Landhausatmosphäre. Melanie Ribatzke versteht ihr Fach. Gemeinsam mit dem Küchenchef Dirk Krause ist sie im Auftrag der Eigentümerfamilie dafür verantwortlich, dass die Tagesgeschäfte in allen Bereichen des Landhauses gut laufen.

Der Kräutergarten ist Chefkoch-Sache

Ein Kapitel der Erfolgsgeschichte muss unbedingt der feinen Landhausküche gewidmet werden. Sie wird geprägt durch die Kreativität und das fachliche Können des Teams um Küchenchef Dirk Krause. Das tour‘s-Magazin durfte ihm bei seiner Arbeit über die Schulter schauen. Über das Erlebte werden wir explizit in der Ausgabe „LandArt“ berichten. Nur soviel sei vorweg verraten: „Unsere Küche“, so Dirk Krause, „bietet viel Regionales. Vor allem Frisches aus dem Naturreich des Flämings“.

Natürlich wird in der Landhausküche Wild aus umliegenden Wäldern sowie Fisch aus einheimischen Gewässer verarbeitet.

Blick in den gemütlichen Gastraum

Obst und Gemüse liefern feldfrisch Anbieter der Umgebung. Gewürzt wird alles mit Kräutern aus dem Landhausgarten. Der kulinarische Jahreskalender wechselt saisonal im Einklang mit der Natur. Die Gäste sind aufgefordert, selbst die Vielfalt der Landhausküche zu entdecken. Dafür bietet der Küchenchef in der „KochWerkstatt“ jahreszeitlich abgestimmte Kochkurse an.

Wie Martina Kaufmann-Götz erzählt, wurde in den letzten Jahren das Konzept des Landhauses „Alte Schmiede“ immer wieder verfeinert und wenn nötig, neu ausgerichtet. Die Kunstschiene trat etwas in den Hintergrund. Dagegen rücken die Feiern wie Hochzeiten und andere Events, aber auch das Tagungsgeschäft stärker in den Vordergrund. Immer größer wird die Zahl der Gäste, die aktiv die Natur genießen möchten.

Für diese Klientel hat das Landhausteam Fahrräder und Nordic-Walking-Stöcke vorrätig.

Auch für jene Gäste, die Kunst und Kultur erleben und genießen möchten, ist das Landhaus eine längst angesagte Adresse. „Vom Osterfeuer bis zum Jahresausgang zu Silvester – Feste werden bei uns im Rhythmus der Jahreszeiten gefeiert“, sagt Melanie Ribatzke. Gut gebucht sind die sonntäglichen Brunchbufetts, gewürzt mit musikalischen Leckerbissen von Jazz, Blues und Rock.

Alljährlich lädt der Weihnachtsmarkt am 3. Adventswochenende Gäste aus nah und fern dazu ein, die Produktvielfalt der Künstler, Handwerker und Gewerbetreibenden der Region zu bewundern. Martina Kaufmann-Götz ist, obwohl weiterhin viel in Bewegung, mit dem Erreichten zufrieden. Das Durchhaltevermögen zahlt sich ebenso aus wie die Bereitschaft zum Wandel. Sie betrachtet zu Recht mit etwas Stolz das Landhaus „Alte Schmiede“ als ein Gesamtkunstwerk. Ein Blick ins Reservierungsbuch und Veranstaltungsprogramm in den ersten Wochen 2017 zeigt: Das Eisen für die Fortschreibung der Erfolgsstory ist weiter am Glühen.

Text: Uwe Creutzmann
Fotos: Landhaus „Alte Schmiede“/ Monika Strukow-Hamel (tour‘s)

KONTAKT
Telefon: (03 38 43) 92 20
E-Mail: flaeming@landhausalteschmiede.de
www.landhausalteschmiede.de

MIT ENGEM KONTAKT ZU DEN PFERDEN DIE BALANCE WIEDERFINDEN

Notizen über Arbeit und Erfolge von Silke und Andreas Ritthaler auf ihrem Hof nahe der Ostseeküste

„Du steigst aus dem Auto und betrittst eine andere Welt." So beschreibt Maik G. seinen ersten Eindruck von dem Pferdehof der Ritthalers, als er dort ein Führungskräfteseminar für Start Ups besuchte. Silke Ritthaler arbeitet zusammen mit ihrem Mann Andreas und ihren sieben Pferden direkt an der südlichen Boddenküste der Region Fischland-Darß-Zingst. Wer auf ihren Hof kommt, der erlebt ein naturnahes Ambiente, geprägt von Feldern und Wald. Vom Zivilisationslärm ist nichts zu hören.

Andreas Ritthaler bei der Arbeit mit der Herde
Fotos: © SOULBALANCE

„Bei günstigem Wind riechen wir das Meer" berichtet die Hof-Chefin und stellt ihre sieben Pferde vor. Lilly, Timmy und Tamara sind Miniponys, die sie sowohl im Coaching als auch in der Therapie einsetzt. „Die drei helfen mir, einen guten Zugang zum Menschen zu finden. Mit ihrer Unterstützung erarbeiten wir verschiedene Verhaltensmuster zum Lösen von Blockaden. Also dem, was meine Gäste daran hindern, ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben zu führen", betont Silke Ritthaler. Zu den Pferden auf dem Hof gehören auch die Kalt- und Warmblüter Trudy, Galina, Florian und Lisenko.

„Mit ihrer Hilfe erfahren meine Gäste auch, was es bedeutet, aus der eigenen Mitte heraus zu handeln. Sie bauen in den Führübungen mit den Pferden Selbstvertrauen auf, die Grundlage für ein stärkeres Selbstbewusstsein und mehr Selbstsicherheit. Sie lernen durch Erleben", berichtet die erfahrene Therapeutin. Beim pferdegestützten Führungskräftecoaching bringt sie einen Erfahrungsschatz aus 14jähriger Arbeit auf diesem Gebiet mit.

Mittlerweile betreut Silke Ritthaler mit ihrem Team Gäste aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Unsere Gäste nutzen meist unsere Kompaktangebote. Diese führen wir innerhalb einer Woche durch. So haben wir eine gute Gelegenheit geschaffen, dass unsere Gäste ihren Ostseeurlaub mit unserem Angebot kombinieren", sagt sie. Das Konzept geht auf. Das Führungskräftetraining mit Pferden zur Verfeinerung der eigenen Führungsqualität wird gern von Führungskräften aus unterschiedlichen Branchen genutzt. Vom Start Up bis zum Geschäftsführer ist alles vertreten. Wie Silke Ritthaler weiter informiert, wird am stärksten das Coaching mit Pferden genutzt.

Silke Ritthaler mit Trudy

Meist sind es Menschen, die eine Veränderung im Leben meistern wollen oder auf der Suche nach sich selbst sind. „Die Geschichten, die unsere Gäste mitbringen, sind so individuell, wie ein Mensch nur sein kann. Der schönste Moment ist jedoch immer wieder, wenn wir den Knoten gelöst kriegen, der gefühlte Lebensstillstand sich auflöst und die Lebensfreude in die Gesichter zurückkehrt", erzählt Silke Ritthaler mit etwas Stolz. Diese Momente sind intensiv und einzigartig. Die Ergebnisse geben ihr jedenfalls recht.

Silke Ritthaler begleitet ihre Gäste nach dem Coaching telefonisch weiter. Ihr ist es wichtig, dass jeder Gast seine Erlebnisse und Lernmomente im Alltag integriert und nicht in seine alten Muster zurückfällt. „Es ist einfach schön, wenn der Mensch Schritt für Schritt sein Leben mit Freude gestaltet. Oft bekomme ich noch nach vielen Monaten Rückmeldungen, wie sich die Lebensreise gestaltet und was jeder einzelne an positiven Lebensmomenten dazugewinnen konnte. Dann bin ich immer sehr berührt und weiß, ich habe mein Bestes gegeben und Menschen zu mehr Lebensfreude verholfen", erzählt Silke Ritthaler. Ein Beruf, der für sie zur Berufung geworden ist. Natürlich gemeinsam mit ihrem Mann und ihren Pferden.

Text: tour's / PI

NEUER STEG DURCH DAS TEUFELSSEEMOOR

Mit gemächlichem Flügelschlag überquert ein Graureiher die spiegelnde Wasserfläche. Die Mandarinenente durchquert einen breiten Gürtel weißer, rot- und rosaschimmernder Seerosen, um am Ufer neben Büscheln von gelben Sumpf-Schwertlinien zu rasten. Die werden umschwirrt von Libellen auf Beutejagd. Im Sumpf quakt unsichtbar, aber unüberhörbar laut, ein Frosch. Von der Aussichtsplattform der Steganlage zwischen Teufelsmoor und Teufelssee lässt sich dieses Naturidyll sehr schön genießen. Und dies besonders gut, seitdem im Dezember 2015 der neue, etwa 300 Meter lange hölzerne Steg, der zwischen Moor und Steg entlangführt, eingeweiht werden konnte.

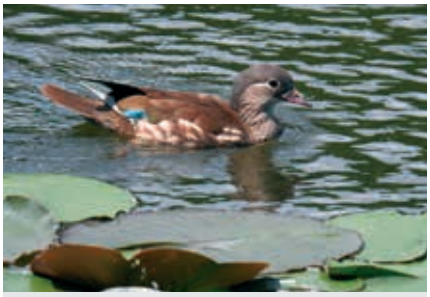
Über das Moor der Blick zum Müggelturm

Der Bau einer neuen Anlage war dringend nötig, denn der alte, fast ein viertel Jahrhundert alte Steg war marode und musste abgerissen werden. Für rund 900.000 Euro aus Mitteln des Umweltentlastungsprogramms der Europäischen Union und des Landes Berlin wurde der mit beidseitigen Geländern versehene Steg gebaut, zu dem auch drei Aussichtsplattformen mit Bänken und Ausweichstellen für Kinderwagen, Rollstühle, Fahrräder gehören. Nicht unproblematisch war die sichere Verankerung der Stegkonstruktion im morastigen Untergrund des Teufelsmoores. 240 Lärchenholzpfähle mussten bis zu acht Meter tief in den Boden gerammt werden, worauf dann in je vier Metern Abstand Träger angebracht wurden.

Neuer Steg zwischen Moor und See

Wurzelpavillon

Seerosen



Mandarinenente

Pläne für diesen Ersatzbau gab es schon länger, die Finanzierung hatte sich aber schwierig gestaltet. Groß die Freude daher inzwischen bei den Berliner Forsten als dem Bauherren und auch im Lehrkabinett Teufelssee in nächster Nachbarschaft, dem ältesten grünen Lernort Berlins. Und natürlich bei den vielen Besuchern und Naturliebhabern nicht nur aus dem Berliner Südosten, die dieses Ausflugsziel südlich des Großen Müggelsees und am Fuß des Kleinen Müggelberges sehr schätzen. Das kleine Naturparadies in der Köpenicker Bürgerheide ist ein eiszeitliches Relikt, entstanden vor rund 12.000 Jahren. Das Hochmoor ist in einer Senke des abtauenden Schmelzwassers entstanden.

Der Teufelssee ist flach und nährstoffreich mit einer Fläche von rund 1,2 Hektar. Um den See herum führt ein etwa drei Kilometer langer Naturlehrpfad, zu dem auch ein Wurzelpavillon gehört. Der Lehrpfad und das Lehrkabinett der Berliner Forsten bieten die Möglichkeit, Wissenswertes über den Köpenicker Wald, das Moor und seine Bewohner zu erfahren. Flora und Fauna des als FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) ausgewiesenen Areals sind reichhaltig. Wollgrasriede haben sich ausgebildet. Vereinzelt kommen Sonnentau und Rosmarinheide vor. Wassermangel lässt im Moor zunehmend Kiefern und Birken wachsen, schließlich führt die Verlandung zur Ausbildung von Erlenbruchwäldern. Das Teufelsloch ist ein spezielles Laichbiotop für Molche und andere Amphibien.

Charakteristisch ist das Vorkommen des Moorfrosches. Verschiedene Spechtarten lassen sich beobachten, die Mandarinenenten sollen hier brüten. In der näheren Umgebung gibt es mehrere bewohnte Dachsbauten, Reh- und Schwarzwild, Füchse, Marder, darunter wohl auch den relativ seltenen Baummarder. Wer mag, kann nach dem Besuch von Teufelssee und -moor seinen Weg fortsetzen durch die Wälder der Müggelberge oder absteigen in Richtung Müggelheimer Damm. Der ist mit der Bushaltestelle „Rübezahl“ nach zehn- bis fünfzehnminütigem Fußweg erreicht. Ganz nah lädt am Ufer des Großen Müggelsees die bekannte Ausflugsgaststätte „Rübezahl“ ein.

Unterwegs am Teufelsseemoor war Monika Strukow-Hamel.

Seerosenumsäumt – der Teufelssee

EVENT
GENUSS
ERHOLUNG

RÜBEZAHL
AM MÜGGELSEE

RÜBEZAHL ist die einmalige Event-Location direkt am Wasser, eingebettet in die idyllische Landschaft des Naturschutzgebietes. Wir bieten Ihnen vollausgestattete Event-Räumlichkeiten und Open-Air-Flächen für Veranstaltungen von 20 bis zu 600 Personen. Hier können Sie Ihr Event, Ihre Tagung, das Firmenjubiläum, Ihre Hochzeit oder ein Familienfest in unserer faszinierenden Umgebung erleben.

EVENT

FESTE FEIERN

Kochen mit und aus Leidenschaft, das ist das Kredo unserer drei Küchenchefs vom See. Ein Höchstmaß an Qualität, egal, ob für eine Person im á la carte, einen leckeren Imbiss im Biergarten oder für hunderte Personen bei einer turbulenten Großveranstaltung.
Frische Produkte aus der Region, kurze Lieferwege, verkürzte Garzeiten ... und immer alles auf den Punkt.

GENUSS

SPEZIALITÄTEN
GENIESSEN

Entspannen Sie in einem unserer 22 Ferienhäuser mit eigenem luxuriösen Wellnessbereich. Ein idealer Ausgangspunkt zur Erkundung Berlins oder einfach zur Entspannung und Erholung.
Genießen Sie die herrliche Waldluft auf dem eigenen 450 m² großen Naturgrundstück. Auf der Terrasse lässt es sich herrlich gemeinsam grillen, frühstücken oder einfach nur die Sonne genießen.

ERHOLUNG

NATUR ERLEBEN

So schön ist Berlin am Wasser

Rübezahl Event GmbH
Müggelheimer Damm 143, 12559 Berlin

Tel: +49 (0) 30 65661688-0
Fax: +49 (0) 30 65661688-295

E-Mail: info@ruebezahl-berlin.de

www.ruebezahl-berlin.de

RÜBEZAHL IST DER EVENTPARTNER VON

www.gardo.info
GARDO
GARTENSTADT KARLSHORST | BERLIN

Exklusive Einfamilienhäuser mitten in Berlin.

Die Spreehöfe

MITTENDRIN UND AKTIV DABEI

Die Spreehöfe weiter gut voran zur attraktiven Adresse für Handel, Gewerbe, Sport und Freizeit

Ob auf der Straße, Schiene oder mit dem Boot spreeaufwärts auf dem Weg nach Oberschöneweide mit seinen denkmalgeschützten Industriekathedralen, zuerst kommen vor der Treskow-Brücke die Spreehöfe ins Blickfeld. Das Areal ist ein Gebäudekomplex in der Wilhelminenhofstraße. In alten Gemäuern wurde eine über 100jährige Industriegeschichte geschrieben. Heute wird das Areal von zwei unterschiedlichen Eigentümern entwickelt und bewirtschaftet. Einen Teil des Komplexes hat nach der Wende die ADMOS-AG erworben.

Viele Ideen und Mittel wurden in die Entwicklung zu einem Gewerbe- und Freizeitpark gesteckt. ADMOS-Geschäftsführer Peter Steindl betont, dass die Aktivitäten darauf gerichtet sind, diesen Teil der Spreehöfe weiter zu entwickeln. Es geht darum, Gebäude und Flächen noch konsequenter für die wachsenden Bedürfnisse von Freizeit und Tourismus zu nutzen. Die vorhandene Steganlage an der Spree mit direktem Zugang zu den Höfen zählt dazu. In den Spreehöfen ist das ganze Jahr Saison. Man kann nicht nur gut einkaufen, sondern einen vielfachen Service genießen.

Gute Adressen sind zum Beispiel die White Lounge“ und das neue Eventcenter Ihr gediegenes Ambiente – indoor wie outdoor – bietet sich für Firmen-, Vereinsfeiern und Events geradezu an. Kultstatus besitzt „The Double Inn“, ein Irish Pub. Besonders in der Herbst- und Wintersaison sind die Kinosäle sowie das Fitnesscentrum und die Bowlingbahnen beliebte Treffpunkte für Freizeit und Sport.

Peter Steindl sieht für die Spreehöfe in einem sich wandelnden Kiez Oberschöneweide gute Zukunftschancen. Jedoch braucht die Gestaltung des Prozesses Zeit, Mittel und Ideen. Die Spreehöfe sind mittendrin und gut mit Tram, S-Bahn, PKW sowie Fahrgastschiff oder eigenem Boot zu erreichen.

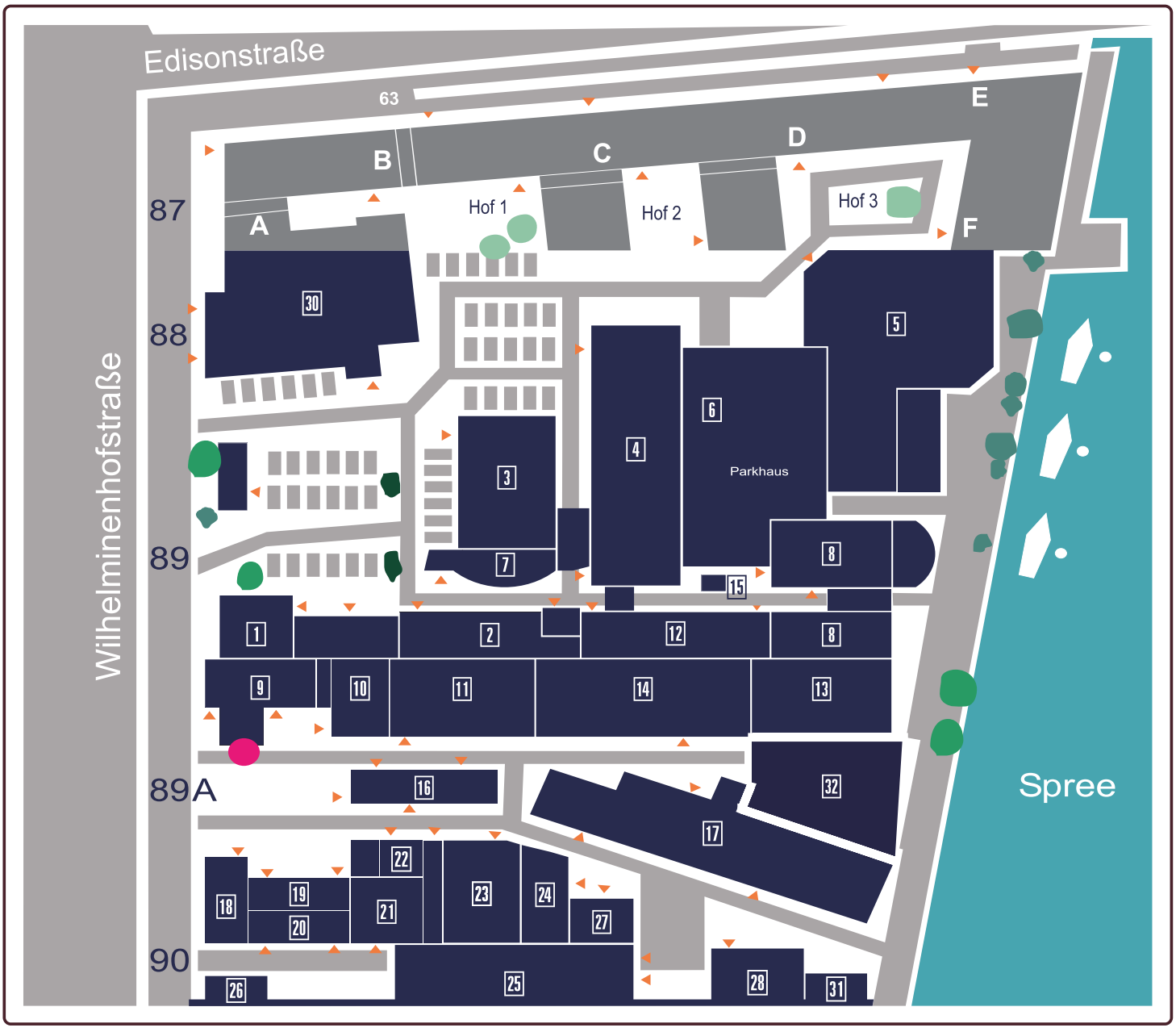
Text und Fotos: tour‘s

Geschäftsführer Peter Steindl

Edel und rustikal – das neu gestaltete Event-Center

SPREEHÖFE

Alternativen, Denkmäler, Menschen in OberSchöneweide



www.spreehoefe-center.de

HAUS 1
Schimmel Automobile

HAUS 2
Dahnke UG
Business Communication Berlin UG
Baufi-Experts GmbH

HAUS 3
Laser Games Berlin

HAUS 4
The Double Inn

HAUS 5
Bowling in den Spreehöfen
Der Wellnessclub
White Spreelounge

HAUS 6
Parkdeck

HAUS 7
Kino in den Spreehöfen

HAUS 8
Event Gaststätte

HAUS 9
ADMOS IMMOBILIEN AG
CeWo-Centrum für Wirtschaftsentwicklung und Weiterbildung GmbH
Rechtsanwältin Michaela Retzlaff
Ellax Bau GmbH

HAUS 10
Jouzour Film Produktion

HAUS 11 12 13 14
ADMOS Gleitlager GmbH

HAUS 15
Gasübernahmestation

HAUS 16
Loose & Leischner GmbH
Elektrotechn. Dienstleistungen Mettke

HAUS 17
ADMOS PV

HAUS 18
Reifen Müller GmbH & Co. KG
Pizza & Pasta

HAUS 19
Theuer Elektromobile

HAUS 20
Reifen Müller GmbH & Co. KG

HAUS 21

HAUS 22
L & K Kunstschmiede / Metallbau GmbH

HAUS 23
O-Viva GmbH

HAUS 24
KFZ Meisterbetrieb Marquardt

HAUS 25
Tonstudio
BGV-Elektro GmbH

HAUS 26

HAUS 27
Metallbauschleiferei Stuff

HAUS 28
Tischlerei Niehus

HAUS 29

HAUS 30
PEAK – Reiseausrüstungen
Buchhandlung
PENNY-Supermarkt

HAUS 31

HAUS 32
ADMOS Gleitlager GmbH

ANZEIGE

TAGEN, EVENTS, FAMILIEN- UND FIRMEN-FEIERN MIT WASSERBLICK

Die Tagungs- und Eventlocation „Akademie Schmöckwitz“ mit ihrem Herrenhaus liegt, von der Natur verwöhnt, inmitten einer idyllischen Wasserlandschaft am südöstlichen Stadtrand der Metropole Berlin.

Der Wernsdorfer See verbindet das Fluss- und Seengebiet der Dahme im Südosten mit den Gewässern der Spree im Nordosten. Die Uferzone des Herrenhauses mit dem Seminar- und Tagungshotel ist längst ein beliebter Treffpunkt auch für Wassersportler, Wanderer und Radtouristen. Die weiträumige Anlage mit den Liegewiesen sowie Stegen bietet dafür ideale Bedingungen.

Sehr gern nutzen Firmen, Vereine und Familien die Angebote für Feiern aller Art. Was gibt es schöneres, als zum Beispiel vor dem Abendessen auf der Terrasse oder beim Lagerfeuer in geselliger Runde interessante Gespräche zu führen.

Legendär sind auch die Sommerabende am See, bei denen das gesamte Herrenhaus, aber auch die Außenanlagen, eine besondere Atmosphäre vermitteln. Der besondere Tipp: Im Herrenhaus der Akademie Schmöckwitz sind „Herrliche Zeiten“ vorprogrammiert – und zwar das ganze Jahr.

AKADEMIE BERLIN-SCHMÖCKWITZ
Tagungshotel am See

SEMINAR- UND TAGUNGSHOTEL | HOTELBAR | RESTAURANT

Bei uns finden Sie direkt am Ufer des Wernsdorfer Sees die ideale Wohlfühlumgebung für Ihre Events – sei es Tagung, Workshop, Familienfeier oder Hochzeit.

ZIMMER

Alle 93 Nichtraucher-Zimmer sind mit Telefon, TV, Minibar und Radio ausgestattet. In allen Zimmern haben Sie WLAN-Zugang inklusive.

KONFERENZRÄUME

Die zehn individuell gestaltbaren Veranstaltungsräume bieten auf zwei Etagen ausreichend Platz für bis zu 150 Personen. Alle Räume sind mit moderner Tagungstechnik und WLAN ausgestattet.

RESTAURANT

Unser Restaurant im Herrenhaus ist täglich ab 07:00 Uhr geöffnet. Neben unserem reichhaltigen Frühstücksbüffett servieren wir Ihnen hier viele verschiedene, frisch zubereitete Köstlichkeiten aus unserer regional geprägten Küche.

HOTELBAR

Lassen Sie den Tag in unserer gemütlichen Hotelbar ausklingen und treffen Sie sich mit Kollegen oder machen Sie neue Bekanntschaften oder genießen Sie einfach nur ein Sportereignis im Fernsehen.

AKTIVITÄTEN

Unser privater Park wie auch die unmittelbare Natur-Umgebung bieten viele Gelegenheiten für Einzel- und Gruppenaktivitäten sowie teambildende Aktionen.

AKADEMIE BERLIN-SCHMÖCKWITZ
Wernsdorfer Straße 43 | 12527 Berlin
Tel.: (0 30) 67 50 30 | Fax: (0 30) 6 75 80 26
E-Mail: info@akademie-schmoeckwitz.de
Internet: www.akademie-schmoeckwitz.de

LERNEN, ERHOLEN, AKTIV SEIN – EINE SEHR GELUNGENE KOMBINATION

Christian Schröter, Chef der Akademie Schmöckwitz, zu „herrlichen Zeiten im Herrenhaus“ im Jahr 2017

tour‘s: Hallo Herr Schröter, als Seminarhotel liegt im Jahr 2017 der Fokus Ihres Hauses sicherlich weiterhin auf dem Seminar- und Tagungsgeschäft. Auf welche Serviceleistungen dürfen sich Ihre Firmenkunden besonders freuen?

C. Schröter: Unser Bestreben ist es, die Bedingungen für Seminare und Tagungen weiter zu optimieren, also für unsere Gäste eine optimale Arbeitsumgebung zu schaffen und stets zu verbessern. Unsere Gastronomen bringen zum Beispiel stets neue Ideen für vitale Kaffeepausen und leichte Mittagspausen ein.

tour‘s: Ein gutes Stichwort. Ihr Haus ist ja bekannt für die gelungene Kombination von Lernen, Erholen, Aktiv sein. Worum geht es speziell dabei?

C. Schröter: Ich denke da an unser Herrenhaus mit seinem tollen Ambiente. Aber auch der große Park bietet viele Möglichkeiten, um konzentriert zu arbeiten. Man kann sich aber auch in die Naturflächen gezielt zurückziehen, um sich zu erholen, die Einsamkeit genießen oder der Kreativität freien Lauf zu lassen.

tour‘s: Das hört sich nach Lagerfeuerromantik an ...

C. Schröter: ... richtig, um einen Seminartag auch mal am knisternden Feuer ausklingen zu lassen. Dabei noch die eine oder andere Geschichte zu hören, ist bestimmt spannend. Unter dem Motto „Back to the roots“ bieten wir einen Grill im Park an. Wir kümmern uns um die Vorbereitung. Die Gruppe wählt aus ihrem Kreis den Grillmeister, der dann die Kollegen mit leckerem Grillgut versorgt – sei es klassisch das Fleisch oder auch verschiedene vegetarische Varianten.

tour‘s: Sicherlich bieten Sie auch viele Aktivitäten für das Teambuilding an?

C. Schröter: Selbstverständlich. Solchen Aktivitäten wie Bogenschießen, Flossbau und Balancieren im Niedrigseilgarten sind kaum Grenzen gesetzt. Auf dem GPS-Parcours kann man auf Schatzsuche gehen und sich mit dem Yoga-Trainer zu Übungen, z.B. für eine morgendliche Energieaufladung, verabreden. Sehr beliebt und entspannend sind Fahrradfahrten – allein oder in der Gruppe nach unseren Routenempfehlungen.

tour‘s: Das Herrenhaus mit seinem Park ist, von der Natur verwöhnt, vom Land und vom Wasser gut zu erreichen. Also geradezu ideal für Naturtouristen und Aktivurlauber. Was können Sie dieser Klientel anbieten?

C. Schröter: Für Wassertouristen zum Beispiel Liegeplätze in unserem Hafen. Ein Schild mit dem Symbol der Gelben Welle weist den Weg. Wir empfehlen das Aktivsein auf den von uns selbst getesteten Wander-, Lauf- und Fahrradstrecken. Gern genutzt wird der Verleih von Stand-Up-Paddling und kleinen Boote. Unsere Gäste, die auf einsamen Pfaden unterwegs sind, erhalten Verpflegungspakete je nach Vorlieben von uns zusammengestellt.

tour‘s: Das Seminar- und Tagungszentrum mit seinem Herrenhaus in dieser Toplage bietet speziell für Fahrradtouristen ausgezeichnete Voraussetzungen, die nahen Naturparks im Brandenburger Umland zu erkunden ...

C. Schröter: ... oder für Radler aus dem Umland, für die wir ein idealer Startpunkt sind, um die Metropole Berlin zu entdecken.

tour‘s: Wie und mit welchen Paketen stellt sich Ihr Team auf diese Besonderheiten ein?

C. Schröter: Wir haben Pakete für einen mehrtägigen Aufenthalt, so von zwei bis fünf Tagen, in unserem Haus geschnürt. Unsere Gäste haben so den Anreiz, zwischen den Erkundungstouren eine Ruhepause einzulegen. Unser Ziel ist es, den Tourismusverein in seinem Bemühen zu unterstützen, Treptow-Köpenick als Berlins Top-Fahrradregion zu entwickeln. Auch in unserer unmittelbaren Umgebung erhöht sich für die Fahrradtouristen die Attraktivität. So durch den Neubau des Radweges von Neu-Zittau nach Wernsdorf.

tour‘s: Das Herrenhaus der Akademie Schmöckwitz ist auch bekannt für seinen jährlichen „Frühlings- und Sommerzauber im Park“. Gehören solche, auch kulinarisch geprägten Events, zu den Angeboten für 2017?

C. Schröter: Ja, auch 2017 lassen wir uns bei der Kulinarik wieder von den Jahreszeiten treiben. Unter dem Motto „Herrschaftliche Zeiten im Herrenhaus“ planen wir wieder Veranstaltungen zu verschiedenen Anlässen und Themen. So zum Beispiel zwei Winzerabende, an denen die Winzer ihre Rebkulturen und deren Produkte persönlich vorstellen.

tour‘s: Wie sieht also insgesamt der Eventkalender für das Jahr 2017 aus?

C. Schröter: Zur guten Tradition gehört der Besuch des Biergartens vor dem Herrenhaus zu Himmelfahrt. Im Sommer sind die Gäste eingeladen zum Wildschwein am Spieß auf unserer Terrasse. Unser Sommerfest hat wieder viele Überraschungen parat. Die bekannten Herbst- und Winterklassiker, wie das Martinsgans-Essen ab 11.11., der Adventslunch und die Weihnachtsmenüs, präsentieren wir dieses Jahr zum Teil im neuen Gewand. Alle sind eingeladen, die herrschaftlichen Zeiten zu erleben und zu genießen.

RADELN BEIM HAUPTMANN IN KÖPENICK

2017 ist es 111 Jahre her, dass der arbeitslose Schuster Wilhelm Voigt bei einem Trödler eine gebrauchte preußische Offiziersuniform erwarb. In dieser „Verkleidung" befahl er am 16. Oktober 1906 von der Wache kommenden Berliner Gardesoldaten, mit ihm nach Köpenick zu fahren, um eine angeblich geheime Mission auszuführen. Voigt ließ – in einer Mischung aus sozialer Verzweiflung und krimineller Energie – das Rathaus der damals noch selbstständigen Stadt besetzen, verhaftete den Bürgermeister und verschwand schließlich mit dem Stadtkassenbestand von etwa 4.000 Reichsmark.

Der Hauptmann von Köpenick wird gefeiert

Dieser Schelmenstreich des „Hauptmann von Köpenick" machte Wilhelm Voigt und Köpenick im In- und Ausland bekannt, entlarvte er doch den preußisch-deutschen Untertanengeist dieser Zeit und machte ihn zugleich lächerlich. Ein Theaterstück und mehrere Verfilmungen sorgten für anhaltende Popularität. Heute stellt der „Hauptmann" eine wertvolle Berliner Kulturmarke dar, die den Südosten der Hauptstadt präsentiert. Das Jubiläum der „Cöpenickiade" ist eines der Highlights im Angebotskatalog der Touristiker der Region, gefeiert mit einer neuen Ausstellung im historischen Rathaus von Berlin-Köpenick, mit Theateraufführungen des Volksschauspielers Jürgen Hilbrecht, einem wöchentlichen Straßenspektakel der Hauptmann-Garde, dem Festumzug beim Volksfest „Köpenicker Sommer", mit thematischen Führungen und einigem mehr.

Beliebteste Radregion Berlins mit IGA-Anschluss

Der grünste und wasserreichste Bezirk Berlins präsentiert sich zugleich als ideale Fahrradregion der Bundeshauptstadt. Über 20 Kilometer des Europa-Fernradweges R 1 auf Berliner Stadtgebiet verlaufen zwischen Kreuzberg und der Landesgrenze zu Brandenburg durch Treptow-Köpenick. Die Strecke wurde als Deutschland-Route D3 vor wenigen Jahren mit hilfreichen Infotafeln ausgestattet.

Zahlreiche sehens- und erlebenswerte Ziele liegen an diesem gut ausgebauten und beschilderten Radweg zwischen Treptower Park und Dämeritzsee, für den man ein Wochenende einplanen sollte.

Die in großen Teilen am Wasser verlaufende Route berührt den Spreepark Plänterwald, streift das Zentrum der Industriekultur in Schöneweide, durchquert den Volkspark Wuhlheide mit dem FEZ Berlin, verläuft über die Altstadtinsel Köpenick mit dem Barock-Schloss der Hohenzollern und dem historischen Rathaus. Von hier geht es zum Großen Müggelsee und den Müggelbergen. Neben dem Verleih verschiedener Räder gibt es an mehreren Stationen auch entsprechenden Service. Aktuell wird ein Netz von Ladestationen für Pedelecs, E-Bikes und Mobilys installiert.

Wer in der Stadt bleiben will, sollte die reizvolle Tour „Rund um den Müggelsee" wählen. Hier kann im Sommer die einzige Ruderfähre Berlins genutzt, das frühere Fischerdorf Rahnsdorf besichtigt, am Strandbad im Müggelsee geschwommen oder das Museum im Alten Wasserwerk besucht werden. Hotels und Pensionen ermöglichen niveauvolles Übernachten.

Friedrichshagen lädt zum Bummel durch die Geschäfte der Bölschestraße und zur Einkehr in eines der Restaurants oder Cafés ein. Wer weniger Zeit hat, kann von hier mit der S-Bahn am Ende des Tages wieder in der City sein. Eine direkte Verbindung von Berlin-Köpenick zum IGA-Gelände in Marzahn besteht über den Wuhletal Radweg, der durch fast unberührte, geschützte Natur am Flüsschen verläuft.

Alternativ kann vom R 1 auf den Spreeradweg abgezweigt werden, der über 350 Kilometer bis zur Quelle des Flusses in Ostsachsen führt. Bereits an der Altstadt Köpenick gibt es Anschluss an den etwa 120 Kilometer langen Dahme-Radweg über Königs Wusterhausen, Märkisch Buchholz und Kolpin nach Süden zur Flussquelle in Brandenburg. Die Verbindung von längerer Radtour oder Tagesausflug mit dem Hauptmannerlebnis in Berlin-Köpenick bietet sich in diesem Jahr ganz besonders an.

Konzertwochenende mit Ikonen des Jazz aus Ost und West

SUMMER JAZZ @ KÖPENICK 2017

Jazz, Swing und Blues haben im Berliner Südosten eine gute Tradition. In den 1970er/80er Jahren gab es den legendären Jazzkeller 69 im Kulturhaus Treptow, das nicht mehr existiert. Als Verein veranstaltet er seit 2003 für die junge Berliner Jazzszene jährlich im Sommer das Open Air Festival „Jazz an der Lohmühle" im früheren Grenzstreifen zwischen Treptow und Kreuzberg. Und von 1996 bis 2013 veranstaltete der Ratskeller im Innenhof des historischen Köpenicker Rathauses 18 mal das Köpenicker Blues und Jazzfestival. Hier spielten nationale und internationale Jazzgrößen bei bis zu 30 Konzerten pro Festival mit insgesamt mehreren zehntausend Gästen.

Seine Fortsetzung als „Jazz in Town Inside" findet es im kleineren Rahmen im Ratskeller Köpenick. An die Tradition großer Konzerte mit großen Stars will nun „SUMMER JAZZ @ köpenick" Anfang Juli 2017 anknüpfen, um der großen Jazz Community Berlins Gelegenheit zu geben, in Köpenick zusammen zu kommen und Stars zu feiern.

Mit Günther Fischer gastiert am Freitag, 7. Juli, ein begnadeter Komponist und Musiker, der als Mastermind nicht nur zahlreiche Erfolgstitel für Manfred Krug, Uschi Brüning und Veronika Fischer verantwortete, sondern auch Musiken zu über 200 Filmen komponierte. Darunter sind so bekannte Soundtracks wie die zu „Solo Sunny", „Streets of Berlin" oder „Der letzte Zeuge". Begleitet wird er von seiner Band mit Wolfgang „Zicke" Schneider (Drums), Detlef Bierlke (Keyb.), Tom Götze (Bass) und Rüdiger Krause (Git.), die zu den erfolgreichsten und beständigsten Jazzformationen Europas zählt. Ein Schwerpunkt des Programms: Die populären Jazzsongs, die der verstorbene Manfred Krug auf seinen ersten Schallplatten interpretierte.

Am Samstag, 8. Juli, dürfen sich die Berliner Jazzfreunde auf Klaus Doldinger und Band freuen. Der gebürtige Berliner, Altmeister des deutschen Jazz und bekannte Filmmusikkomponist („Das Boot", „Die unendliche Geschichte", „Tatort"), hat mit „Passport" mittlerweile 35 (!) Alben veröffentlicht und blickt auf über 60 Jahre Bühnenkarriere zurück. Doldinger kann auf mehr als 5.000 Live-Auftritte, Tourneen durch 50 Länder und über 2.000 veröffentlichte Kompositionen verweisen. Er wurde dafür mit drei Echos, zahllosen Jazz-Auszeichnungen und selbst mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Dabei ist der inzwischen 80-jährige so agil wie eh und jeh, gibt weiter neue Impulse und freut sich, auf seiner Jubiläumstour wieder in Berlin-Köpenick zu spielen.

Zwei große deutsche Jazzer und international erfolgreiche Filmkomponisten kommen an einem Wochenende zu Konzerten in der Stadtkirche Köpenick St. Laurentius auf die Altstadtinsel Berlin-Köpenick. Beginn jeweils 20.00 Uhr, Einlass: 19.30 Uhr.

Ticket-Vorverkauf: 22,– / 27,50 / 32,– € für G. Fischer & Band sowie 29,– / 36,– / 41,– € für K. Doldinger & Band (zzgl. Gebühren) in den bekannten Ticket-Shops und online über www.reservix.de. Abendkasse: Ab 26,– € (G. Fischer) und ab 34,– € (K. Doldinger).

STADTNATUR VON BORD AUS ERLEBEN UND HONIGFABRIK AUF DEM DACH

Lutz Freise, Geschäftsführer der Reederei Riedel, im tour‘s-Interview über die Unternehmensphilosophie zum Thema Nachhaltigkeit

Lutz Freise vor der Reederei-Flotte
Foto: Monika Strukow-Hamel

tour‘s: Die Reederei Riedel ist als zweitgrößtes Unternehmen der Fahrgastschifffahrtbranche Berlins vor allem bekannt für die Sightseeing-Touren auf Spree und Landwehrkanal durch die Hauptstadt. Welche Rolle spielt Ihr Engagement, die Stadtnatur von Bord aus zu erleben?

L. Freise: Eine große. Bereits seit einigen Jahren sind wir mit unseren Schiffen am „Tag der StadtNatur“ dabei. Wir wollen mithelfen, dass unsere Gäste stärker ihren Blickpunkt auf die Fauna und Flora auf dem Wasser und auf das Leben in den Uferzonen richten. Jedenfalls sind diese Schiffstouren zum Thema Naturbeobachtung sehr beliebt und stark gebucht.

tour‘s: In diesem Jahr ist die Reederei also beim Thema Naturerleben und Nachhaltigkeit noch stärker ins Blickfeld gerückt. Absicht oder Zufall?

L. Freise: Wir sind aus voller Überzeugung im Rahmen unserer Unternehmensphilosophie dabei. Vom Mitmacher der letzten Jahre zum Mitgestalter. In diesem Jahr stellen wir den Organisatoren des „Tages der StadtNatur“ zu diesem Event unser Schiff kostenfrei zur Verfügung. Natürlich auch, um auf unsere Kernkompetenz als Reederei aufmerksam zu machen. Wir sehen das im Rahmen unseres Strebens nach Nachhaltigkeit als soziales und ökologisches Engagement.

tour‘s: Wie sieht Ihre persönliche Hitliste beim Erleben der Stadtnatur von Bord eines Fahrgastschiffes aus?

L. Freise: Neben dem Erleben der alten und neuen Architektur-Ensembles in der Berliner City fahren wir auch an vielen grünen Inseln vorbei. Der Tiergarten gehört dazu wie auch der Zoologische Garten mit seinen Tiergehegen. Bedingt durch die viel bessere Wasserqualität in der Stadt-Spree und ihren Kanälen hat sich z.B. hinter der Unterschleuse eine Wasserschildkrötenkolonie angesiedelt. Auch die Bißspuren der immer größer werdenden Biberfamilie sind sichtbar, sodass ein stärkerer Schutz der Uferbäume notwendig wird. Ein imposantes Bild bieten die Graureiher auf den Dalben. Man trifft also auf eine Fauna und Flora, die man in einer Großstadt in dieser Vielfalt eigentlich nicht vermutet.

tour‘s: Sie hoben in Ihrer Unternehmensstrategie die Thematik Ökologie und Nachhaltigkeit besonders hervor und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

L. Freise: Wir haben den Anspruch, bundesweit eines der nachhaltigsten Unternehmen unserer Branche zu sein. Das „Wie“ steht in unserer Nachhaltigkeitserklärung, mit der wir unser Handeln transparent machen. In den letzten Jahren konnten wir schon auf einige Erfolge verweisen.

tour‘s: Wie zum Beispiel?

L. Freise: Indem wir mit unserem „Spreediamant“, antriebstechnisch gesehen, das wohl sauberste Fahrgastschiff betreiben. So durch den Einsatz von Rußpartikel-Filter für Antrieb und Stromaggregat. Zudem betreiben wir mit der „Sun Cat“ das erste zu 100 Prozent emissionsfreie Solarschiff Berlins. Ein Katamaran, der mit der Strahlkraft der Sonne fährt.

An Land leisten wir mit der Sanierung unseres Hafens einen großen Beitrag zur Altlastenbeseitigung für das Land Berlin. Dafür wurden wir für den Deutschen Umweltpreis nominiert. Im Hafen haben wir gut 100 Meter Spreeufer renaturiert. Nun können auch Biber und andere Wassertiere bei uns problemlos „festmachen“. Unser Verwaltungsgebäude besitzt den Status eines Niedrig-Energiehauses. Wir heizen mit dem Einsatz einer Wärme-Luft-Pumpe. Auf dem Dach speichert eine Anlage Solarenergie. Diese wird gespeichert und soll künftig für den Antrieb unserer Elektroschiffe eingesetzt werden.

tour‘s: Zum ökologischen Engagement Ihrer Reederei gehören sicherlich auch die Bienenstöcke auf dem Dach der Gebäude im Hafen.

L. Freise: Das ist ein weiteres Glied in der Kette unserer Nachhaltigkeitsprojekte. Wir realisieren es gemeinsam mit der USE gGmbH. Künftig werden die Bienenvölker aus unserer eigenen Honigfabrik auf dem Dach schadstofffreien Honig aus der Stadtnatur produzieren.

tour‘s: Wie passen bei einer Reederei wie Ihrer Wasser und Wein thematisch zusammen?

L. Freise: Auch das hat bei uns eine lange Tradition. Begrüßen wir doch in jedem Jahr die Weinkönigin an Bord unserer Schiffe bei der Fahrt durch die Berliner City. Neu ist, dass wir „Ihre Hoheit“ künftig mit vielen anderen Gästen in unserem neuen Weingarten begrüßen. Dieser entsteht bis Ende Mai am renaturierten Ufer im Hafengelände. Dieses Vorhaben realisieren wir gemeinsam mit den Wein- und Eventspezialisten von „Schloss Wackerbarth“ aus Radebeul.

Gern nutzen wir ihre Erfahrungen, den Genuss edler Tropfen mit dem Erleben von Konzerten, Buchlesungen, Ausstellungen und anderen kulturellen Events zu verbinden. Damit erhöhen wir auch das touristische Angebot der Region.

tour‘s: Auf welche besonderen Höhepunkte dürfen sich die Gäste an Bord der Schiffe Ihrer Reederei im Jahr 2017 freuen?

L. Freise: Zum Beispiel auf die neue „Solar Circle Tour“ über die Spree durch die Metropole Berlin. Des Weiteren auf „Aquarella Berlin“, das einzigartige Schiffsballett. Neu ist die Thementour „Pasta und Opera an Bord“. Eine unvergessliche Nacht an Bord bietet der „Feuerzauber auf dem Müggelsee“. Im Oktober wollen wir Oberschöneweide aus Anlass des großen Festes mit mehr Licht versehen. Im Rahmen des Events „Berlin leuchtet“ wollen wir besonders die Industriekathedralen am Ufer von Oberschöneweide rund um den Industriesalon bei unseren Touren aus der Innenstadt gut in Szene setzen.

tour‘s. Für dieses anspruchsvolle Programm ein gutes Gelingen. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Fotos: Stiftung Naturschutz Berlin

Die Schlossfassade zur Parkseite

SCHLOSS HOHENZIERITZ: STERBEORT EINER KÖNIGIN DER HERZEN ...

... und Sitz der Müritz-Nationalpark-Verwaltung

Eingebettet in eine malerische Endmoränenlandschaft nördlich von Neustrelitz inmitten eines weitläufigen originären Englischen Gartens liegt das Schloss Hohenzieritz. Erbaut zwischen 1747 und 1751, zeigt es sich heute weitgehend in frühklassizistischer Gestalt, die es Ende des 18. Jahrhunderts erhielt. Das Ende des Zweiten Weltkrieges überstand das Schloss ohne größere Schäden, wenn auch die Inneneinrichtung verschwand. Zu DDR-Zeiten unterschiedlich genutzt und nach späterem längerem Leerstand erfolgte ab dem Jahr 2000 eine umfangreiche Instandsetzung. Danach und bis heute wurde Schloss Hohenzieritz Sitz der Verwaltung des Müritz-Nationalparks.

In die Geschichte ging Schloss Hohenzieritz jedoch als Sterbeort der jungen Königin Luise von Preußen am 19. Juli 1810 ein. Das Schloss, Sommerresidenz ihres Vaters Carl II, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, war geliebtes Ziel der drei Familienbesuche von Königin Luise von Preußen, einer geborenen Herzogin zu Mecklenburg aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz.

1793 hatte die Tochter von Herzog Carl II. den preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm III. geheiratet und bestieg vier Jahre später mit ihm den preußischen Thron. Zusammen mit König Wilhelm III, jedoch ohne ihre sieben Kinder im Alter von neun Monaten bis 14 Jahren, die in Berlin geblieben waren, war sie am 28. Juni auf Hohenzieritz eingetroffen, genoss noch einige sommerliche Stunden im Park, fühlte sich jedoch bereits am Abend krank. Trotz ärztlicher Bemühungen verstarb sie am Morgen des 19. Juli nur 34jährig an einem schweren Lungenleiden.

Schon unmittelbar nach Luises Tod setzte eine Verklärung in der Öffentlichkeit ein, ihr verklärtes Idol als unsterblicher Schutzgeist Preußens macht sie bis heute zu einer der bekanntesten Persönlichkeiten der preußischen Geschichte. Schon drei Jahre nach ihrem Tod ließ ihr Vater den Sterbeort in seinem Arbeitszimmer zu einem Gedenkort umgestalten, der später bauliche Veränderungen und Erweiterungen erfuhr. So entstand eine Gedenkstätte, die bis 1945 Wallfahrtsort für Verehrer von Königin Luise war.

Gedenktafel am Schlosseingang

Der „Schlossverein Hohenzieritz Louisengedenkstätte e.V.“ übernahm Ende der 1990er Jahre die Trägerschaft und richtete schrittweise die Luisen-Gedenkstätte ein. Seitdem stehen das restaurierte Sterbezimmer der Königin Luise und die Gedenkstätte im Schloss den Besuchern offen.

Über die Jahre konnten wertvolle Kunstwerke, Bilder und Porzellane mithilfe von Sponsoren erworben werden. Nach mehr als 15 Jahren übernahmen Mitte März 2016 die Staatlichen Schlösser und Gärten von Mecklenburg-Vorpommern die Trägerschaft des Gedenkortes. Das Land will damit die Zukunft der Gedenkstätte langfristig sichern. Heike Polzin, die als Finanzministerin für die Staatlichen Schlösser und Gärten verantwortlich ist, will durch die Übernahme der Trägerschaft die Zukunft der Luisen-Gedenkstätte dauerhaft sichern.

So begrüßte dann Ende März 2016 Frau Dr. Susanne Bocher, Archäologin, Museumspädagogin und „Schlossherrin", also Leiterin des nahegelegenen Schlosses Mirow, die tour's-Redakteurin in der Luisen-Gedenkstätte. Kommissarisch hatte sie deren Verwaltung mitübernommen, bis eine neue Stelle längerfristig vor Ort geschaffen und mit Museumspädagogin Dorothea Maroske besetzt wurde.

Dr. Susanne Bocher

Gern verweist sie auf die vielen interessanten Exponate in den drei Räumen im Erdgeschoss, darunter die Standuhr aus dem Arbeitszimmer des Herzogs, die 9 Uhr schlug, als Königin Luise verstarb. „Ganz spannend sind auch die im Original erhaltenen Türen des Gartensaals von Schloss Hohenzieritz, auf denen sich der deutsche und europäische Hochadel bei seinen Besuchen verewigte".

Die Räume der Gedenkstätte noch in früherer Fassung

Im März 2017 übernahm die Schlösserverwaltung der Landesregierung die Gedenkstätte. Bis Pfingsten 2017 soll die Ausstellung neu und multimedial gestaltet, u.a. lindgrün und ohne Bordüren und mit neuem Konzept modernisiert werden. Erstmals soll auch das Sterbezimmer von Luise betreten werden können. Wenn dann am 3. Juni dieses Jahres die Gedenkstätte feierlich wiedereröffnet wird, sollen sich Besucher von Nah und Fern erneut mit dem Leben, Sterben und Weiterleben der großen Königin vertraut machen können. Dann wird manch Unbekanntes das vertraute Bild der Gedenkstätte noch vielfältiger machen. Auch an der Schlossfassade wird im Frühjahr renoviert.

Sterbezimmer der Königin und Luisentempel im Schlosspark

Man kann Führungen durch die Gedenkstätte anmelden, besonders empfehlenswert ist eine Kombination des Besuches von Gedenkstätte und Schlosspark, einem original englischen Landschaftspark, denn, in Deutschland ganz selten: Er ist von einem Engländer selbst gestaltet worden. Er ist frei zugänglich, wunderbar erhalten und gepflegt.

1771 hatte Herzog Carl seine Schwester, Königin Charlotte, in England besucht und dabei die Mode der Landschaftsgärten kennengelernt. Gleich nach seiner Rückkehr ließ er auf Hohenzieritz einen englischen Landschaftsgarten anlegen.

Umgesetzt wurde das Projekt von dem englischen Gärtner Archibald Thomson, der aus dem Umkreis des berühmten Gartenarchitekten Lancelot Capability Brown stammte. So entstand ein originärer Englischer Garten, der durch seine idyllische Atmosphäre besticht. Im Jahr 2008 begannen im Schlosspark Hohenzieritz umfangreiche Wiederherstellungsmaßnahmen, für die das Land Mecklenburg-Vorpommern fast eineinhalb Millionen Euro bereitstellte. Gartenseitig befindet sich das Schloss auf dem Gipfel einer Anhöhe und bietet von hier einen weitreichenden Blick in diese Parklandschaft. Und auch hier begegnet man der preußischen „Königin der Herzen".

In Schlossnähe ließ Herzog Carl II zwei Jahre nach ihrem Tod zu Ehren seiner Tochter einen kleinen Rundtempel errichten mit ihrer Büste in der Mitte.

Text und Fotos: Monika Strukow-Hamel

AM GEBURTSORT EINER ENGLISCHEN KÖNIGS-GATTIN

Notizen von einem Ausflug auf die Schlossinsel von Mirow – eine Tour in die Geschichte von Mönchen, Herzogresidenzen und mehr

Das Schlossensemble in Mirow liegt in romantischer Lage am Südostufer des Mirower Sees auf einer Halbinsel. Um 1227 ließen sich dort die Johanniter nieder und gründeten eine Komturei und Kirche. Schloss, Johanniterkirche mit Fürstengruft, Torhaus, Kavalierhaus, Remise und Landschaftspark zeugen von fast 800 Jahren mecklenburgischer Bau- und Kulturgeschichte. Seit 1552 war das Amt des Komturs mit Angehörigen des mecklenburgischen Herrscherhauses besetzt. Die Nebenresidenz des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz wurde 1701 gegründet. Herzog Adolf Friedrich III. (1686 – 1752) überließ es nach seinem Tod seiner dritten Frau Elisabeth Albertine, geb. Herzogin von Sachsen Hildburghausen, als Witwensitz.

Das gegenüberliegende Kavaliersgebäude von 1758 beherbergte die Wirtschafts- und Küchengebäude für den Hofstaat der herzoglichen Familie. Als Elisabeth Albertine 1761 starb, hörte die Hofhaltung in Mirow auf, da Herzog Adolf Friedrich IV. (1738 – 1794), bekannt als „Dorchläuchting", einer Romanfigur von Fritz Reuter, nach Neustrelitz übersiedelte. Im gleichen Jahr heiratete seine Schwester Sophie Charlotte (1744 – 1818) den britischen König III. Durch die royale Verbindung konnten alle folgenden Generationen in andere bedeutende Fürsten- und Königshäuser einheiraten.

Das höfische Leben im Mirower Schloss erwachte nur noch, wenn ein Glied des Strelitzer Herrscherhauses in der Fürstengruft bestattet wurde. Auch die Trauerfeier für den letzten Großherzog Adolf Friedrich VI. (1882 – 1918) fand im Mirower Schloss statt. Allerdings befindet sich sein Grab auf der dem Schloss vorgelagerten Insel „Liebesinsel". Es ist zugleich der Schlusspunkt der Geschichte des regierenden Hauses Mecklenburg-Strelitz und dem Schloss in Mirow als herzogliches Eigentum.

Das Schloss mit H-förmigem Grundriss ist ein zweigeschossiges Barockschloss mit einer Rokoko-Inneneinrichtung. Ein aufwendiges Rokoko-Rankenwerk zeigen die aus Eichenholz gefertigten Eingangstüren. Im Innern führen zwei dreiläufige Treppen zum oberen Stockwerk, wo sich auch der Festsaal befindet. Decken und Wände zeigen meisterhafte Holzschnitte, Stuckverzierungen und gemalte Tapeten.

Eine selbstbestickte Wandbespannung hatte Herzogin Elisabeth mit ihren Hofdamen angefertigt.

Nach dem 1. Weltkrieg und der Enteignung der herzoglichen Familie wurde das Mirower Schloss als Offiziersheim für die Wehrmacht, als Lazarett und bis 1979 als Seniorenheim genutzt. Danach diente es zeitweilig für die Babelsberger DEFA-Studios. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat das Schlossensemble 1991 übernommen. Bis zur Eröffnung am 7. Juli 2014 wurden 17 Millionen Euro investiert. Das Angebot für Besucher prägen die museale Präsentation, kulturelle Veranstaltungen und museumspädagogische Programme. Im Festsaal sind seit 2015 standesamtliche Trauungen möglich.

Das gegenüberliegende Kavaliersgebäude wurde bereits 2010 als Drei-Königinnen-Palais eröffnet. Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz (1744 – 1818) heiratete 1761 den englischen König Georg III. Luise von Mecklenburg-Strelitz (1776 – 1810), die Nichte von Sophie Charlotte heiratete 1793 den preußischen Kronprinzen Friedrich-Wilhelm III. Friederike von Mecklenburg-Strelitz (1778 – 1841), die Schwester von Luise, stieg in ihrer dritten Ehe mit dem Herzog Ernst August von Cumberland im Jahr 1837 zur Königin von Hannover auf.

Die Ausstellung im Drei-Königinnen-Palais bietet Familien touristische Anregungen für den Urlaub in der Region. Mit interaktiven Karten, Hörstationen und einer Multivisionsvorführung werden zahlreiche Ideen zur Erkundung der Landschaft zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Boot gegeben.

Text: Inge Heiser

Schloss Mirow
Foto: Sabine Nolting

Kabinett mit Watteauschen Szenen / Handgestickte Tapete (re.)
Fotos: Jörn Lehmann

Blick auf ein architektonisches Kleinod
Foto: tour‘s

DIE „HITPARADE“ UNTER DEM HALLENDACH

Rückblick auf die Bootsmessen-Saison 2016/17 zeigt eine insgesamt positive Bilanz

Der Bericht über die Hamburger und Berliner Bootsmessen Ende 2016 erfährt, wie in jedem, so auch in diesem Jahr, seine Ventilierung, nachdem der letzte Besucher der „boot“ in Düsseldorf an jenem Januarsonntag 2017 den Heimweg angetreten hat und die relevanten Zahlen feststehen. Mehr als 1.800 Aussteller aus 70 Ländern und insgesamt 242.000 Besucher, d.h. fast eine Viertelmillion, aus siebzig Ländern! Rund 27.000 Besucher pro Messetag, mehr als doppelt so viel wie in Berlin! Damit hat die Messe ihren weltweiten Führungsanspruch erneut eindeutig unterstrichen! Auffällig sind in diesem Jahr der große Zuspruch aus den osteuropäischen Staaten, besonders Russland und ein deutliches Zulegen aus den asiatischen Überseeregionen, sowohl bei Ausstellern, als auch bei Besuchern!

Drei kompetente Stimmen unterstreichen diese Feststellung. „boot“-Direktor Petros Michelidakis: „Unsere Aussteller freuen sich über hervorragende Verkaufszahlen und erklären die „boot“ zur wichtigsten Verkaufsplattform unter den Wassersportmessen.“ Sein Chef, der Direktor der Düsseldorfer Messegesellschaft Matthias Dornscheidt, ergänzt: „Die Messe meistert mühelos den Spagat zwischen Erlebniswelt und Business-Plattform.“ Jürgen Tracht, langjähriger Geschäftsführer des Bundesverbandes der Wasserwirtschaft resümiert: „Unsere Mitglieder sind nach dem erfolgreichen Geschäft 2016 mit hohen Erwartungen in die ‚boot‘ 2017 gegangen und diese haben sich absolut erfüllt. Wir hatten hochqualifizierte und kaufentschlossene Menschen an den Ständen. Vor allem die internationale Herkunft hat beeindruckt“!

Traditionell stand auch bei dieser Messe der Wassertourismus im Blickpunkt. Sowohl bei den Ausstellern der Yachtcharterbranche als auch bei den bootsurlauborientierten Besuchern. Besonders heiß wurde, so am Messestand Mecklenburg-Vorpommern, das Wassertourismuskonzept der Bundesregierung diskutiert. Dabei stand die fragwürdige Klassifizierung der Wasserstraßen im Fokus. Vor dem Hintergrund der Düsseldorfer Bootsmesse sollte man Berichte über die übrigen deutschen Bootsmessen einordnen. Düsseldorf ist das Maß aller Dinge und das im Weltmaßstab! Hamburg, Berlin und die anderen, Friedrichshafen, Magdeburg, Leipzig spielen in der nationalen Liga. Dennoch, der Blick nach Düsseldorf muss sein, ist er doch Orientierungspunkt wo man sich trendmäßig einzuordnen hat.

Über die Hamburger Bootsmesse „hanseboot“ Anfang November 2016, titelte ein großes deutsches Segelmagazin in seinem Rückblick: „hanseboot in rauer See“ und meinte damit, dass diese große Messe im Norden in puncto Struktur, Ausrichtung, Attraktivität bei Besuchern und Ausstellern, letztlich auch wirtschaftlichem Erfolg, arg ins Schlingern geraten ist. Gespannt blickte man deshalb auf die „Boot & Fun“ vom 24.11. – 27.11. 2016 in Berlin.

Vor 115 Jahren, anno 1902 wurde am Wannsee die erste Bootsmesse Deutschlands durchgeführt. Ende der dreißiger Jahre war die Berliner Bootsmesse die größte in Europa und nach der „New York Boatshow“ die zweitgrößte der Welt! Unter der Flagge der Messe Berlin GmbH, die die „Boot & Fun“ in ihr Eigenveranstaltungsportfolio übernommen hat, ist die Spezialisierung auf Motorboote und Segelyachten für Binnenreviere und den Wassertourismus in Europas größtem Binnen-Wassersportrevier fortgesetzt worden. In diesem Bereich hat sich Berlin schon einen Namen gemacht. Bei Booten bis zu 12 m Länge gehört Berlin zu den bundesweit führenden Veranstaltungen.

In diesem Jahr wurde das Spektrum vom modernen Motorboot über spektakuläre Segelyachten bis zu stilvollen Bootsklassikern wiederum erweitert. So durch eine Spezialhalle für Hausboote und schwimmende Häuser.

Die Outdoorhalle für Kanus, Stand up Paddling, Wakeborden, Wellenreiten und Tauchen waren zusätzliche Neuerungen, die auf ein reges Publikumsinteresse stießen. Auch die der eigentlichen Messe vorgelagerte „Galanacht der Boote“, mit ihrem Alleinstellungsmerkmal unter den Bootsmessen in Deutschland, war der Hit in allen Ausstellungshallen. Rund 700 Aussteller aus 15 Ländern hatte Berlin angelockt. 42.000 Besucher an vier Tagen – das ist schon beachtlich! Die Hamburger Zahlen dagegengesetzt: 520 Aussteller aus 20 Ländern, 68.000 Besucher. Relativiert mit der Anzahl der Messetage, erreichte Berlin 10.500, Hamburg 7.500 Besucher täglich!

Wer seit Jahren das Messegeschehen aus eigenem Erleben kennt, weiß manches zu deuten und hat gelernt, dass die Messestatements, die von Ausstellern, aber mehr noch von den Veranstaltern abgegeben werden, ihre eigene Sprache haben und manches Eckige ein wenig runder erscheinen lassen. Dennoch, dem in Berlin vor drei Jahren ausgegebenen Ziel, hinter der „boot“ in Düsseldorf Deutschlands zweitgrößte Wassersportmesse zu werden, ist man wohl doch ein gutes Stück näher gerückt. Ob das an der momentanen Schwäche Hamburgs liegt, oder dem gut umgesetzten Berliner Konzept geschuldet ist, das wird die nähere Zukunft zeigen. Die Berliner scheinen aber auf einem guten Weg zu sein.

Zwei Ausstellerfazits unterstreichen diese Annahme:
Mike Keeser, Juniorchef von Bootscenter Keeser, urteilte: „Die Messe war ein voller Erfolg. Dieses Jahr hat alle Rekorde gebrochen!“
Reinhard Ernst von Serius-Yachtausrüstung betonte: „Unter dem Strich ziehen wir ein positives Fazit“.

Steffen Schulz vom gleichnamigen Familien-Charterunternehmen aus der Mecklenburger Seenplatte freute sich über die große Resonanz der Wassertouristen und Fachleute für ihre Weltneuheit, die Charteryacht „Schulz 37“. Auch andere Unternehmen zeigten viele Neuentwicklungen. Gelte es für „Boot & Fun Berlin“ sowie für alle Bootsmessen unterm Hallendach eine gemeinsame Schlagzeile zu finden, könnte sie lauten: **Eine Bootsmesse-Saison 2016/17 mit positiver Bilanz!**

Text: Dr. Klaus Müller

Impressionen von den Bootsmessen
Fotos: tour‘s

ST. TROPEZ AM TIEFEN SEE

Entspannung und Genießen mit Havelblick und Mittelmeerfeeling

Sie haben für Ihren nächsten Urlaub Cannes, Nizza oder St. Tropez an der Cote d‘ Azur, dem Ferien-Hot-Spot Frankreichs, als Reiseziel geplant? Dann müssen Sie gar nicht so weit fahren. Unser St. Tropez liegt ganz in der Nähe. In Potsdam am Tiefen See. Also gleich hinter der westlichen Stadtgrenze von Berlin. Am Ufer der Schiffbauergasse, beliebter Treffpunkt für Genießer von Kultur und kulinarischen Angeboten, schuf Andrea Burchardi mit ihrem Team ein kleines maritimes Freizeit- und Urlaubsparadies.

Weißer Sand, Liegestühle und rustikal gestaltete Tische und Stühle im Pavillon oder unterm Sonnendach, dazu Palmen und andere buntblühende exotische Gewächse laden zum Erleben und Genießen ein. Der Blick auf den Yachthafen und auf das Havelgewässer ist dabei gratis.

Wer Potsdam und Berlin vom Wasser aus erkunden möchte, ist in diesem beliebten Wassersportzentrum, sozusagen in bester City-Lage, genau richtig. Um das kulinarische Verwöhnprogramm kümmert sich die Crew vom Restaurant „Bootshaus“. In der Saison täglich ab 10.00 Uhr geöffnet, gibt es vom Frühstück bis zum Abendessen alles, was das Herz begehrt. Einen der Cocktails auf der großen Sonnenterrasse bei tollem Havelblick zu genießen, hat etwas. Diesen Service weiß man auch bei Firmen und Familienevents zu schätzen.

Für die Erkundung der Wasserlandschaft steht eine Marina-eigene Bootsflotte führerscheinfrei und auch führerscheinpflichtig startbereit zur Verfügung. Wer die eigene Muskelkraft nutzen möchte, steigt in eines der Kanus. Für Wassersporttouristen stehen Liegeplätze bereit. Für Landgänge zählen die UNESCO-Weltkulturstätten der Schlösser von Sanssouci, aber auch das Holländische Viertel, der Filmpark Babelsberg u.a.m. zu den besten Adressen. Dazu liegt ja Berlin vor der Haustür.

MARINA AM TIEFEN SEE

Telefon: (03 31) 8 17 06 17

E-Mail: office@marina-am-tiefen-see.de

Internet: www.marina-am-tiefen-see.de

Also dann herzlich willkommen in der maritimen Urlaubswelt am Tiefen See. Ganz im Sinne eines bekannten geflügelten Wortes: „Warum denn in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah“!

DIE NATUROASE IN DER HAVEL

Auf Erkundungstour auf der Insel Töplitz zwischen Wasser und Weinberg

Yachthafen-Chef Frank Ringel auf dem neuen Teilstück des 124 Meter langen Steges
Foto: tour's

Töplitz ist eine Insel, ein Naturparadies mit uralter Siedlungsgeschichte. Umflossen wird das Eiland im Westen von den Havelseen und im Osten von der Wublitz. Der Wasserlauf mündet weiter nördlich in den Schlänitzsee, der wiederum in den Sacrow-Paritzer Kanal und dann wieder in die Havel. Von Töplitz bis zur Landeshauptstadt Potsdam und zur westlichen Stadtgrenze der Metropole Berlin sind es nur ein paar Kilometer. Kein Wunder, dass es nicht nur Wassersportbegeisterte auf die Insel zieht. Viele Bürger, welche die Natur und die Ruhe mögen, haben für immer hier ihr Domizil gefunden.

Rund 2.000 Bewohner leben auf der Insel. In der Saison vom Frühjahr bis zum Herbst verdoppelt sich deren Zahl schon mal. Schuld für diesen Zuwachs sind neben den Wassertouristen vor allem die Wanderer und Radfahrer. Bei diesen ist der Rundweg über die Insel besonders beliebt.

Die Touren beginnen meist im Zentrum von Alt-Töplitz. In südlicher Richtung ist die erste Station der Yachthafen Ringel. Auf der Insel ist es der Ort mit der größten maritimen Urlaubsvielfalt. 200 Liegeplätze für große und kleine Boote gibt es. Der größte Steg ragt 124 Meter weit in den Großen Zernsee, eines der Havelgewässer, hinein.

Seit den 1990er Jahren schreiben Frank Ringel und sein Team die Kapitel dieser maritimen Erfolgsgeschichte. Mit Yachtcharter Heinzig hat eine der führenden Firmen dieser Branche in Deutschland hier ihre Flottenbasis. Hafenrestaurant, Ferienhausanlagen und moderne Serviceeinrichtungen komplettieren das Angebot.

Gleich nebenan erreichen die Wanderer und Radfahrer mit dem Naturschutzgebiet „Wolfsbruch" das südliche Ende der Insel. Sie entdecken auf ihrer Reise einen weiteren Teil der reizvollen Auen-Landschaft. Von dort führt der Rundweg Richtung Norden. Meist mitten durch alte Obstplantagen.

In Neu-Töplitz lädt der Pferdehof mit den leckeren, regionalen Produkten des Hofladens zum Verweilen und zur Stärkung ein. Gleich hinter Göttin, ein Ort am westlichen Ufer der Insel, erhebt sich aus den Wiesen der „Alte Weinberg" rund 54 Meter in die Höhe. Wie Frank Ringel, der Yachthafen-Chef ist auch ehrenamtlicher Ortsvorsteher, betont, wird aus den Trauben des Weinbergs ein leckerer Rotwein gekeltert. In Eichenfässern gelagert, ist der edle Tropfen sehr begehrt. Bei Einwohnern ebenso wie bei den Gästen.

Diese legen gern extra eine Pause bei ihrer Tour durch diesen nördlichen Ausläufer des Weinbaugebietes von Saale-Unstrut ein. Viele Touristen setzen vom Anleger der Hafeninsel Töplitz mit der Fähre gleich nach Phöben am anderen Havelufer über. Um auf der Weintour weiter nach Werder zu ziehen oder um es sich gleich beim Fischer vor Ort gut gehen zu lassen.

Gegenwärtig, so Frank Ringel, laufen die Vorbereitungen für einen neuen Wander- und Radfahr-Rundkurs. Dieser soll die Touristen zu besonderen Orten der Havel-Insel, wo Natur, Geschichte und Kultur vereint sind, führen. Wir sind alle gespannt auf ein neues, spannendes Kapitel der Töplitzer Erfolgsgeschichte.

Text: tour's

Willkommen im Yachthafen Ringel

Yachthafen und Hafenrestaurant
Frank Ringel
An der Havel 38
14542 Werder (Havel), OT Töplitz
Tel.: (03 32 02) 6 02 17
Fax: (03 32 02) 6 01 70
Hafenmeister: (01 72) 3 88 81 04

Sie finden uns zu Land:
Berliner Ring A10,
Abfahrt 24 Leest/Töplitz

Sie finden uns zu Wasser:
Potsdamer Havel, km 7, rechtes Ufer vor der Autobahnbrücke

www.marina-ringel.de

Unser Yachthafen bietet:
- Gastliegeplätze bis 15 Meter
- Krandienste bis 20 Tonnen
- Dieseltankstelle
- Bootsservice
- Boots- und Fahrradverleih
- Zelt- und Caravan-Stellplätze

Unser Hafenrestaurant bietet:
- Terrasse mit Seeblick
- Pavillon für Feiern aller Art
- Italienische Küche
- Pizzalieferservice
- Catering für MS WERDER
- Bungalowvermietung

FIRMENICH
YACHTVERSICHERUNGEN

Wir beraten Sie JETZT und nicht erst, wenn es zu spät ist.

Tel. 030 315 988 - 3010
www.firmenich-yacht.de

Erkunden Sie die Müritz und das Gebiet von Zehdenick bis Dömitz (bootsführerscheinfrei), die Berliner Gewässer und den Bodensee (Führerschein Binnen) auf einer Linssen-Yacht, der wohl schönsten Art Bootsurlaub zu genießen.

FEINSTER BOOTSURLAUB
PUUR
YACHTCHARTER

PUUR Yachtcharter GmbH
17209 Buchholz/Müritz
Büro: Am Kronberg 16
88213 Ravensburg
Tel. +49 172 8312770
www.puur-yachtcharter.de

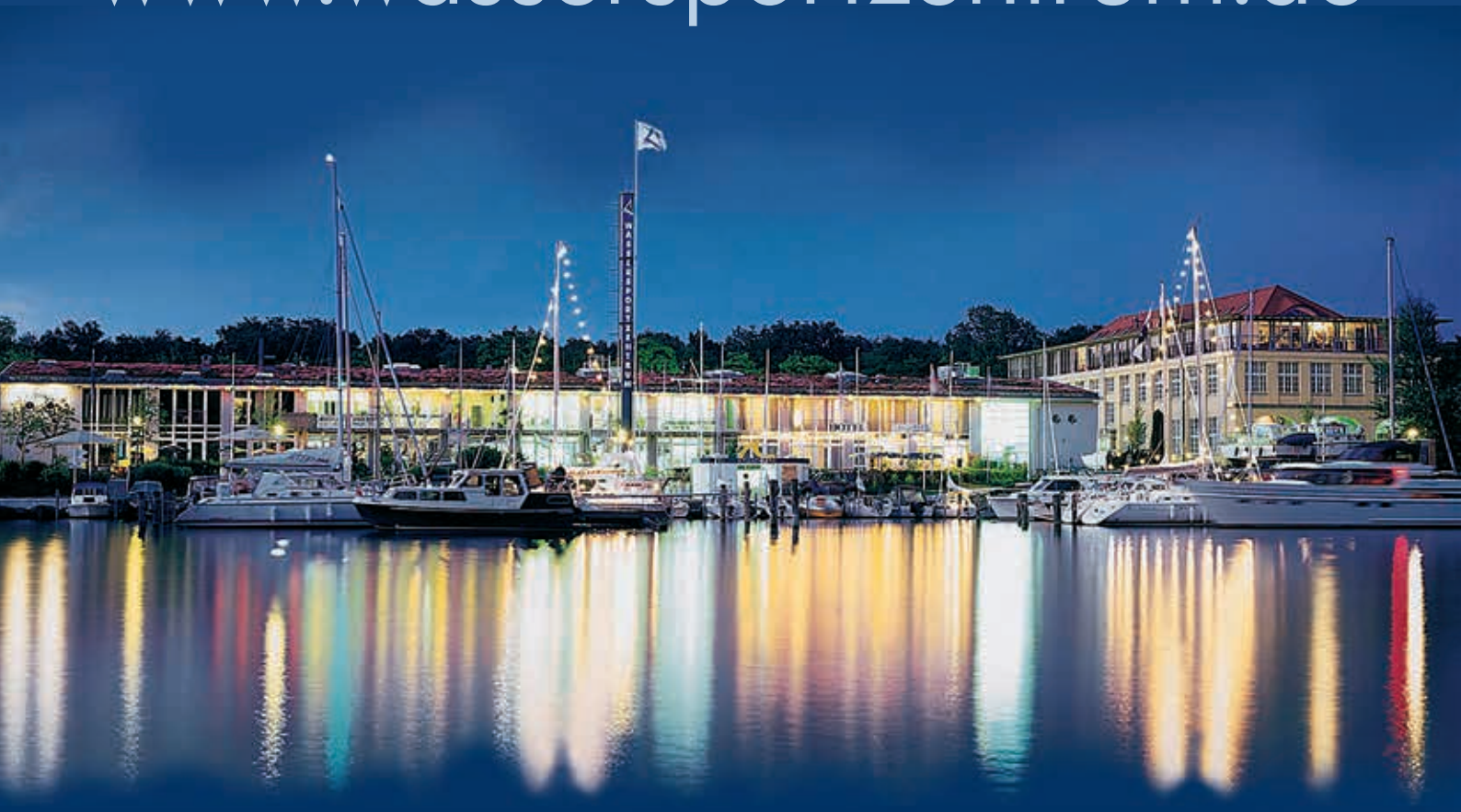
Wassersportzentrum Berlin

An zwei Standorten

Segel- & Motoryachten • Antriebe & Motoren
Segelmacherei • Rennruderboote • Yacht-Zubehör • Yacht-Service und Oldtimer Restauration • Schiffsbau & Service • Bootsverleih • Hausboote • Segelschule • Schiff-Tours • Hafenanlage mit 20-Tonnen-Kran
Fitness & Sauna • Hotel & Restaurant

Müggelseedamm 66–70 • 12587 Berlin-Köpenick • Tel.: (0 30) 64 18 00
Alte Yachtwerft • Wendenschloßstraße 366

www.wassersportzentrum.de



DAS WALDVIERTEL – ECHT UND UNVERFÄLSCHT

Eingang in die historische Altstadt

Der historische Rathausplatz von Weitra

„Es ist Zeit für eine Entdeckungsreise ins Waldviertel", stellte die Vertreterin der Niederösterreich-Werbung, Ulrike Winkler, in einem Pressegespräch während der Internationalen Tourismusbörse (ITB) 2015 in Berlin fest. Unser Reporter Hans-Jürgen Kolbe machte sich also auf den Weg in den „hohen Norden" Niederösterreichs.

Hier oben im Norden des Waldviertels ist wirklich Vieles ein bisschen wie Schweden. Die Natur ist der Hauptdarsteller im Waldviertel, unverbraucht und unverfälscht. Denn alles ist hier oben entstanden, gewachsen und geworden. Mehr braucht es nicht im vielleicht spannendsten Ausflugsland Österreichs.

Weitra – Perle des Waldviertels

Wenn man aus Richtung Tschechien ins Waldviertel einreist, trifft man nach nur wenigen Kilometern auf Weitra. Die mittelalterliche Stadt ist Tor zum und Herzstück des Waldviertels gleichermaßen. Vor dem historischen Rathaus bin ich mit dem Nachtwächter zu Weitra, Ernest Zederbauer, verabredet. Mit ihm tauche ich ein in die über 800jährige Geschichte der 2.700 Einwohner zählenden Stadt. Romantiker und Historiker, Naturfreunde, Spaziergänger, und Altstadtbummler kommen hier garantiert auf ihre Kosten.

Die beeindruckende Kulisse der Bürgerhäuser – das Sgraffitohaus stammt aus dem 16. Jahrhundert – erzählt von der bedeutenden Vergangenheit der ehemaligen Handelsstadt. Bereits 1321 verlieh Friedrich der Schöne den Bewohnern das Braurecht. Damit machte er Weitra zur ältesten Braustadt Österreichs. Die Bürger der Stadt nutzten das Privileg, und es gab zur Blütezeit (1645) 33 bürgerliche Brauhäuser, dazu ein städtisches und ein herrschaftliches Brauhaus. Heute befinden sich noch zwei Brauereien in Weitra.

Die Bierwerkstatt Weitra und eine der kleinsten Hausbrauereien im Brauhotel Weitra. Auf dem „Weitraer Bierpfad" durch die historische Altstadt kann man den Spuren der Biertradition bis zum Renaissanceschloss folgen, wo in den Kellergewölben ein Braumuseum untergebracht ist. Bier ist das älteste Kulturgetränk der Menschheit. Überall, wo Menschen sesshaft geworden sind, gutes Wasser und Getreide vorgefunden haben, haben sie das Brauen entdeckt.

Diese Voraussetzungen waren im Waldviertel immer hervorragend und sind es offensichtlich heute noch, denn darüber konnte ich mich bei einer Einkehr mit Nachtwächter Zederbauer im Brauhotel bei einem zünftigen Biobier aus der hauseigenen Brauerei überzeugen. Ich könnte hier noch viel Interessantes über Weitra berichten, aber ich empfehle Ihnen, diese schöne mittelalterliche Stadtgemeinde selbst in Augenschein zu nehmen, wenn Sie in dieser Gegend unterwegs sind. Anhalten lohnt sich!

Diese werden zerkleinert, eingeweicht, aufgelöst, gerührt, mit Kleber (Leim) versehen und zu Papier verarbeitet", stellt er lapidar fest.

Rund um das Gebäude der Papiermühle befinden sich ein kleiner Ballspielplatz und eine Wiese mit einem Grillplatz. Der Besitzer, Siegfried Mörzinger, gibt sein Wissen über die Papierherstellung gerne bei Exkursionen, Besuchen von Schulklassen oder in Tagesseminaren weiter.

Bei den Führungen, die 1,5 bis 2 Stunden dauern, wird der Herstellungsprozess genau erklärt und vorgeführt: Die Besucher können zusehen, wie die Baumwolle zerkleinert, mit Wasser versetzt, im „Holländer" gemahlen wird, bis das eigentliche „Papierzeug" entsteht. Kinder und Erwachsene sind dazu eingeladen, selbst Papier zu schöpfen. Und das Papierschöpfen und Pressen hat auch mir Spaß gemacht.

Ich bin natürlich stolz auf mein eigenes Stück Weinvierter Büttenpapier, das ich zur Erinnerung mit nach Hause nehmen konnte. Doch ehe es so weit war ...

Die Haderlumpen des Waldviertels – Waldviertler Bütten

Ich mache mich alternativ entlang der Lainsitz, die durch Weitra fließt, auf den Weg zur nächsten Rarität im Waldviertel. Die Lainsitz, in Tschechien Lužnice genannt, ist ein Nebenfluss der Moldau. Die Gesamtlänge des Flüsschens beträgt rund 200 Kilometer, davon fließt sie 43 Kilometer in Österreich. An ihrem Ufer suche ich die älteste Papiermühle Europas, die ich schließlich im Wald versteckt, am Rande der Kurgemeinde Bad Großpertholz, erreiche.

Die voll funktionstüchtige Papiermühle Mörzinger stammt aus dem Jahre 1789 und ist quasi ein lebendiges Museum mit Einblicken in die Technologie des 18. und 19. Jahrhunderts. In der letzten „Hadern"-Papiermühle Europas wird bestes Büttenpapier von Hand hergestellt. „Was 'Hadern' ist?", frage ich den Eigentümer Siegfried Mörzinger. „Nun, die Frage ist einfach zu beantworten: Fetzen, Lumpen etc. aus Leinen oder Baumwolle.

Siegfried Mörzinger erklärt die traditionelle Büttenherstellung

Mit „Waldtraud“ ins Bett

Was es mit diesem Zwischentitel auf sich hat, werde ich in den nächsten Zeilen aufklären. In der Kleinstadt Gföhl bin auf der Suche nach der Vollholztischlerei Lechner. Wald und Tischlerei bilden schließlich die Symbiose aus Natur und Handwerk, denke ich. Und ein Passant, den ich nach der Adresse fragte, bestätigte diesen Gedankengang so: „Der Lechner machts ‘natürlich‘ und das konsequent seit 1985!“

Roman Lechner und seine geliebte Zirbe

Der Diplomingenieur für Holztechnik und Designer, Roman Lechner, schaut seine Ideen der Natur ab. Für deren Realisierung verarbeitet er ausschließlich Massivholz und natürliche Materialien. „Giftige Spanplatten, Dekore oder Mdfs schaffen es nicht über unsere Türschwelle“, erklärt der Unternehmer. Und er betont nachdrücklich: „Wir sind dabei nicht nur ein bisschen, sondern ganz und gar ‘bio‘, und das seit 30 Jahren und in zweiter Generation“.

Der Traditionsbetrieb ist auf die Herstellung hochwertiger Vollholzmöbel spezialisiert und darum bemüht, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen durch ökologisch wertvolle Möbel, Räume und Häuser zu steigern. Dabei spielt das Zirbenholz eine besondere Rolle. In freiluftgetrockneter Form wird es für hochwertige Zirbenholzbetten und Zirbenholzzimmer eingesetzt. Neben der Zirbe werden einheimische Hölzer zu individuellen Möbeln in höchster Qualität verarbeitet.

Doch zurück zur Zirbe: Ein Mittel, das gegen Schlafstörungen helfen soll, ist Zirbenholz. Die ätherischen Öle reduzieren die Arbeit des Herzens um 3.500 Schläge pro Nacht, was der Leistung einer ganzen Stunde entspricht. „Die Folge ist mehr Ruhe für Körper und Geist“, sagt Roman Lechner und drückt mir eine seiner Zirbenholz-Schlafrollen Namens „Waldtraud“ in die Hand. Seither gehe ich mit ihr ins Bett.

Die „Glasschleiferdynastie der Webers“ in Hirschenwies

Seit über 300 Jahren schon betreibt die Familie Weber das Glaskunsthandwerk. Auch Erwin Weber, Jahrgang 1966, Nachkomme in siebenter Generation, hat den Beruf des Glasgraveurs erlernt und vor 15 Jahren die Firma vom Vater übernommen. Mit seinen zehn Mitarbeitern hält er hier im Waldviertel eines der ältesten und letzten Gewerke seiner Art in Österreich in Ehren.

Das Kristallstudio Weber in Hirschenwies

Eine Tradition, die auf einer 3.500 Jahre alten Rezeptur zur Glaserzeugung beruht, um solche Kunstwerke ihrer Art herstellen zu können. Man nehme 60 Teile Sand, 180 Teile Asche, fünf Teile Salpeter, drei Teile Kreide und mache sich an die Arbeit. Und dazu braucht man auch Wald.

Ein Meisterstück – die Lechner-Kommode

Erwin Weber (li.) und Mitarbeiter Franz Haumer

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass bis ins 19. Jahrhundert die Glas-Manufakturen ihr Domizil in einfachen Hütten in Waldnähe hatten. Alle 50 bis 60 Jahre wurden sie aufgelassen, und die Glasbläser zogen neuen Waldbeständen entgegen. Sie brauchten sie zum Befeuern ihrer Schmelzöfen und zur Gewinnung der nötigen Asche, bis schließlich neue Methoden feste Standorte erlaubten.

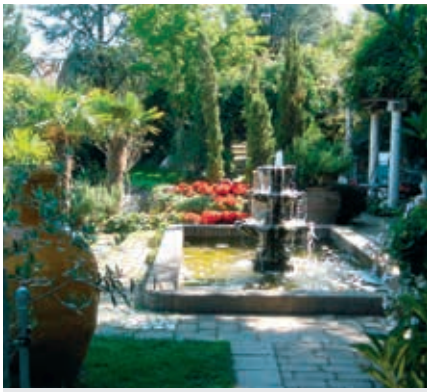
Die Webers selbst sind seit 1900 an ihrem Standort in Hirschenwies, zum Moorbad Harbach gehörend. Mit heute weiteren Filialen in Weitra und Zettl. Gerade in der jetzt bevorstehenden Weihnachtszeit ist Hochbetrieb in der Werkstatt und natürlich vor allem in den Verkaufsläden. Im Kristallstudio in Hirschenwies offerieren die Webers den Besuchern auf 500 Quadratmetern moderner Verkaufsfläche eine Vielfalt der selbsthergestellten Produkte. Wo man dann die berühmte Qual der Wahl hat.

Neben klassischen und traditionellen Stücken wie das immer wieder begehrte Kristallglas finden die Interessenten auch moderne und designorientierte Glasobjekte. Ebenso eine breite Auswahl an Edelsteinschmuck, wie z. B. aus echtem roten Granat. Man könnte schwach werden. Besonders ansprechend sind sicher individuelle und Fotogravuren sowie Geschenkartikel für jeden Anlass, Trophäen und Sportpokale.

Alles Garten oder was?

Für Schiltern – das Gartendorf schlechthin – sei diese Art von Werbung erlaubt. Denn für jeden Gartenfreund, der im Waldviertel unterwegs ist, ist der Besuch der Kittenberger Erlebnisgärten und der Arche Noah Schaugärten gewissermaßen ein Muss. Und was alles Gärtnern sein kann, davon konnte ich mir in Schiltern ein Bild machen.

Bei meinem Rundgang durch die Kittenberger Erlebnisgärten begleitet mich Schaugartenleiter Johannes Kubelka. Über 40 Schaugärten – auf einer Fläche von 40.000 m² – stellt er mir vor. Ein Ausflugsziel, so erfahre ich, das zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert ist und sowohl großen als auch kleinen Besuchern einen wunderschönen Tag ermöglicht.



Garten mit Brunnen

Im Frühjahr erstrahlen tausende Frühlingsblüher und laden ein, die Natur beim Erwachen zu entdecken. Auf die Rosenblüte im Frühsommer folgt das Blütenmeer der Dahlien, das bis in den Herbst das Auge des Betrachters erfreut. Beim schönsten Adventzauber Österreichs erstrahlen die Gärten im Schein von 100.000 Lichtern, und die Vorweihnachtszeit wird zum unvergesslichen Erlebnis.

Der Eingangsbereich zu den Kittenberger Erlebnisgärten

Im Labyrinth von Toskanagarten, Gesundheitswassergarten, Schwimmteich, Asia-Garten, der „Schöner Wohnen Welt“ im Gartenpavillon und der größten Kräuterspirale der Welt ist für jeden Gartengeschmack etwas dabei. So jedenfalls mein Resümee, als ich im Gartenrestaurant Glas-Haus eine kleine Stärkung zu mir nehme und mich auf den Weg zu den nur vier Kilometer entfernten Arche Noah Schaugärten mache.

Die Arche Noah ist ein Verein, der sich seit über 25 Jahren für den Erhalt alter Kulturpflanzen einsetzt. Generationen von Gärtnerinnen und Gärtnern, von Bäuerinnen und Bauern pflegten über Jahrhunderte mit Sorgfalt und Liebe ihre Gemüse-, Obst- und auch Zierpflanzen-Sorten. Heute sind wir dabei, diese Wurzeln zu verlieren: Weltweit ging bereits bis zu 75 % der landwirtschaftlichen Vielfalt verloren!

„Wir sehen unsere Arbeit als Antwort auf die restriktive globale Saatgutpolitik. Die Vielfalt an Kulturpflanzen ist Lebensgrundlage für Generationen", sagt die gelernte Gartenmeisterin Elisabeth Veen, „deswegen kultivieren und erhalten wir verschiedenste Gemüse-, Kräuter- und Obst-Sorten. In 40 Themenbeeten werden von uns seltene Pflanzensorten aus dem Sortenarchiv angebaut, vermehrt und stilvoll präsentiert", so Elisabeth Veen.

Gärtnermeisterin Elisabeth Veen

So wachsen mehr als 500 Sorten an Gemüse, Kräutern und Obstgehölzen jedes Jahr umgeben von historischem Ambiente. Sie erzählen von unbekannten Köstlichkeiten, veranschaulichen den Weg von der Wild- zur Gartenpflanze und machen die Vielfalt der Nahrungspflanzen erlebbar. In der Gartenbibliothek im barocken Pavillon kann man schmökern und entspannen, während die Kinder in der Sandkiste oder beim Baumhaus den Garten erforschen.

Nach einer interessanten Führung findet man Bio-Samen, Bio-Jungpflanzen, Gartenhilfsmittel und -accessoires sowie Bücher im gut sortierten Shop. Ein Angebot, von dem auch ich als Hobbygärtner gerne Gebrauch gemacht habe.

Ein Fazit

Das Waldviertel ist wirklich echt und unverfälscht. Und meine Erinnerungen sind es auch. So sitze ich bei einem Weitaer Bier, das ich aus einem Glas vom Kristallstudio Weber genieße und gehe mit „Waldtraud" ins Bett, um davon zu träumen, wie die Pflanzen aus den Gärten in Schiltern in meinem Garten gedeihen. Ich empfehle diesen Selbstversuch!

Fotos: Waldviertel Tourismus (Karin Pollak) Lechner / Hans-Jürgen Kolbe

Breites Pflanzenangebot

Ernest Zederbauer – der Nachtwächter zu Weitra

Im Juni 1799 verbrachte Alexander von Humboldt eine Woche auf Teneriffa, bevor er nach Amerika segelte. Der 29jährige Forschungsreisende bestieg auch den Pico del Teide und hinterließ der Tourismusindustrie jenen Ausspruch, der heute in keinem Reiseführer fehlt: Nachdem er die Welt bereist habe, müsse er gestehen, „nirgends ein so mannigfaltiges, so anziehendes, durch die Verteilung von Grün und Felsmassen so harmonisches Gemälde vor mir gehabt zu haben".

AM TEIDE AUF TENERIFFA

Die größte der Kanarische Inseln lädt nicht nur zum Strandurlaub, sondern hat auch faszinierende vulkanische Landschaften zu bieten

Eine Größe von 35 cm erreicht die hier häufige Eidechse Lagarto Tizón

Wer seinen Urlaub auf der kanarischen Insel Teneriffa verbringt, findet hier nicht nur Badevergnügen an den Atlantikküsten, sondern auch den höchsten Berg Spaniens: den Pico del Teide. Er überragt mit 3.718 m die Berge der Sierra Nevada Andalusiens und die der Pyrenäen an der Grenze zu Frankreich um mehrere hundert Meter und zählt zu den höchsten Inselvulkanen der Erde.

Aufgrund seiner einzigartigen Natur und Gesteinsformationen wurde das gesamte Gebiet um den Vulkankegel bereits im Jahr 1954 zu einem schützenswerten Nationalpark erklärt. Im Jahr 2007 nahm die UNESCO den Nationalpark Pico del Teide in das Weltnaturerbe auf. In der Mitte der südlichen Hälfte Teneriffas gelegen, bildet er ein eigenes touristisches Zentrum, das jährlich drei bis vier Millionen Besucher anzieht, insbesondere Naturfreunde und Wanderer.

Der Park umfasst ein Gebiet von fast 19.000 Hektar. Er erstreckt sich nicht nur über den Teide, sondern bezieht auch die ganze sich südlich anschließende Caldera mit ein, die zu den größten Kratern der Welt zählt. An der breitesten Stelle beträgt ihr Durchmesser etwa 16 Kilometer. Um den Schutz der seltenen Tiere und Pflanzen zu gewährleisten, wachen seit einigen Jahren Wildhüter über diese einzigartige Landschaft. Den Nationalpark erschließt ein weitverzweigtes und gut beschildertes Wanderwegenetz, von dem Besucher nicht abweichen dürfen.

Die Zufahrt mit dem Auto ist ausschließlich auf den ausgewiesenen, befestigten Straßen möglich und das Radfahren ist im Nationalpark nicht erlaubt. Innerhalb des Teide-Nationalparks befinden sich sowohl an den Zufahrtsstraßen wie an den verschiedenen Wanderwegen viele besondere Aussichtsplätze, die sogenannten Miradore, die eine atemberaubende Aussicht auf die Landschaften des Teide-Massivs, die Insel und auf das Meer sowie die Nachbarinseln bieten. Die Aussichtspunkte sind mit anschaulichen mehrsprachigen Tafeln ausgestattet, an denen Besucher Informationen über den Nationalpark und die jeweiligen geologischen Formationen finden.

Überall im Teide-Massiv findet der Besucher gewaltige erstarrte Magmaflüsse, Halden und Felder aus Asche, Schlacke, Lava und Bimsstein sowie Lavazungen, die sich meterhoch aus den Schloten recken. Unterbrochen werden die Gipfel des Teide-Massivs immer wieder von Tälern und Hochebenen, die teilweise an Wüsten und Mondlandschaften erinnern. Überaus reich ist die geologische Vielfalt von hellem und porösem Bimsstein bis zu hartem, dunklen Basalt. Bis zu 300 Meter hoch sind die vielen einzelnen Vulkankegel. Zu bizarren Formen türmten die Krater teilweise das Gestein auf, das die Vulkane mit großer Kraft aus der Erde schleuderten. Der Teide gilt als noch nicht erloschen. Das letzte Mal, dass ein Vulkan im Nationalpark ausbrach, war im Jahr 1909 an dem kleineren Schlackenkegel Chinyero, der sich etwa zehn Kilometer nordwestlich des Teide-Gipfels befindet und beeindruckende pechschwarze Lavamassen präsentiert.

Teidegipfel im Morgenlicht

Der Chinchado-Fels mit dem Teide-Gipfel

Hochebene Llano de Ucanca

Zu den imposantesten Sehenswürdigkeiten im Parque Nacional del Teide zählt das Felsmassiv der Roques de Garcia am Südhang des Pico del Teide mit dem Wahrzeichen des Nationalparks, dem sich einzeln aus dem Lavaboden erhebenden Roque Chinchado, dem „steinerne Baum". Bei den Roques vor der Kulisse des Teide handelt es sich um aufgetürmte Magma, die bereits vor ihrem Austritt erlosch und daher diese eigenwilligen, nadelförmigen Felsen mit einer Höhe von bis zu dreißig Metern bildete.

Über eine Länge von rund einem Kilometer reihen sich diese Felsnadeln aneinander. Ein Wanderweg beginnt hier am Parkplatz gegenüber dem Hotel Parador und führt um die Roques de Garcia herum. Mit seiner Länge von 3,5 Kilometern gehört er zu den kürzeren Wanderwegen, ist jedoch etappenweise nicht leicht zu bewältigen. Auch von einer Aussichtsplattform oder bei einem kürzeren Spaziergang beeindrucken diese bizarren, verschiedenfarbigen Felsformationen samt Blick auf den Vulkangipfel und weit über die Hochebene.

Von der Hochebene des Kratergebiets des Pico del Teide aus führt ab einer Höhe von 2.356 Metern die Seilbahn Teleférico bis zu dem alten Teide-Krater auf einer Höhe von 3.555 Metern.

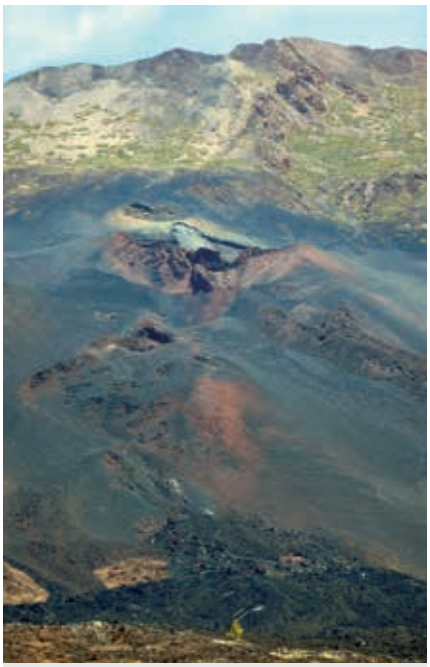
Unterwegs vom Mirador de Chio zu den Roques

Besucher, die sich die Wanderung auf den höchsten, ohne Genehmigung begehbaren Punkt des Pico del Teide erleichtern möchten, haben also die Möglichkeit, einen Höhenunterschied von 1.199 Metern auf diese bequeme Weise zu überbrücken. Da sich viele Besucher das besondere Erlebnis nicht entgehen lassen möchte, ist die Bahn stark frequentiert, und es muss mit langen Wartezeiten gerechnet werden. Der Betrieb ist zudem stark witterungsabhängig.

Wer den höchsten Gipfel des Pico del Teide besteigen will, benötigt eine besondere behördliche Genehmigung, die vorher schriftlich einzuholen ist. Wer dies also plant, sollte sich vorher entsprechend informieren und Zeit mitbringen. Vielleicht noch erlebnisreicher ist eine ausgiebige Fahrt durch den Park mit Halt an verschiedenen spektakulären Aussichtspunkten und kürzeren Erkundungen zu Fuß.

Felsformation der Roques de Garcia

Wanderer in den Roques de Garcia



Der Schlackenkegel Chinyero

Für den Hin- und Rückweg empfiehlt sich eine unterschiedliche Streckenführung. So kann man unterwegs zwischen Meereshöhe und hinauf auf über 2.300 Meter verschiedenste Vegetationsarten im Zeitraffer erleben. Wobei die Fahrt durch die dichten und ausgedehnten Pinien- und Kanarischen Kiefernwälder im unteren Bereich des Bergmassivs besonders beeindruckt. In jedem Fall sollte man schon am Morgen starten und einen Tag Zeit für diese Exkursion einplanen.

Festes Schuhwerk, wärmende und windabweisende Kleidung und Sonnenschutz sowie Wasser nicht zu vergessen. So gerüstet, erlebt man als Besucher ein kaum beschreibliches und unvergessliches Naturspektakel an Farben und Formen. Karge Vegetation, durch die Echsen huschen, erstarrte Magmaflüsse, wild aufgehäufte Aschehalden, scharfkantige, bunte Felsmassive, polierte Schlackefelder, gleißende wüstenartige Regionen, hohe Lavazungen und kleinere Vulkankegel, überragt vom Teide-Gipfel.

Text und Fotos:
Monika Strukow-Hamel

„tour‘s“-Autor Lars Franke war unterwegs im Nationalpark Böhmischer Wald. Im Sumava, dem Mittelgebirge, das sich an den deutschen Bayrischen Wald unmittelbar anschließt. Wie er erleben jährlich eine dreiviertel Million Gäste das „Grüne Dach Mitteleuropas“.

Für Naturfreunde, Wanderer zu Fuß, Rad und Kanu und für Geschichtsfreaks ist also der Nationalpark längst kein Geheimtipp mehr.

WÄLDER, LUCHSE, MOORE

Beeindruckend wild – der Sumava-Nationalpark
Foto: © Pavel Ouředník / CzechTourism.com

Erst der Luchs und dann der Bär?

Auf dem Bärenpfad treffe ich Jan. Der Mann, ein sportlicher Mittsechziger, ist am frühen Morgen in Nova Pec aufgebrochen. Eine anspruchsvolle Wanderstrecke liegt vor ihm. Knapp 15 Kilometer sind es bis zum Bärenstein. Und dann noch der Rückweg. Griffbereit hat Jan Kamera und Fernglas um den Hals hängen, auf dem Rücken ein kleiner Rucksack. Bekleidet mit einer Tarnjacke und einer wie Herbstlaub gefleckten Hosen – alles aus einer Kleiderkammer der längst verschwundenen tschechoslowakischen Volksarmee. Nein, Offizier sei er nie gewesen, sondern Biologie- und Geografielehrer. Inzwischen Rentner.

Seit 25 Jahren, seit die Grenzen zwischen Ost und West durchlässig wurden, ist Jan Stammgast im Böhmerwald. Sein südmährisches Heimatdorf in der Nähe von Brno würde er allerdings niemals verlassen. Aus einer Weingegend in eine Biergegend ziehen, das wäre nicht sein Ding. Dass Jan immer wieder in den Nationalpark kommt, hat einen guten Grund. Er ist auf der Suche nach dem Luchs, dem rys, wie es auf Tschechisch heißt. Die Raubkatze gehört zu den Attraktionen Südwest-Böhmens. Inzwischen sollen es um die 55 Tiere sein, die in den schwer zugänglichen Wäldern und Felsmassiven leben. Die ersten Exemplare wurden Mitte der 80er Jahre ausgesetzt. Damals war die gesamte Region Grenzgebiet – militärisch abgeriegeltes Sperrgebiet. Dem Luchs konnte offenbar der Todesstreifen nur wenig anhaben. Damals wie heute pendeln die Wildkatzen mit den Pinselohren über die bayrisch-böhmische Grenze.

Nein, gesteht der Luchs-Sucher, bisher habe es nicht geklappt mit einer Luchsbeobachtung. Und dass, obwohl die Tiere in der Größe den Ausmaßen von Schäferhunden nicht wesentlich nachstehen. Er hofft auf einen Schnappschuss. Möglicherweise, wenn das Tier seine Jagdbeute verzehrt. Ein Luchs benötigt jeden Tag um die zwei Kilo Fleisch. Das bedeutet ein Reh pro Woche. Rehe machen ungefähr 80 Prozent des Speiseplans aus. Dazu kommen Hirsche und Wildschweine, Hasen. Selbst Füchse lässt er nicht aus. Die Nationalpark-Verwaltung hat Jan gewarnt: Luchse sind praktisch unsichtbar! Für wissenschaftliche und forstwirtschaftliche Nachweise setzt man Fotofallen ein oder bringt Minisender an. Aber der Lehrer ist luchssüchtig. Irgendwann werde es schon mal klappen.Wie bei anderen Tieraufnahmen. Auf der Digitalkamera zeigt er mir einen Auerhahn, der ihm am Rande eines Hochmoores vor die Linse gelaufen ist. Sogar einen Elch hat er aufgenommen. Einen Nationalpark-Bewohner, den man in Mitteleuropa gar nicht erwartet.

Ein Wolfsrudel wurde auch entdeckt. Und wie sieht es mit Bären aus? Bärenstein, Bärenpfad – ist auch Meister Petz zurückgekehrt? Ein eindeutiges Nein. Das Denkmal steht an jener Stelle, an der man im November 1856 das letzte Exemplar erlegte. Zu sehen ist das präparierte Tier jetzt im Jagdmuseum Ohrada bei Hluboka. Jan wünscht sich Braunbären im Böhmischen und Bayrischen Wald. Trotz aller Probleme, die mit einem solch großen Raubtier zusammenhängen. Doch Slowenien und die Slowakei würden beweisen, dass ein Nebeneinander von Mensch und Tier möglich ist. Eine Bärenhetze, wie vor einigen Jahren in Bayern, würde es gewiß in Tschechien nicht geben, meint jedenfalls Jan, der „Luchs-Verrückte“.

Lipno-Stausee – Segeln, Baden, Angeln

Camping am Lipno-Stausee war zu „Sozialismus"-Zeiten ein Geheimtipp. Für Erlebnishungrige aus der DDR und der Tschechoslowakei. Nicht nur weil das „Böhmische Meer" der größte See des Nachbarlandes ist und damals wie heute sowohl Wassersportlern als auch Bergwanderern eine riesige Spielwiese bietet. Die Region gilt als ein begnadetes Stückchen Erde und ein Urlaub ist hier nach wie vor preisgünstig. Ungefähr 10.000 Betten stehen den Urlaubern zur Verfügung.

Am Lipno-Stausee ist die Moldau noch ziemlich jung. 470 Kilometer fließt sie durch Böhmen. In Melnik vereinigt sie sich mit der Labe, der Elbe, um nördlich von Hamburg in die Nordsee zu münden. Die Moldau, tschechisch Vltava – die Wilde – hat es etwas von Multi-Kulti an sich. Eine der Quellen befindet sich im Bayrischen Wald und eine im Böhmerwald. Und ein klitzekleiner Abschnitt des Stausees gehört sogar zu Österreich. Auf 42 Kilometern Länge wird der See angestaut. An der breitesten Stelle misst er um die zehn Kilometer. Mit fast 30 Metern wird die tiefste Stelle angegeben.

Ein knappes Dutzend Fahrgastschiffe sind im Sommer unterwegs. Drei Fähren erleichtern den Verkehr im Seegebiet. Im Hochsommer soll sich der See auf 26 Grad erwärmen. Auch „alteingesessene" Camper sind bei dieser Temperatur-Angabe eher skeptisch. Als Segelrevier ist der Lipno beliebt und als Angelgewässer. Hier hegen und pflegen die Tschechen ihren Lieblingsfisch. Den Karpfen. Auch Zander, Hecht und Forellen.

Karpfen in Bierteig, Gulasch mit Knödeln

Die Karpfen in den Gasthäusern stammen allerdings in der Regel nicht aus dem Stausee. Sie wachsen im größten Aufzuchtsgebiet des Nachbarlandes heran. In den Teichen rund um Trebon. Und noch etwas. Im Gegensatz zu Deutschland sind Karpfen-Gerichte das ganze Jahr über in vielen Restaurants zu bekommen. Auch und besonders in den Sommermonaten. Oft allerdings nur auf Vorbestellung. Fast jeder Wirt, der etwas auf seine Küche hält, verfügt über einen ansehnlichen Kühlcontainer, um die Schuppentiere einzufrosten.

Vielfach werden Karpfen-Filets serviert. In schwarzer Sauce oder in Bierteig. Auch gefüllt. Wie überall in Böhmen legt man im Nationalpark Wert auf bodenständige Küche. Kaum auf einer Speisekarte fehlen Schweinebraten oder Gulasch mit Semmel-Knödeln. In der Region sind Speckknödel die Favoriten. Kein Restaurant-Besuch ohne Suppe. Knoblauch-Süppchen, Kartoffelsuppe oder die legendäre Kulajda mit viel, viel Sahne. Nicht nur bei Kindern sind frisch zubereitete Buchteln beliebt.

Insider-Tipp: Fragen Sie nach dem „Katzenschmaus" – zerdrückte Kartoffeln mit Kraut und Grieben. Oder nach Krautpuffern aus Schmalz, Mehl und Sauerkraut. Wer mit einem Feuerwerk an Salaten oder fleischlosen Gerichten rechnet, kann mit einer Enttäuschung rechnen. Nach wie vor setzt man in Südböhmen auf traditionelle Bauernküche. Und Bier trinkt man dazu. Nicht erst nach Feierabend. Meist ist es ein Pils aus der gleichnamigen Stadt oder aus Budweis. Einheimische schätzen auch die Marke Gambrinus.

Fürstliche Kanäle, dichte Urwälder, romantische Gletscherseen

Viel hat sich in der Böhmerwald-Landschaft verändert seit in den Endfünfzigern die Moldau angestaut wird. Trotzdem ist Smetanas sinfonische Dichtung „Mein Vaterland" mit ihrem besonders populären Teil „Die Moldau" nach wie vor eine musikalische Landschaftsbeschreibung ohnegleichen. Unter Wasserwanderern gilt es als schick, mit Stöpseln im Ohr und damit mit der Musik des großen Komponisten den Fluss zu befahren. Kaum hat sich der Frühling eingestellt, dann sind diese Moldau-Enthusiasten mit ihren Kanus oder Kajaks unterwegs. Die Bootsverleiher haben dann nach der Winterpause ihre Kunden zurück.

Vom Lipno-Stausee ist es gar nicht so weit bis zum Schwarzenbergischen Schwemmkanal. Der Name erinnert an den Bauherrn Fürst Josef II von Schwarzenberg. Der ließ vor 250 Jahren ein Kanalsystem anlegen, das nach und nach erweitert wurde. Am Ende waren es achtzig Kilometer, auf denen Holz geflößt wurde. Die Stämme gingen sowohl in Richting Donau als auch in Richtung Elbe. Vor allem als Bauholz fanden die Stämme in Wien, Budapest und Bratislava Verwendung. Auch Werften an der Elbe nutzten das südböhmische Holz.

27 Bäche und der Plöckensteiner See speisten das Kanalsystem. Geflößt wurde nach der Schneeschmelze von April bis Juni. Mindestens vierzig Zentimeter Wasser mussten die Kanäle führen, damit die Baumriesen zu Tal treiben konnten. Acht Millionen Festmeter sollen es gewesen sein, die sich von da aus auf Reisen begaben. 1962 wurde zum letzten Mal gewerbsmäßig geflößt. Vieles ist inzwischen verfallen. 800 Menschen standen hier zu Blütezeiten in Lohn und Brot. Ein ganzes Netz von Wanderwegen führen an diesem Meisterwerk alter Ingenieurwissenschaften entlang.

Blick auf den Schwarzenbergkanal

Diese Schwarzenbergs haben sich auch einen Namen in Sachen Natur- und Landschaftsschutz gemacht. Anno 1882 ließen sie ein Waldgebiet um den 1362 Meter hohen Boubin unter Schutz stellen. Im Laufe der Jahre entstand ein Urwald. Gut zu erreichen ist der Gipfel des Reservates vom am höchsten gelegenen Bahnhof Böhmens – der Station Nova Hut bei Vimberk. Seit einem Jahrzehnt befindet sich auf dem Berg ein Aussichtsturm. Ein vier Kilometer langer Wanderweg führt um den Kernbereich des drittältesten Naturschutzgebietes des Landes. Bis zu 400 Jahre sind die Bäume des Bergwaldes. Seltene Pilze und Moose wachsen hier. Insgesamt 500 Kilometer markierte Wanderwege warten im Nationalpark auf Lauffreudige. Besondere Leckerbissen sind die fünf Gletscherseen. Ein ganzes Sagengeflecht rankt sich um die von Geheimnissen umwitterten Hochmoore.

Ein vergessener Dichter, eine wiedererwachte Abtei, ein Goldener Steig

Der Schriftsteller Adalbert Stifter hätte sich heutzutage gewiss nur mit Mühe im Nationalpark zurechtgefunden. Im Oberplan, dem heutigen Horni Plana, erblickte 1805 der deutschsprachige Dichter das Licht der Welt. In seinem Geburtshaus befindet sich ein kleines Museum. Im Ort gibt es ein Stifter-Archiv und in den Bergen erinnert ein Denkmal an den Biedermeier-Erzähler.

Trotzdem gerät der Dichter immer mehr in Vergessenheit. In Deutschland und Österreich kennen ihn die jüngeren Generationen meist nur noch dem Namen nach. In Tschechien hielt man lange Zeit nicht viel von deutschsprachigen Literaten. Franz Kafka mal ausgenommen. Dabei sind Stifters Landschafts-Beschreibungen recht eindrucksvoll. Aber in den wenigsten Fällen beschreiben sie die Reize Südböhmens. Und gesellschaftliche oder soziale Widersprüche tauchen in seinen Werken kaum auf.

Vom Lipno-Stausee sind es nur wenige Kilometer nach Vyssi Brod – zum bekanntesten Kloster im südlichen Böhmen. Kloster Hohenfurth, wie es auf deutsch heißt. 1259 soll es ein Peter Wok von Rosenberg gestiftet haben. Das war ein Dank des Fürsten für eine sagenhafte Rettung vor dem Ertrinken in der Moldau. Der Teufel habe immer wieder versucht, die Zisterzienser-Mönche zu vertreiben. Der Leibhaftige warf Felsbrocken in den Fluss, um die Abtei zu überfluten. Eine romantische Szenerie entstand. Was dem Höllenfürsten nicht gelang, gelang den Menschen.

Während des Hussiten-Krieges im 15. Jahrhundert gingen Klosterkirche und Klostergüter in Flammen auf. Während des 30-Jährigen Krieges wurde die Abtei mehrfach geplündert. Trotzdem gehörten 1650 dem Kloster nicht weniger als drei kleine Städte und 103 Dörfer. 1950 kam das Aus für das Kloster. Für Jahrzehnte schlossen sich die Tore. Die Anlage wurde als Grenzkaserne genutzt, manches verfiel.

Erst 1991 kam eine neue Generation von Mönchen. Nach und nach erholt sich die Abtei. In der Kirche finden wieder Gottesdienste und Konzerte statt. Der Kreuzgang und die barocke Bibliothek sind zu besichtigen. Wer Südböhmen besucht, kommt an Cesky Krumlov nicht vorbei. Bei Reisenden ist der Ort als das tschechische Rothenburg bekannt.

Kein Wunder, dass Besucher aus China und Japan sich in der UNESCO-geschützten Stadt die Klinke in die Hand geben. Also Reisende, die überall dort präsent sind, wo Europa besonders sehenswert ist. Was Cesky Krumlov betrifft, so liegt es allerdings ein ganzes Stück außerhalb von Nationalpark und Landschaftschutzgebiet.

Anders das romantische Städtchen Prachatice. Hier haben sich rund um den Marktplatz prächtige Wohnhäuser aus der Renaissance in die Gegenwart retten können. Die Stadt ist bei Ausländern eher unbekannt. Wer die wehrhafte Stadtmauer passiert, ist überrascht von der mittelalterlichen Szenerie. Das einstige Prachatitz gehörte vor einem halben Jahrtausend zu den reichsten Städten des Königreiches Böhmen. Hier endete der sogenannte Goldene Pfad. Im Grunde müsste die alte Handelsstraße eher Weißer Weg heißen.

Es war vor allem Salz, das sogenannte weiße Gold, dass von Passau aus über das Gebirge transportiert wurde. 1.300 Fässer und Säcke rollten wöchentlich hier entlang. Auf dem Rückweg wurde Malz nach Bayern und weiter ins heutige Österreich gebracht. In Prachatitz hatten die Kaufleute Maut an die Stadt zu entrichten. Und weil die Stadt über das Stapelrecht verfügte, mussten alle Waren zum Verkauf angeboten werden. Das brachte manches Goldstück ein.

Das Adalbert-Stifter-Haus mit Archiv im Museum

Salzhändler auf dem „Goldenen Pfad“

So ließen die Patrizierfamilien die Außenwände ihrer Häuser mit eindrucksvollen Wandbilder schmücken. Damals war die Stadt als „Böhmisches Nürnberg“ in ganz Mitteleuropa bekannt. Inzwischen nehmen die Salztransporte andere Wege.

Aus dem Goldenen Pfad, auf dem einst schwere Kaufmannswagen rumpelten, auf dem Knechte Zaumtiere entlang trieben, ist ein grenzüberschreitender Wanderweg geworden.

Text und Fotos: Lars Franke

STECKBRIEF NATIONALPARK BÖHMISCHER WALD

Fläche: 68.000 Hektar

- 81 % Wald
- 7 % Weiden und Wiesen
- 1 % Ackerflächen
- 1 % Gewässer

Einwohner: 1.000

Länge: 70 Kilometer

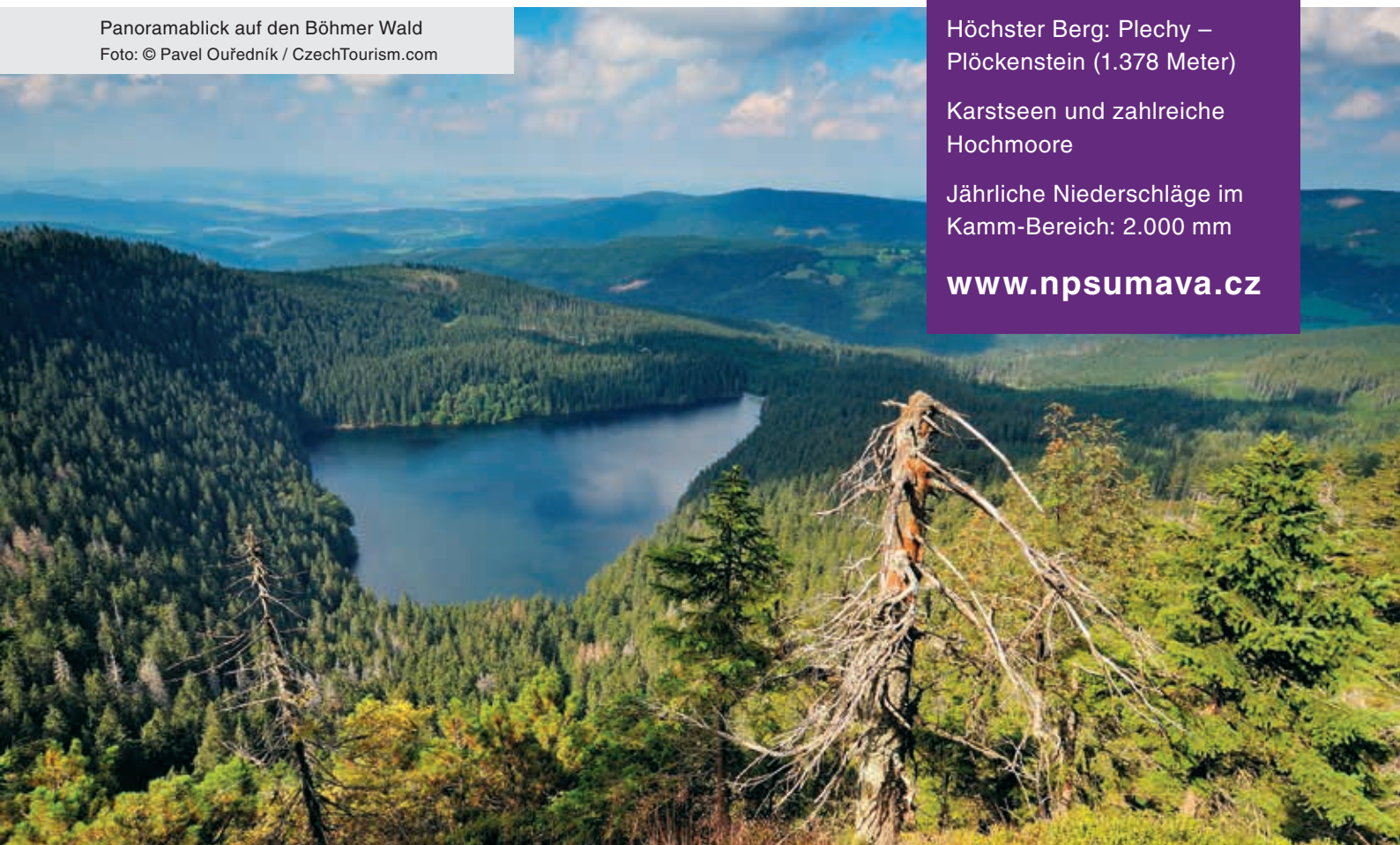
Höchster Berg: Plechy – Plöckenstein (1.378 Meter)

Karstseen und zahlreiche Hochmoore

Jährliche Niederschläge im Kamm-Bereich: 2.000 mm

www.npsumava.cz

Panoramablick auf den Böhmer Wald
Foto: © Pavel Ouředník / CzechTourism.com

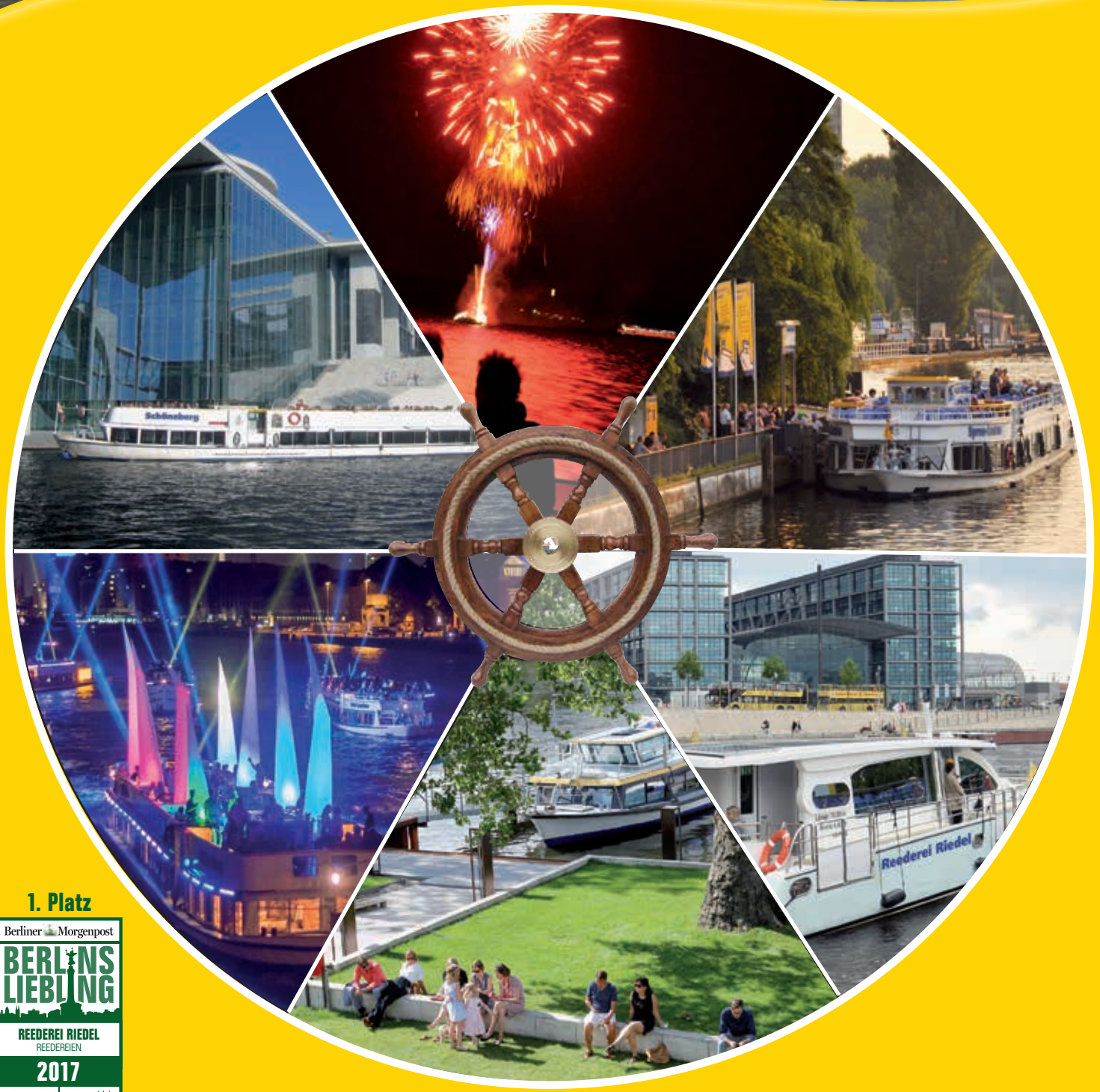


TOURISMUS • FREIZEIT • SPORT
tour's
DAS MAGAZIN
LandArt

AUFGETISCHT!
EINE KULINARISCHE RUNDREISE

LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE ÜBER MÜRITZFISCHER, STÖRTEBEKER BIERSPEZIALITÄTEN UND ÜBER KÖSTLICHKEITEN DER REGIONALEN LANDHAUSKÜCHE.

Reederei Riedel



1. Platz

Berliner Morgenpost
BERLINS LIEBLING
REEDEREI RIEDEL
REEDEREIEN
2017
ServiceValue
morgenpost.de/berlinslieblinge

360° mit der Reederei Riedel ~ aus jedem Blickwinkel ein Erlebnis!

Linienfahrten ~ SOLAR CIRCLE LINE ~ Sonderveranstaltungen ~ Charterfahrten ~ Kulturhafen Rummelsburg

Wir informieren & beraten Sie gern!

Reederei Riedel • Tel.: +49 30 - 679 61 47-0 • info@reederei-riedel.de • www.reederei-riedel.de

NABU

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

Ein Haus bauen

Eine neue Sprache lernen, eine Familie gründen, einen Baum pflanzen. Es gibt so viel zu tun und so viel zu erleben. Unsere vielen aktiven NABU-Mitglieder schützen, was ihnen wichtig ist: die Natur. Deswegen schaffen sie Quartiere für Meisen, Mehlschwalben und Mauersegler.

www.NABU.de

12811